

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 51=71 (1905)

**Anhang:** Beilage zur Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1905 : Heft I,  
Die Manöver des III. Armeekorps 1904

**Autor:** Pietzcker, Hermann

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Beilage**  
zur  
**Allgemeinen Schweizerischen  
Militärzeitung 1905**

Redaktion: Oberst U. Wille.

---

I. Heft.

**Die Manöver des III. Armeekorps 1904.**

Von Oberstleutnant Hermann Pietzcker.

---

**BASEL.**

Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung.

1905.

Im fernen Osten tobt der männermordende Kampf. In ganz hervorragender Weise schlägt sich der russische Soldat. Ebenso hervorragend ausdauernd, mutig und tüchtig hält sich der Japaner. Ihm aber steht zur Seite und hat bis jetzt hauptsächlich die Erfolge errungen, das hoch entwickelte persönliche Ehrgefühl, die gediegene Truppenausbildung und die noch gediegenere Truppenführung. Wohl uns, wenn unsere Truppen ein solches Vertrauen in ihre Führer setzen, dass sie nach 13 blutig abgeschlagenen Angriffen noch zum siegreichen 14. übergehen. Wohl uns, wenn unsere Führer ihrer Truppen so sicher sind, dass sie nach zehntägigem hartem Kampfe einen längern Rückzug antreten könnten, ohne dass die Truppe ihnen aus der Hand glitte.

Dazu führt nur strengste Mannszucht einerseits, und anerzogenes festes Vertrauen in die Führer andererseits.

Obgleich wir glauben, dass unsere, auf den Kriegsschauplatz zur japanischen Armee delegiert gewesenen Offiziere reichliche Gelegenheit hatten, manches Neue und Erfolgversprechende sehen und kennen zu lernen, so werden auch sie nur bestätigt gefunden haben, dass der Grunderfolg der japanischen Waffen ausser in dem hervorragend bemerkenswerten militärischen Wissen der Führer, in der sorgfältigsten, mit allen Mitteln erstrebten ersten Ausbildung des Mannes, dem anerzogenen und militärisch weiter hoch entwickelten Pflichtgefühl aller Chargen entspringt, d. h. dem militärischen Ausbildungssystem, für welches die „Allgem. Schweiz. Militär-Zeitung“ kämpft.

Im gemeinsamen, allgemeinen Wollen jedes einzelnen im Heere, den Willen der Oberleitung, trotz schwerer Verluste, trotz Strapazen und Entbehrungen unentwegt durchzuführen, liegen die Grundlagen des Erfolges. Tritt in unserer Armee zu klarer, ungekünstelter, ihres Zweckes bewusster Befehlsgebung eine immer und unter keinen Umständen versagende Pflichttreue aller untergebenen Organe in der sachlichen Durchführung des Befohlenen, dann wird auch uns der

Erfolg im Ernstfalle nicht fehlen. Je praktischer und einfacher sich dabei das grosse militärische Wissen aller Führer in die Betätigung umsetzt, umso besser. Eine derartige praktische Betätigung geben uns nur die Manöver.

Deshalb sei auch dieses Jahr wiederum eine zusammenfassende Darstellung der Hauptmanöver des Jahres 1904 in ähnlicher Form geboten wie letztes Jahr.

Über Wert oder Unwert einer derartigen Zusammenstellung mag man verschiedener Ansicht sein. Den einen mag sie nur zur Erinnerung dienen, den andern mag sie ein Ansporn sein, zum Studium der Handlungsweise in ähnlichen Fällen.

Betont sei, dass nicht Kritik geübt, sondern nur eine unbefangene Darlegung des Verlaufes der Manöver, und der Zusammenhang von Ursache und Wirkung geboten werden will.

Die Brigademanöver müssen leider bei der diesjährigen Darstellung in Wegfall kommen, da persönliche Beobachtung unmöglich war.

---

## A. Die Divisions-Manöver.

### I. Das Rencontre-Gefecht der Divisionen VI und VII am 8. September 1905.

Den beiden Divisionen waren für den 7. mittags, d. h. also unmittelbar nach Beendigung der Brigademanöver, vom Leitenden nachfolgende Ausgangssituationen gegeben worden:

#### Ausgangssituation für die VI. (rote) Division.

##### Allgemeine Lage.

Eine feindliche, weisse, Armee sammelt sich auf der Linie Stockach-Engen-Hüfingen.

Die eigene, rote, Armee, im Vormarsch von der Limmat gegen den Rhein zwischen Stein a. Rh. und Schaffhausen, erreicht am 6. September abends mit ihren Spitzen die Tösslinie.

##### Spezielle Lage der roten (VI.) Division.

Die VI. Division marschiert am rechten Flügel der Armee; sie hat mit ihren Spitzen am Abend des 6. September Winterthur erreicht und nächtigt in den Ortschaften längs der Marschstrasse Zürich-Winterthur, von Winterthur rückwärts bis an die Glatt.

In seinem Hauptquartier in Kemptal (Manöverkarte: Hammer) erhält der Divisionskommandant am 7. September, morgens 3 Uhr, vom Armeekommando, folgenden, vom 7. September 1904 1 Uhr morgens datierten Befehl:

##### Rote Partei.

Kommandant:

Der Kommandant der  
VI. Division.

Truppen: VI. Division.

Kav.-Reg. 6. Art.-Reg.

I/11. Pont.-Komp. I/3

mit Bockbrücken-  
material. Ballon-Komp.

Gestern Abend 6. September sind am Rheine, zwischen Stein a. Rh. und Schaffhausen, die Spitzen feindlicher Kolonnen eingetroffen. Am 6. September nachmittags hat die Ausschiffung beträchtlicher feindlicher Infanteriekräfte bei Romanshorn begonnen und dauert noch fort, während mehrere Batterien, einige Schwadronen und auch etwas Infanterie, von Norden herkommend, am Abend des 6. September in Konstanz eingetroffen sind. Nach Aussage zuverlässiger Agenten gehören die bei Konstanz eingetroffenen Truppen und diejenigen, die bei Romanshorn ausgeschiff werden, zur VII. feindlichen (weissen) Division. Es steht zu

erwarten, dass diese Division gegen unsere Flanke vorgehen wird, um der feindlichen Armee das Überschreiten des Rheines zu erleichtern.

Ich beabsichtige heute, 7. September, bis an die Thurlinie, von Frauenfeld bis Andelfingen, vorzumarschieren und dort aufzuschliessen. Dem Feinde werde ich das Überschreiten des Rheines nicht verwehren, ihn aber angreifen, sobald er mit einem Teile seiner Kräfte herüber ist.

Sie erhalten den Auftrag, den vom Bodensee aus in meiner rechten Flanke erschienenen feindlichen Kräften entgegenzutreten und zu diesem Behuf sofort bis zur Murglinie, hinter Matzingen und Wängi, zu marschieren. Von dort aus handeln Sie nach eigenem Ermessen.

Zu Ihrer Verstärkung werden Ihnen das Kavallerie-Regiment 6, die Artillerie-Abteilung I/14, die Pontonier-Komp. I/3 mit Bockbrückenmaterial und die Ballon-Kompanie zugewiesen. Diese werden kaum vor mittags 12 Uhr des 7. September in Aadorf eintreffen können.

Im Besitz dieses Befehls lässt der Divisions-Kommandant um 6 Uhr morgens seine in Winterthur befindlichen Vortruppen, von dort bis nach Aadorf vormarschieren und Vorposten beziehen über die Tuttwyler-Höhen, von Ifwil bis Aawangen. Die übrigen Truppen der Division werden sofort in Marsch gesetzt und treffen bis zum Abend des 7. September hinter dieser Linie ein.

### Manöverbestimmungen.

Auf Grundlage dieser Ausgangssituation ruht die VI. Division hinter den aufgestellten Vorposten vom 7. mittags bis 8. September früh in ihren Kantonementen. Das Kavallerie-Regiment, welches vom 7. September von 3 Uhr nachmittags an mit ausgeruhten Pferden dem Divisionskommandant zur Verfügung steht, nächtigt der Kriegslage entsprechend und ist für den Wiederbeginn seiner Tätigkeit am 8. September an keine Zeit gebunden.

Am 8. September morgens darf die Division mit ihrer Infanteriespitze die Vorpostenlinie nicht vor 8 Uhr vormittags überschreiten.

Endetappe der VI. Division ist Winterthur, Endeisenbahnstation Elgg.

### Ausgangssituation für die VII. (weisse) Division.

#### Allgemeine Lage.

Eine feindliche, rote, Armee hat die Limmatlinie erreicht.

Die eigene, weisse, Armee hat am 5. September abends ihren Aufmarsch auf der Linie Stockach-Engen-Hüfingen vollendet und beginnt am 6. September ihren Vormarsch gegen den Rhein, von Stein a. Rh. bis Schaffhausen. Die Spitzen der Kolonnen haben den Rhein am 6. September abends erreicht.

### Spezielle Lage der weissen (VII.) Armee.

#### Weisse Partei.

Kommandant:

Der Kommandant der VII. Division.

Truppen: VII. Div. Kav.-Reg. 7 und Max.-Gew.-Komp. Art.-Reg. II/11. Pont.-Komp. II/3 m. Bockbrückenmaterial.

Tel.-Komp. I/3.

Die VII. Division der weissen Armee, in Ulm mobilisiert, wurde von dort am 6. September, morgens beginnend, per Bahn: die Infanterie nach Friedrichshafen, die Kavallerie und Artillerie, nebst einem Bataillon Infanterie nach Stockach befördert. Die ersten Züge trafen am 6. September mittags an den Bestimmungsorten ein, der Eisenbahntransport war bis zum 6. September abends beendet. — Die in Stockach ausgeladenen Truppen marschierten sofort über Konstanz vor, während die Infanterie auf Schiffen von Friedrichshafen nach Romanshorn übergesetzt wurde. Die Division hat die normale Stärke einer schweizerischen Division, dazu die nebenstehend angegebenen Truppen.

Der Kommandant der VII. Division hat vor der Abreise von Ulm folgenden Befehl vom Armeekommando erhalten:

Ich beabsichtige am 8. September den Rhein zwischen Stein a. Rh. und Schaffhausen zu überschreiten und gegen Zürich vorzumarschieren. Es ist wahrscheinlich, dass der Feind mir entgegenrückt und trachtet, mir das Überschreiten des Rheines zu verwehren. Bis zum 7. September abends werden Sie mit Ihrer Division hinter der Thur bei Sulgen-Bürglen aufmarschiert sein können. Überschreiten sie am 8. September morgens bei Bürglen die Thur und marschieren Sie auf der Strasse Wängi-Aadorf gegen Winterthur vor, um den Feind, sofern er schon im Vormarsch begriffen ist, vom Rheine abzulenken.

Infolge dieses Befehls ist die VII. Division nebst zugeteilten Truppen bis gegen die Thur vormarschiert. Ihre Vorposten stehen auf der Linie Berg-Bürglen-Schönenberg.

#### Manöverbestimmungen.

Auf Grundlage dieser Ausgangssituation ruht die VII. Division hinter den aufgestellten Vorposten vom 7. September mittags bis 8. September morgens in Kantonnementen. Das Kavallerieregiment, welches am 7. September, von 3 Uhr nachmittags an, mit ausgeruhten Pferden dem Divisionskommandanten zur Verfügung steht, nächtigt der Kriegslage entsprechend und ist für den Wiederbeginn seiner Tätigkeit am 8. September an keine Zeit gebunden.

Am 8. September darf die VII. Division mit ihrer Infanteriespitze die Vorpostenlinie nicht vor 7 Uhr 30 vormittags überschreiten.

Endetappe der VII. Division in Amriswil. Endeisenbahnstation Bürglen.

Ausserdem erhielten die beiden Divisionen auch den Korpsbefehl Nr. 7, die Divisionsmanöver betreffend. Derselbe lautet in seinen uns berührenden Hauptpunkten folgendermassen:

Am Schlusse der Brigademanöver steht jede Division am 7. September mittags in Kantonnementen hinter der ihr angegebenen Linie und ruht, unter

dem Schutze ihrer Vorposten, mit Ausnahme der Kavallerie, die nach Befehl des betreffenden Divisionskommandos handelt. Der Nachmittag soll zu ausgiebiger Retablierung verwendet werden.

Der Kriegszustand dauert vom 7. September mittags bis zum Schlusse der Divisionsmanöver ununterbrochen fort.

Wird die Übung unterbrochen (Signal: Achtung! Halt!) so bleibt jede Truppe dort, wo sie steht, und ruht in der Formation, in welcher sie sich gerade befindet. Auf das Signal: Offiziere! sammeln sich die im Generalbefehl, Ziffer 25, bezeichneten Offiziere zur Kritik. Die Wiederaufnahme der Übung (Signal: Achtung! Vorrücken!) erfolgt nach den jeweiligen Verfügungen der Manöverleitung.

Das Signal Zapfenstreich, gegeben am 10. September, zeigt den Schluss der dreitägigen Übung an, welchem die Kritik sofort folgt.

Der Zutritt zur Kritik ist auch den im Generalbefehl Ziffer 28 nicht erwähnten Offizieren gestattet, soweit sie durch dienstliche Obliegenheiten und Entfernung vom Kritikplatze nicht daran verhindert sind.

Es ist übrigens den Divisionskommandanten frei gestellt, ob sie ihre für die Aktion jedes Tages grundlegenden Dispositionen der Manöverleitung mitteilen wollen durch Zustellung der von ihnen ausgegebenen Befehle oder in Gestalt der Meldung, welche sie im Kriegsfalle an das betreffende Armeekommando schicken würden.

Kommandanten und Truppen wird in Erinnerung gebracht, dass bei allen Bewegungen, Entwicklungen, Arbeiten u. s. w. absolute Ruhe, Präzision und Gründlichkeit verlangt wird.

Insbesondere ist das Feuergefecht mit aller Ruhe und Kriegsmässigkeit durchzuführen. Befohlene Befestigungsarbeiten sind vollständig auszuführen. Dagegen dürfen Hindernisse, insbesondere Strassensperren, Barrikaden u. s. w. nicht erstellt, sondern nur durch eine entsprechende Aufschrift markiert werden. Zur Aufstellung einer solchen Aufschrift ist die Zustimmung eines Schiedsrichters einzuholen, welcher beurteilen wird, ob und in welchem Masse die betreffende Arbeit in der vorhandenen Zeit und mit den verfügbaren Kräften ausgeführt werden kann etc.

Was an diesen Ausgangssituationen für beide Teile vorteilhaft auffällt, das sind folgende Punkte:

1. Ist die ganze Lage eine sehr übersichtliche. Statt der bei uns gewöhnlichen General- und Spezialidee ist hier zum ersten Male eine klar definierte Ausgangssituation d. h. Situation, von der aus die Manöver zu beginnen haben, geschaffen worden.

2. Die Divisionen werden nicht wie Kompanien mit einem speziellen strikten Befehle bedacht, sondern sie erhalten eine Direktive d. h. man gibt an, was man selbst tun will und was man von ihnen wünscht. Diesen Wünschen Rechnung zu tragen in, für das ganze möglichst vorteilhaften Bewegungen und, für die eigene Division günstigsten Bedingungen, ist nun die Aufgabe eines jeden der Divisionäre.

3. Zum ersten Mal seit langen Jahren erhält nun die Kavallerie Gelegenheit ihrem Aufklärungsdienst voll und ganz obzuliegen, d. h. sie braucht denselben nicht mehr notdürftig und in Hast und Eile durchzuführen. Schon am Nachmittage des 7. kann sie Fühlung mit dem Feinde gewinnen und über Nacht behalten. Es wird möglich sein, die vom Feinde gewählten Vormarschstrassen ihrem Werte gemäss zu erkennen.

4. Die Division wird in die Lage gesetzt, handeln zu müssen, im Hinblick auf die eigene Lage und nur gestützt auf die Berichte der Patrouillen, wie dies eben im Ernstfalle auch sein wird.

5. Der Kriegszustand ist ein anhaltender, so lange die Lage dieselbe bleibt. Es werden also nicht mehr die Vorposten erst am Abend ausgesetzt und morgens wieder eingezogen, oder die Märsche nach dem Gefecht in voller Gemütlichkeit unternommen, sondern jede Truppenbewegung ist im Hinblick auf den Kriegszustand zu gestalten.

Es mag noch beigefügt sein, dass schon in der genauen breiten Darlegung der Situation auch die Rechtfertigung der Lagerung der beiden Divisionen am 7. abends geschaffen ist. Es braucht also nicht erst, wie meist schon, durch die Lagerung dem gewordenen Befehl, oder durch die General- und Spezialidee der geschaffenen Unterkunft Gewalt angetan zu werden. Mit anderen Worten, der Kriegszustand ist schon vorhanden mit dem Bezug der Kantonemente. Damit, und mit der einmal geschaffenen Lage als Grundlage für alle weiteren Bewegungen der Divisionen auch an den folgenden Übungen, ergibt sich ein zwangloses, für alle Truppenteile selbstverständliches Hinübergleiten aus der Ruhe zur Tätigkeit und wieder zur Ruhe unter steter Beobachtung der durch die gegenseitige feindliche Tätigkeit notwendig werdenden Massnahmen.

Es lagerten die Divisionen am 7. September nachmittags:

Rot.		Weiss.	
Div.-Stab VI	Aadorf	Div.-Stab VII	Erlen-Station
Inf.-Brig. XI		Inf.-Brig. XIII	
Stab	Aadorf	Stab	Salgen
Truppen	Aadorf - Weyern- Aawangen-Elgg- Hagstall	Inf.-Reg. 25 Inf.-Reg. 26	Bürglen-Sulgen Berg-Mauren-Opfers- hofen

Rot.		Weiss.
Inf.-Brig. XII		Inf.-Brig. XIV
Stab	Elgg	Stab
Truppen	Elgg-Unter-, Mittel- und Oberschneidt- Hagenbuch	Inf.-Reg. 27 Inf.-Reg. 28
Schützen 6	Guntershausen und Maischhausen	Schützen-Bat. 7 Guiden-Komp. 7
Art.-Reg. 6	Elgg	Div.-Art. 7
Art.-Abt. I/11	Schottiken - Elsau- Räterschen	Stab Abt. I
Genie-Halbbat. 6 Bat. 6	Tänikon - Gunters- hausen	Genie-Halbbat. 7
Pont.-Abt. I/3	Hegi-Rümikon	Div.-Laz. 7
Ballon-Komp.	Dickbuch	Art.-Abt. II/11
Div.-Laz. 6		Pont.-Komp. II/3 Telegr.-Komp. I/3
		Oberaach Oberaach

Die Front der VI. Division sicherten: in der Linie Ifwil bis Krillberg Schützen-Bataillon 6; Regiment 21 von Krillberg (exkl.) über Tuttwyl bis Scheuer; Regiment 22 von Scheuer (exkl.) bis Aawangen.

Die Front der VII. Division sicherten Marschvorposten der XIII. Infanterie-Brigade von Berg über Sonnenhof-Wertbühl-Schersbuhwil; Schützen-Bataillon 7 von da anschliessend bis zur Brücke von Schönenberg.

Die rote und weisse Kavallerie waren seit dem 7. September 3 Uhr mit der Erkundung beschäftigt. Für den folgenden Tag erliessen die beiden Divisionen die nachfolgenden Versammlungsbefehle\*):

Rot.  
VI. Division.

Divisionshauptquartier Aadorf,  
7. September 1904, 4 Uhr abends.

#### B e f e h l

für die Versammlung der VI. Division am 8. September 1904.

1. Unser Dragonerregiment klärt seit 3 Uhr abends nach besonderm Auftrag über die Verhältnisse bei der in Romanshorn und Konstanz eingetroffenen feindlichen Division auf.
2. Die VI. Division wird morgen den 8. September zum Schutze der rechten Flanke unserer Armee dem Feinde entgegenmarschieren.

---

\*) In allen Befehlen lassen wir alles dasjenige weg, was nicht Bezug auf taktische Führung hat.

3. Die Division und zugeteilte Truppen stehen morgen früh 7 Uhr 45 marschbereit versammelt wie folgt

Inf.-Brig. XI an der Strasse Aadorf-Wängi, Spitze 500 m westlich Breitenloh.

Inf.-Brig. XII am Westeingang von Aadorf, mit einem Regiment an der Strasse Elgg-Aadorf, mit einem Regiment an der Strasse Hagenbuch-Aadorf, Spitzen beim Dorfeingang, Punkt 520.

Schützenbat. 6 an der Strasse Tänikon-Wängi, Spitze bei der Einmündung dieser Strasse in die grosse Strasse Aadorf-Wängi.

Guiden-Komp. 6 bei Breitenloh.

Feld-Art.-Abt. I/11 auf der Strasse Aadorf-Wängi, Spitze auf der Höhe der Strassenkreuzung, 1 km östlich Aadorf.

Feld-Art.-Reg. 6 auf der Strasse Elgg-Aadorf, Spitze beim Dorfeingang von Aadorf.

Genie-Halbbat. 6 und Pont.-Komp. auf der Strasse Tänikon-Wängi, beim Schützenbat. 6.

Ballon-Komp. am Ostausgang von Aadorf auf der Strasse Aadorf-Wängi, hinter Feld-Art.-Abt. I/11.

Div.-Laz. 6 bei Glashütte an der Strasse Elgg-Aadorf.

Guiden-Komp. 6 und die Vorposten-Abteilung der XI. Brig., welche bei Breitenloh die Strasse Aadorf-Wängi sperrt, sichern die Versammlung. Die übrigen Vorposten sind sinngemäss einzuziehen.

Kommando der VI. Division.

Der Befehl geht an:

die Kommandanten der direkt unterstellten Einheiten durch Befehlsempfänger.

Weiss.

VII. Division.

Erlen, den 7. September 1904.

Versammlungsbefehl für den 8. September.

Selbständige Kavallerie. 1. Feindliche Truppen sollen heute in der Gegend von Aadorf-Elgg angelangt sein, und ihre Vorposten an die Murg vorgeschosben haben.

Kav.-Reg. 7.

Maximgew.-Komp. III. Unsere Kavallerie ist heute über die Thur in der Richtung auf Affeltrangen-Wängi vorgeritten, sucht und unterhält die Verbindung mit dem Feinde.

2. Ich werde morgen die Thur bei Bürglen überschreiten und die Marschrichtung Märwyl-Wängi-Aadorf einschlagen.

3. Die Division steht marschbereit.

Avantgarde.

a) die Avantgarde um 7 Uhr morgens in und östlich Bürglen mit der Spitze an der Brücke von Bürglen.

Kommandant:

b) Das Gros.

Oberst-Brig. Sallmann.

Truppen:

Inf.-Reg. 25. 1 Zug Guiden-Komp. 7. Feld-Art.-Abt. I/7. Inf.-Reg. 28 um 7 Uhr 30 auf und an der Strasse Mauren-Bürglen, Spitze am Nordeingang von Bürglen.

Pont.-Komp. II/3.

Gros.  
(zugl. Marschordnung).  
Guiden-Komp. 7 (ohne  
1 Zug). Inf.-Reg. 26.  
Geniehalbbat. 7. Feld-  
Art.-Abt. II/7. Feld-  
Art.-Abt. II/11. Inf.-  
Brig. XIV. Ambulanz 32.  
Gefechtstrain. Telegr.-  
Komp. I/3.

Inf.-Brig. XIV um 7 Uhr 15 auf der Strasse  
Erlen-Sulgen. Spitze bei Hessenreuti.  
Schützenbat. 7 um 7 Uhr an der Brücke von  
Schönenberg, erhält Spezialbefehl.  
Guiden-Komp. 7 um 6 Uhr 45 an der Brücke  
von Bürglen.  
Feld-Art.-Abt. II/7 und II/11 unter Befehl  
von Oberstlt. Simonius um 7 Uhr 15 mit den  
Spitzen der Abteilungen am Strassenkreuz am  
Nordeingang von Sulgen.  
Geniehalbbat. 7, 7 Uhr 15 am Westausgang  
von Sulgen auf der Strasse nach Bürglen.  
Ambulanz 23. 7 Uhr 30 östlich Hessenreuti  
an der Strasse von Ennetaach, ihr anschliessend.  
Telegr.-Komp. I/3.

- c) Die Vorposten nördlich der Thur werden um 6 Uhr eingezogen. Die südlich der Thur stehenden Vorposten sichern die Versammlung der Division und schliessen beim Vormarsch an.  
Regiment 26 sichert die Versammlung in der Richtung auf Weinfelden.  
5. Zur Befehlsausgabe am 8. September morgens 6 Uhr 45 an der Brücke von Bürglen haben zu erscheinen die Kommandanten der Inf.-Brig., der Guiden-Komp., des Feld-Art.-Reg. und Geniehalbbat.  
Divisionsquartier: Bahnhof Erlen.

Der Kommandant der VII. Division.

Schriftlich an die direkt unterstellten Einheiten.

Die von den Divisionen ausgegebenen Versammlungsbefehle erscheinen auf den ersten Blick wohl der Lage entsprechend, wenn aber die Lage nur rein kriegsgemäss angesehen wird, so geben Einzelheiten in demselben zu Bemerkungen Anlass.

Die beiden Kavallerie-Regimenter waren bestimmungsgemäss schon am 7. September von 3 Uhr nachmittags an vorgeritten und mit der Aufklärung der gegnerischen Verhältnisse beschäftigt. Da die Distanz zwischen den von beiden Gegnern besetzten Flusslinien im Mittel 16 Kilometer beträgt, konnte von beiden Divisionären eine genügende Aufklärung innerhalb 5 Stunden, d. h. bis 8 Uhr abends wohl erwartet werden. Dies wäre daher die Stunde gewesen, bis zu welcher mit der Herausgabe des Befehles gewartet werden musste und auch im Hinblick auf die Befehlsempfänger gewartet werden konnte; die 16 Kilometer konnten von einer Patrouille, auch wenn Terrain-schwierigkeiten zu überwinden waren, in  $1\frac{1}{2}$  Stunde leicht zurück-gelegt sein. Das macht für beide Wege 3 Stunden, es blieben also noch 2 Stunden für ein gründliches Beobachten der gegnerischen

Verhältnisse, oder für die Verfolgung der gemachten Beobachtungen übrig.

Wir fragen uns daher, warum die VI. Division ihren Versammlungshefehl schon um 4 Uhr nachmittags ausgab, also zu einer Zeit, wo die Kavallerie ihre Aufklärung erst seit einer Stunde begonnen hatte und noch keinerlei Meldungen von ihr eingelaufen waren. Nach der ihr gegebenen Ausgangssituation musste der Führer der VI. Division vor Ausgabe seines Befehles den eigenen selbständigen Entschluss fassen, ob er durch offensives Vorgehen gegen den hinter der Thur gemeldeten Feind seine Aufgabe lösen, oder ob er hinter der Murg dessen Angriff erwarten wolle. Diesen Entschluss durfte er erst fassen, nachdem er durch seine Aufklärung, die zu diesem Zwecke vorgesandt war, einige nähere Kenntnis über die gegnerischen Verhältnisse gewonnen hatte. — Am folgenden Tage, anlässlich der Kritik, hat der Kommandant der VI. Division sich dann von den erhaltenen Meldungen der Kavallerie befriedigt erklärt, aber deswegen bleibt doch bestehen, dass er seinen Entschluss zum Vorgehen gefasst, ohne diese Meldungen abzuwarten.

Der Kommandant der VII. Division äusserte sich nicht gleich über die Aufklärungstätigkeit seiner Kavallerie, aber in dem oben aufgeführten Versammlungsbefehl gab er unter Punkt 1 Kantonnement und Vorpostenlinie des Gegners an. Dazu hatte der Divisionär nur dann Berechtigung, wenn ihm seine Kavallerie bis zur Befehlsausgabe dies gemeldet hatte. Die ihm übermittelte Ausgangssituation hatte von einem, ihm gegenüber stehenden Feinde nichts gesagt, ihm war nur befohlen worden, über Wängi-Aadorf auf Winterthur vorzumarschieren. Zu erkunden ob er dort oder unterwegs auf einen Feind stossen werde, war der Zweck, für welchen er seine Kavallerie vorgesandt hatte. Nun hat allerdings Weiss auf seinem Versammlungsbefehl die Zeit nicht angegeben, wann er erlassen wurde, möglich ist daher, dass er auf Kavalleriemeldungen beruht, aber dann wäre die Aufklärung vorzüglich, und nicht wie angegeben, mangelhaft. Wir glauben eher, dass jene Orientierung über den Feind einfach auf jener Kenntnis über die gegnerischen Verhältnisse beruht, die bei Friedensübungen immer vorhanden ist, im Kriege aber niemals. Sollen die Manöver zur Ausbildung im Befehlen und Führen dienen, so darf niemals eine auf diese Weise gewonnene Kenntnis über den Gegner zu einem Entschlusse führen oder als Grundlage eines Befehles dienen. So

schwer es ihm ankommt, unser Truppenführer muss sich daran gewöhnen, über den Gegner nur das wissen zu wollen, was er durch die ihm gegebene Situation weiss und durch kriegsgemäss Erkundung in Erfahrung gebracht hat. Bevor durch kriegsgemäss Erkundung die Lagerung des Feindes hinter der Murg nicht wirklich konstatiert war, durfte sie im Befehl auch nicht angegeben werden. Die Orientierung hätte daher nur ungefähr so lauten dürfen:

1. Unsere Armee überschreitet am 8. September den Rhein zwischen Stein a. Rhein und Schaffhausen, um gegen Zürich vorzumarschieren. Die VII. Division marschiert Morgen über Wängi-Aadorf gegen Winterthur.
2. Unsere Kavallerie ist heute nachmittags 3 Uhr in der Marschrichtung vorgeritten.

Es wäre auch nicht notwendig gewesen, schon an diesem Abend die Division in Avantgarde, Gros und Seitenkolonnen zu gliedern, wenn wirklich von der Kavallerie noch gar keine Meldungen vorlagen. Es hätte genügt, die Division sich so versammeln zu lassen, wie es der Absicht für die Gliederung des Vormarsches entsprach, damit man je nach Befund der einlangenden Kavallerie-Meldungen denselben dann einrichten konnte, wie die Verhältnisse es erheischten. Die geschehene Ausscheidung von Seitenkolonnen darf nur dann als den Verhältnissen entsprechend bezeichnet werden, wenn sie hervorgerufen wurde durch eine Meldung der Kavallerie, des Inhaltes, der Feind stände schon hinter der Murg.

Unsere Führer müssen sich, sowohl in ihrem eigenen Interesse, wie in dem der Brauchbarkeit unserer Kavallerie endlich daran gewöhnen, ihre Entschlüsse auf Grund der von der Kavallerie eingehenden Meldungen zu fassen und dementsprechend ihre Befehle zu redigieren.

Nun hatte das Kavallerieregiment 7 um 3 Uhr nachmittags drei Patrouillen vorgesandt. Eine Offiziers-Patrouille war auf die grosse Strasse Wängi-Aadorf-Winterthur und je eine Unter-Offiziers-Patrouille in die Flanken nach Münchwilen und Matzingen beordert. Von allen diesen Patrouillen gingen korrekte Meldungen ein.

Wie kommt es nun, dass diese Meldungen nicht die Grundlage für den Vormarschbefehl bildeten? Zuerst muss als Grund erkannt werden, dass unsere Führer und Generalstabsoffiziere in ihrer vorwiegend theoretischen Ausbildung nicht dazu erzogen werden, Meldungen abzuwarten, bevor sie disponieren, sondern sich angewöhnen,

zu disponieren nach einer vorgefassten Meinung, die auf mehr oder weniger gründlichem oder spitzfindigem Nachdenken über die mitgeteilte Situation und die Terrainbeschaffenheit, oder auf einer Schulschablone beruht. Der andere Grund ist wahrscheinlich der, dass diese Meldungen nicht an den Divisionär gelangten. Ebenso wichtig aber wie die gute Aufklärung ist, dass deren Ergebnis rechtzeitig an den gelangt, der darauf seine Entschlüsse aufbauen und stützen muss. Als Ursache hiefür dürfte angesehen werden, dass alle Meldungen der Patrouillen zuerst an das Regiment gehen sollten, und von diesem nicht direkt in das Divisionshauptquartier zurückzusenden waren, sondern zuerst an die von der Schulbank her bekannte „Sammelstelle für Meldungen“. Die erste Bestimmung ist aber nur dann zweckmässig, wenn die Kavallerie selbst mit ihren aufklärenden Patrouillen weit vor der Front ist, daher die Meldungen sie zuerst berühren, bei ihr zuerst eine Sichtung der Meldungen so wie so stattzufinden hat, bevor diese an die weit entfernte höhere Stelle weitergeleitet werden, und ferner die Meldereiter sicherer ihre Kavallerietruppe, auch wenn diese abgetrieben, auffinden können, als das weit entfernte Armeekommando. Wo dies nicht zutrifft, wird es immer richtiger sein, es dem Ermessen der Patrouillenführer zu überlassen, ob er an sein Kavallerie-Kommando, oder direkt an die Division meldet oder an beide gleichzeitig. In unserem Falle wurde Kavallerie-Regiment 7 durch das ihm ungünstig verlaufende Rencontre mit der feindlichen Kavallerie aus seiner Marschrichtung gedrängt, die Manöverleitung verfügte das Zurückgehen hinter die Thur in nördlicher Richtung nach Weinfelden. Den davon nichts wissenden Meldereitern der Patrouille wurde es daher schwer, ihr Regiment aufzufinden und so ging eine kostbare Zeit für das Eintreffen der Meldungen bei der Division verloren. Eine „Sammelstelle für Meldungen“ zu errichten wird aber nur dann angezeigt erscheinen, wenn viele Meldungen, von verschiedenen Seiten und von weit her, zu erwarten sind, wenn von dieser Stelle aus eine raschere Weiterexpedition stattfinden kann, wenn die Stationierung des Truppenführers eine wechselnde ist, die den Absendern der Meldungen nicht bekannt sein kann. Im Allgemeinen ist die Errichtung einer derartigen Sammelstelle nur in ganz grossen Verhältnissen von wirklichem Nutzen, in kleinen Verhältnissen ruft sie meist nur Komplikationen hervor, die dann eben ein verspätetes Eintreffen der Meldungen verursachen. Im

vorliegenden Falle war die Sammelstelle am Bahnhof Bürglen errichtet, sah sich aber dort aus hierseits unbekannten Gründen veranlasst, ihr Domizil vom Bahnhofe weg in ein anderes Haus zu verlegen. Wenn man auch hiervon durch eine Meldung das schon längst abgerittene Kavallerieregiment verständigte, und diese Meldung auch schliesslich das Regiment erreichte, so waren doch die wichtigsten Kavallerie-Meldungen schon nach dem Bahnhofe Bürglen abgesendet, und deren Überbringer irrten nun in der Nacht in dem Orte herum, bis die neue Sammelstelle gefunden war. Das Zusammentreffen aller dieser Zufälligkeiten mögen die Ursache gewesen sein, weshalb die guten Meldungen der weissen Kavallerie nicht die Grundlage für den Versammlungsbefehl bildeten.

Wir wollen zum Schlusse dieser Betrachtungen einige Meldungen aufführen, die bei den Divisionen einliefen. Bei Rot:

4. Meldung von Lt. Reinhart, Off.-Patr. Esk. 17, Richtung Weinfelden d. d. Bussnang 7. September 8 Uhr abends.

1. Märwyl, Oberbussnang, Rothenhausen, Bussnang sind vom Feinde frei.
2. Brücke bei Rothenhausen über die Thur besetzt.
3. Ich verfolgte die deutlichen Hufspuren der von uns geschlagenen feindlichen Kavallerie über Märwyl-Rothenhausen bis Brücke Weinfelden.
4. Ich versuche über die Thur zu gelangen.  
Erhalten 7. September 10 Uhr abends.

5. Meldung von Lt. Neeser, Off.-Patr. Esk. 17, Richtung Konstanz d. d. Emmishofen 7. September 6 Uhr 20 abends.

Ich bestätige Meldung Nr. 1 von Märstetten 4 Uhr 30. Die Brücke von Amlikon sowie Märstetten waren frei. Ich ging weiter vor bis Emmishofen, habe bis jetzt noch keinen Feind gesehen. Reite weiter Emmishofen, Direktion Berg gegen die Thur. Die Bewohner in dieser Gegend wissen vom Feind nichts. Erhalten 7. September 10 Uhr abends.

7. Meldung von Lt. Schuler, Off.-Patr. Esk. 16 d. d. Weinfelden 7. September 9 Uhr 50 abends.

1. Istighofen und Wertbühl, sowie Moos sind von Infanterie in Bataillonsstärke besetzt. Ich wurde hier von zwei Wachen angeschossen.
2. In Bürglen kantonniert Bat. 73. Thurbrücke ist besetzt.
3. In Sulgen konnte ich Bat. 75 und die Batterien 38 und 39 feststellen.
4. In Hessenreuti liegt Geniehalbbat. 7.
5. In Weinfelden liegen ca. 2—3 Schwadronen Kavallerie, sowie eine Abteilung Maxim., Stärke nicht festzustellen.

6. Brücke von Bussnang von Kavallerie-Posten besetzt.
7. Bei Sangen kantonniert eine grössere Abteilung Pontonniere.  
Ich stehe mit meiner Patrouille nordöstlich Weinfelden und werde morgens den Vormarsch des Feindes beobachten. Erhalten 8. September 2 Uhr 40 morgens.

Zu diesen Meldungen seien nachfolgende Bemerkungen erlaubt:

In der 4. Meldung, Punkt 2 hätte wohl die Art der Besetzung interessiert, ob durch Kavallerie oder Infanterie. Auch liegt die Brücke nicht bei Rothenhausen. Besser wäre gesagt worden: „Thurbrücke bei Weinfelden.“ Da nun zwischen Bussnang und Weinfelden noch ein zweiter Übergang sich befindet, und die Meldung von Bussnang datiert ist, hätte auch dieser Übergang noch in dieser selben Meldung berücksichtigt werden dürfen, bevor man auf das andere Ufer übersetzte.

In der 5. Meldung ist das „Reite weiter“ besser zu ersetzen durch „Reite über Berg an die Thur zurück“.

Anlässlich der 7. Meldung wäre interessant zu wissen, wie und wo der Meldereiter über die Thur kam. Es hätte derselbe darüber ausgefragt und dessen Aussage ebenfalls in die Sammlung der Akten einverleibt werden müssen.

Keine einzige dieser Meldungen ist unwichtig. Sie alle waren ihrem ganzen Inhalte nach durchaus berechtigt und gaben dem Divisionär wertvolle Anhaltspunkte. Zu wissen war jetzt nur noch nötig, ob der Feind am Morgen vormarschiere oder nicht. Die hierüber berichtenden Patrouillen-Meldungen waren nicht erhältlich, doch scheint Rot bis 8 Uhr 30 vormittags am 8. September über den Vormarsch des Feindes genügend unterrichtet gewesen zu sein.

Aus den beim Divisionskommando VI in Aadorf eingelaufenen Meldungen der Vorposten greifen wir die nachfolgende heraus, um zu zeigen, wie leicht falsche Meldungen eingehen, weswegen alle durch Vergleichung auf Wert oder Unwert geprüft werden müssen.

Meldung von Bat. 62 I. Komp. in Tuttwil. Abgang 7. Sept. 04, 4 Uhr 30 abends.

Feind gemeldet in Lommis und Tobel. Wachtfeuer von hier sichtbar.

sig. Notz, Ober-Lt.

Tatsächlich war dort eigene Kavallerie. Dass diese wirklich Wachtfeuer unterhielt, würde uns sehr wundern.

Bei der VII. Armee-Division (Weiss) war in der Nacht vom 7. auf den 8. um 3 Uhr nachts beim Divisionsstab in Erlen folgende Meldung von Kavallerie-Regiment 7 eingetroffen.

Eingegangene Meldungen besagen:

1. In Affeltrangen und Zenzikon nächtigt ein feindliches Kavallerie-Regiment.
2. Münchweilen ist frei vom Feind.
3. Infanterievorposten auf der Linie Wylhof-Breitenloh-Scheuer-Tannenlist.
4. Div.-Stab VI und ca. 1 Inf.-Brigade in Aadorf. 1 Esk. und Genie-Truppen in Dänikon.

Eigenen Erhebungen verdankt der Berichterstatter noch weitere Aufschlüsse über die Patrouillen-Tätigkeit des 7. Kavallerie-Regiments am Nachmittage des 7. und in der Nacht vom 7. auf den 8. September.

Die über Affeltrangen - Wängi - Aadorf, Direktion Winterthur vorgesandte Haupt-Patrouille, Leutnant Legler, Eskadron 21, ritt mit einem Unter-Offizier und 8 Mann 3 Uhr 15 abends am 7. September von Mettlen weg, meldet von Lommis dem Regiment den Anmarsch von feindlicher Kavallerie in der Stärke von 3 Schwadronen, passiert 3 Uhr 20 die feindliche Vorpostenlinie Breitenloh-Scheuer-Wittenwyl, die sie ebenfalls meldet, meldet um 6 Uhr von Haggenberg aus (südlich Aadorf): „Feindliche Abteilung von 6 Infanterie-Bataillonen, Genie-Truppen und eine Schwadron Kavallerie nächtigt in Aadorf und Dänikon,“ sendet eine 4. Meldung abends 10 Uhr von Oberhof östlich Elgg, des Inhaltes, dass zirka 6 Infanterie-Bataillone und 2 Batterien in Elgg und Umgebung Nachtquartier bezogen\*), meldet ferner am 8. September 8 Uhr morgens den Vormarsch starker feindlicher Abteilung von zirka 12 Infanterie-Bataillonen, 3 Batterien Artillerie und eine Schwadron Kavallerie.

Wenn auch von diesen Meldungen nicht alle angekommen sein mögen, vielleicht auch einige abgefangen wurden, so sind doch Meldungen 1, 3 und 5 quittiert, die dritte vom Kavallerie-Kommando in Weinfelden 11 Uhr 50 abends, die fünfte vom Stabschef der VII. Division in Märwyl, 8. September 9 Uhr 35 vormittags.

Aus dem Dargelegten geht hervor, dass auch Weiss durch seine Kavallerie genügend mit Nachrichten bedient war.

Weiss hatte, dem ihm vom Armeekommando gewordenen Befehl zufolge, für den 8. September den Vormarsch beschlossen,

---

\*) Meldung in Affeltrangen abgefangen worden.

und dafür bestimmt, in einer Hauptkolonne, flankiert von 2 Seiten-Detachementen in Bataillonsstärke, vorzumarschieren.

R o t entschloss sich aus eigenem Antriebe zum Vormarsch und zwar in einer Kolonne über Lommis-Affeltrangen gegen Bürglen. In Affeltrangen sollten eventuell, je nach den bis dahin eingegangenen Nachrichten andere Marschziele ausgegeben werden.

Die VI. Division passierte mit der Spitze ihrer Avantgarden-Infanterie um 8 Uhr vormittags des 8. September die Vorpostenlinie und marschierte über Wängi-Lommis auf der grossen Strasse gegen Affeltrangen. Die VII. Division überschritt ihre Vorpostenlinie um 7 Uhr 30 vormittags und ging auf der Strasse Bürglen-Mettlen-Märwyl gegen Affeltrangen. Schützen-Bataillon 7 als Seiten - Detachement links über Schönenberg-Mettlen-Erikon, Richtung Tobel. Das vorderste Bataillon vom Regiment 26 marschierte als Seiten-Detachement rechts über Istighofen-Rothenhausen-Zezikon.

Die r o t e Avantgarde wurde von Berg aus bei Wängi und von Tobel aus in ihrem Vormarsche mehrmals durch Kavallerie-Regiment 7 mit Maxim- und Karabiner-Feuer beschossen. Auch die w e i s s e Avantgarde meldet derartige Beschiessung westlich Mettlen.

Die beiden Avantgarden stiessen zirka 9 Uhr 45 nördlich Affeltrangen aufeinander.

Die r o t e Artillerie mit Artillerie-Abteilung I/11 eröffnet ihr Feuer von 517 nördlich Affeltrangen um 10 Uhr 10, die XI. Brigade griff an mit Regiment 22 über Affeltrangen, Richtung Reuti-Langnau, Regiment 21 Richtung Bühl, die Brigade XII in zwei Kolonnen von Lommis über die Höhen südlich der Marschstrasse, Richtung Tobel, Feldartillerie-Regiment 6 fuhr südlich Affeltrangen in Stellung und eröffnete das Feuer um 11 Uhr 15.

Um 10 Uhr 30 gab Weiss bei Reuti folgenden Angriffsbefehl: Avantgarde entwickelt sich zu beiden Seiten der Marschstrasse Richtung Affeltrangen, Regiment 26 (exkl. Bat. 76) geht gegen Erikon vor, rechts an Regiment 25 angelehnt. Bataillon 76 setzt Marsch gegen Weingarten fort. Brigade XIV mit Artillerie-Abteilung II/7 und II/11 zweigt in Märwyl links ab und marschiert über Nägelishub-Thor, Richtung Erikon und Karlshub.

Die VI. Division hatte somit, und zwar zuerst durch ihr Kavallerie-Regiment und bald darauf durch die rasch heraneilende Avantgarde-Infanterie die an und für sich vorteilhafte Hügelposition 517

südlich Affeltrangen in ihren Besitz gebracht, bevor ihr dieselbe durch die VII. Division streitig gemacht werden konnte; sie fuhr mit Artillerie-Regiment I/11 auch sehr rasch dort auf, und zwar so, dass die feindliche Artillerie erst nach längerer Zeit wirksam zu werden vermochte. Bald nach 11 Uhr begann aber ihre Lage sich kritisch zu gestalten, infolge Überflügelung der Stellung 517 seitens der nördlich Affeltrangen in Richtung Zezikon vorgedrungenen 2 Bataillone von Weiss, in deren rechter Flanke noch ein weiteres Bataillon umfassend ansetzte, sowie durch den Umfassungsangriff der XIV. Brigade samt Artillerie auf den die Marschstrasse südlich begleitenden Höhen. Infolge dessen erteilte Rot Befehl, mit Brigade XI den Feind gegen Reuti-Langnau zurückzudrängen, mit Brigade XII aber die Höhen von Tobel und Karlshub zu nehmen und zu halten. Artillerie und Avantgarde sollten unterdessen die Mitte der Schlachtlinie bilden. In Vorbereitung der Durchführung dieser Angriffsbefehle erfolgte durch den Leitenden das Signal: Halt! und wurden die Offiziere zur ersten Kritik versammelt. In dieser Kritik wurde ungefähr Folgendes gesagt:

Die Kavallerie wurde für ihre Gefechtsaktion am 7. nachmittags sehr belobt, dagegen getadelt, dass ihre Aufklärungstätigkeit nicht schon bis zum Abend des 7. den Führern klare Einsicht in die Lage beim Gegner geliefert, sondern dass dieselbe erst viel später einlangte, bei der VII. Division sogar in ungenügendem Masse.\*.) Auch am frühen Morgen wären die Aufklärung der Marschrichtung, die Gliederung der feindlichen Kolonnen weitaus wichtigere Ziele als die in Wirklichkeit doch nicht gut mögliche Verzögerung des Vormarsches der feindlichen Infanterie. Der Infanterie wurde ans Herz gelegt, mehr Sorgfalt auf die Durchführung ihres Marschsicherungs- und Vorpostendienstes als auf eine geniale Gefechtsentwicklung zu legen und gebeten, dem Feuer der Kugelspritzen keine so eminente Bedeutung zuzuweisen, wie dies heute von Infanterie- und Artillerie-Kolonnen der VI. Division geschehen sei. Den beidseitigen Massnahmen der Kommandierenden wurde übrigens volles Lob zu Teil. Schliesslich wurde die Lage gekennzeichnet und der Wiederbeginn der Aktion angeordnet.

Rot mochte einsehen, dass für seine Aufgabe ein Abbrechen des Gefechtes jetzt günstiger sei, und beschloss daher, zurückzugehen,

---

\*) Wie aus unseren vorstehenden Darlegungen ersichtlich, war dies unzutreffend.

die Tuttwyler Höhen zur Verteidigung einzurichten, und dort am folgenden Tage dem Feinde ein weiteres Vordringen zu verwehren.

Weiss wollte den etwas zögernden Angriff in ein kräftiges Verfolgungsgefecht verwandeln, wurde dann aber gegen 2 $\frac{1}{4}$  Uhr nachmittags durch den Hinweis des Leitenden auf die schweren Verluste des heutigen Gefechtes in Höhe Lommis zum Bezug der Nachtquartiere bewogen oder beordert.

Wir möchten unsererseits zu diesem Manövertage Nachstehendes beifügen:

War die VII. Division am Morgen des 8. vor ihrem Abmarsche so wenig über den Feind unterrichtet, wie dies anlässlich der Kritik angegeben wurde, so sehen wir nicht ein, warum Weiss nicht von Haus aus in einer Kolonne rangiert seinen Vormarsch antrat. Dass feindliche Kavallerie möglicherweise auf dem Vormarsch angetroffen werde, war kein genügender Grund zur angeordneten Seitendeckung; gegen diese Eventualität genügten die Seitenfühler der Avantgarde. Man hätte dann den Marsch nicht verlangsamt, wäre früher bei Affeltrangen eingetroffen und, die erst im Moment der Notwendigkeit ausgeschiedenen Seitendetachemente wären auch wohl rechtzeitig vorgekommen.

Rot hätte, in Anbetracht der wirklich erhaltenen Meldungen, schon eher von Haus aus, d. h. nach dem Übergange über die Murg mit Seiten-Detachementen, namentlich in seiner rechten Flanke operieren dürfen.

Immer muss der höhere Truppenführer darnach trachten, seine Kräfte nicht vor der Zeit aus der Hand zu geben, sondern erst dann, wenn das aus der Hand geben zur berechtigenden Notwendigkeit wird.

Dass Rot sich aus eigener Initiative entschloss, dem Feinde entgegen zu marschieren, statt denselben in einer Stellung zu erwarten, entsprach vollkommen der ihm gewordenen Aufgabe. Er konnte so den Feind von der eigenen rechten Flanke der Armee viel weiter entfernt halten, als wenn er ihn erwartete und es war gar nicht ausgeschlossen, dass das Gefecht für ihn einen so günstigen Verlauf nahm, dass er ihn vollständig schlagen oder jedenfalls so empfindlich schädigen konnte, dass der Gegner hinter die Thur zurück musste. Fand Rot den Feind nicht diesseits der Thur, so blieb es ihm immerhin noch unbenommen, denselben an der Thurlinie zu erwarten.

Die von dem Leitenden in seiner Kritik vom 8. September über die Kavallerietätigkeit gemachte Bemerkung dürfte für alle diejenigen Fälle gültig sein, wo die infanteristischen Avantgarden innert verhältnismässig kurzem Zeitraume aufeinanderstossen werden. Nur da, wo ein breiter Zwischenraum von einem halben Tagmarsch oder mehr von Anfang an zwischen den beidseitig vormarschierenden Infanteriespitzen liegt, ist die operative Berechtigung für die Kavallerie vorhanden, durch eigene Initiative den gegnerischen Vormarsch aufzuhalten. In solchen Lagen wie in der vom 8. September ist nicht das Aufhalten des gegnerischen Vormarsches der Lebenszweck der Kavallerie, sondern die Aufklärung, und erst in zweiter Linie ein, je nach Möglichkeit, scharfes Einwirken, vorwiegend gegen die Flanke des feindlichen Vormarsches.

Ebenso muss auch als notwendig anerkannt werden, dass unsere Infanterie sich im Bezug von Vorpostenstellungen rascher einlebe, als dies gemeinlich der Fall ist. Haupt- und Nebenwege und in der Nähe liegende Aussichtspunkte müssen von den Spitzen der in eine Ortschaft einmarschierenden Truppen ohne Weiteres sofort besetzt und unter dem Schutze dieser vorläufigen Besetzung später an die eigentliche Erstellung einer zusammenhängenden Vorpostenlinie gegangen werden. Es scheint dem Bataillon 62 von Rot entgangen zu sein, dass die Kavallerie in der Front tätig war, vielleicht war auch nicht bei allen Vorposten die Nachricht darüber eingegangen, dass die eigene Kavallerie die feindliche verjagt hatte. Wenn irgend Jemand, so müssen in erster Linie die verschiedenen Feldwachen der Vorpostenlinie unterrichtet werden über das, was sich im Vorterrain bereits abgespielt hat, sonst erhält man eben solche Meldungen wie die erwähnte vom Bataillon 62. — Bekannte Tatsachen werden auf den Kopf gestellt und leicht wird die ganze Vorpostenlinie in eine ungerechtfertigte Unruhe und Aufregung gebracht.

Ganz besonders möchten wir hier nochmals auf den Punkt des Korpsbefehls Nr. 7 zurückkommen, welcher vorschrieb, dass alle Befestigungsarbeiten so vollständig als möglich durchzuführen seien. Es ist unbedingt notwendig, dass darauf grosses Gewicht gelegt wird, denn die Bedeutung der Infanterie-Arbeiten für Angriff wie Verteidigung geht deutlich hervor aus den Berichten über die Schlachten des russisch-japanischen Krieges. Ob man dabei im Angriffe auch so weit gehen solle, wie die Japaner, bleibt unerörtert, ganz ent-

schieden aber müssen wir noch vielmehr als bis anhin, der gedeckten Annäherung unserer vordersten Gefechtslinien Aufmerksamkeit und Übung zuwenden.

Von Weiss wurde am Morgen des 8. September früh 6 Uhr ein Kavallerie-Offiziers-Beobachtungsposten auf Schloss Sonnenberg beordert.

Der Patrouillenführer selbst hat berichtet, dass öfterer Nebel ihn in der Beobachtung gehindert hat. Der Meldereiter musste jeweils den Umweg über Thundorf machen und es ist daher kein Wunder, dass die Meldungen spät ankamen, d. h. von gar keinem Nutzen für den Empfänger waren.

Wenn man wirklich nach Winterthur marschieren wollte, wie die Aufgabe lautete, so war nicht abzusehen, warum man der nachmittags 3 Uhr am 7. September in Tätigkeit tretenden Kavallerie in einem diesbezüglichen Befehl schon die Aufstellung eines Beobachtungs postens für den folgenden Tag 6 Uhr früh befehlen durfte. Der Sachlage angemessener wäre gewesen, diese Patrouille schon am 7. nachmittags über Frauenfeld gegen Winterthur vorzusenden. Von Bürglen bis Winterthur aber sind viele solcher Höhen, und welche davon benutzbar waren, konnte erst die Tätigkeit der Kavallerie ergeben.

Es können solche Kavallerie-Beobachtungs posten ganz gerne von der Oberleitung da extra befohlen werden, wo dieselbe den Feind in einer Stellung erwartet, nie und nimmer aber, wo die Aufklärung für den Vormarsch dem Kavallerie-Regiments-Kommandanten obliegt.

Vielleicht sollte dieser Beobachtungs posten dem weissen Detachement die Ballon-Meldungen ersetzen (der Ballon war dem roten Detachement zugeteilt). Hier sei gleich erwähnt, dass Rot von seinem Ballon auch wenig Nutzen hatte.

Der nach 1 Uhr am 8. September 1904 begonnene Rückzug war von Rot \*) in der Weise angeordnet worden, dass zuerst die den linken Flügel bildende XI. Brigade mit Schützen 6 über Lommis auf Breitenloh zurückgehen sollte, währenddem der rechte Flügel, Inf.-Brig. XII und Art.-Reg. 6 die Stellungen bei Tobel und Karlshub so lange zu halten hatte, bis der linke Flügel seinen Rückzug be-

---

\*) Ballon-Kompagnie und Artillerie-Regiment I/11 schieden aus dem Verbande von Rot, um nach Weisung der Leitung am folgenden Tage zu Weiss überzutreten, sie nächtigten ausserhalb des Rayons der beiden Parteien.

werkstelligt hatte, um dann seinerseits über Wängi gegen Tuttwyl zurückzuweichen, Kavallerie-Regiment 6 über Weingarten nach Matzingen, Genie-Halbbataillon 6 und Pontonnier-Kompagnie I/2 über Lommis-Wängi-Breitenloh. Der zweckentsprechenden Anordnung entsprach die Ausführung. Es war ein sehr hübsches Abbrechen eines vorher sehr heftigen Gefechtes.

Weiss folgte (wie schon angegeben) dem Gegner nicht weiter als bis in die Linie Lommis-Bettwiesen. Um 2 Uhr war das Gefecht abgebrochen. Die Kantonnemente von Weiss lagen im Raume Märwyl-Affeltrangen, Tobel-Bettwiesen.

Gesichert wurden die Kantonnemente durch Vorposten der XIII. Infanterie-Brigade auf der Linie Wildern bis und mit Strasse Affeltrangen-Lommis, durch die XIV. Infanterie-Brigade links anschliessend über Isenegg bis und mit Tägerschen. Dragoner-Regiment 7 sicherte sich selbst. Kavallerie-Patrouillen wurden dem abziehenden Feinde sofort nachgesandt, und zwar vom Dragonerregiment 7, eine Offiziers-Patrouille in der Richtung Matzingen, eine Offiziers-Patrouille in der Richtung Münchwilen, von der Guiden-Kompagnie eine Offiziers-Patrouille Richtung Lommis-Wängi-Tuttwyl, eine Offiziers-Patrouille Richtung Affeltrangen-Tägerschen-St. Margrethen-Rosenthal, ein stehender Unter-Offiziers-Posten auf Schönenberg an der Murg. Die Guiden-Patrouillen hatten Befehl, die Vorposten-Linie des Gegners festzustellen, fortifikatorische Arbeiten zu melden und nach Feststellung der Vorpostenlinie zurückzukehren, während die übrigen Patrouillen am Feind ihre Beobachtungen fortsetzen sollten.

Ca. um 2<sup>3/4</sup> Uhr wurde von Rot bei Wyhlhof ein Befehl für die vorläufige Einrichtung in der nun in Aussicht genommenen Verteidigungsstellung ausgegeben.

Nach diesem besetzt XI. Brigade mit Artillerie-Abteilung II/6 und einer Sappeur-Kompagnie den Abschnitt links von Wittenwyl bis inklusive Wyhlhof, Brigade XII mit Schützenbataillon 6 und Artillerie-Abteilung I/6, sowie eine Sappeur-Kompagnie besetzt den Abschnitt rechts von Höhe 543 über Tuttwyl bis gegen Pfannenstiel. Die Arbeiten zur Einrichtung und Verstärkung der Stellung haben sofort zu beginnen. Dragoner-Regiment 6 bezieht Kantonnemente in Sirnach. Einrichtung und Unterkunft der Truppen, Einrichtung der Stellung werden gesichert durch die XI. Brigade von Matzingen bis Wängi (inklusive), von der XII. Brigade von Wängi (mit Anschluss an die

XI.) über die Murg gegen Oberhofen zurück, Dragoner-Regiment sichert sich selbst und belässt Patrouillen am Feind.

Bei Weiss liefen bis abends 8 Uhr folgende Meldungen ein:

1. Meldung von Lt. Gerber, Off.-Patr., Esk. 20 Richtung Münchwilen, d. d. Münchwilen 8. September 3 Uhr nachmittags.

Der rechte feindliche Flügel erstreckt sich bis Mörikon und hat die Höhen östlich St. Margrethen besetzt. Trungen-Dreibrunnen-Münchwilen frei. Reite weiter Direktion Wängi.

2. Meldung von Unt.-Off.-Patr. Korporal Munz, Komp. 7, 'd. d. Schönenberg 8. September 5 Uhr 45 abends.

Werden durch feindliche Patrouillen zurückgewiesen.

3. Meldung von Lt. Gerber, Off.-Patr., Esk. 20, d. d. Holzmannshaus 8. September 4 Uhr 30 abends.

3 Bataillone Infanterie ziehen sich zurück auf der Strasse Rosenthal-Weyer Direktion Tuttwyl. Eine Batterie ist bei Weyer aufgefahren. Eschlikon frei.

4. Meldung von Unt.-Off.-Patr. Korporal Munz, Komp. 7, mündlich 8. September 7 Uhr 35 abends.

Südlich von Schönenberg zwischen Tuttwyl und Sirnach bivouakiert feindliche Infanterie.

5. Meldung von Lt. Rüffenaech, Guiden-Komp. 7, d. d. St. Margrethen 8. September 6 Uhr 45 abends.

Die Linie Sirnach-Oberhofen-Tuttwyl-Wängi ist von feindlichen Vorposten besetzt. Ein Regiment Kavallerie hat Kantonnemente bezogen in Sirnach. Oberhofen-Tuttwyl Vorposten-Infanterie. Abends 6 Uhr waren Münchwilen und Rosenthal noch nicht besetzt.

Erhalten Affeltrangen 8. September 7 Uhr 20 abends.

6. Meldung von Lt. Arbenz, Off.-Patr., Esk. 19, d. d. Wetzikon 8. September 5 Uhr 30 abends.

1. Der Rückzug der Division VI erfolgt in der Richtung Lommis-Wängi.

2. Die feindlichen Vorposten stehen auf der Linie Grent-Stegen-Lachen-Schönenberg.

3. Die feindlichen Truppen haben ihren Rückzug in der Umgebung von Wängi-Tuttwyl-Wittenwyl eingestellt. Wie man beobachten konnte, beabsichtigen sie dort Nachtquartier zu beziehen.

4. Ca. 3 Batterien zogen sich in der Richtung Lommis-Kalthäusern-Stettfurt zurück, ebenfalls die Ballon-Komp.\*)

5. Die Anhöhen von Spiegelberg und Sonnenberg sind frei vom Feind.

6. Die feindl. Kavallerie (3—4 Esk.) zog sich auf der nördl. Seite der Lauche zurück.

Erhalten 6 Uhr 40 abends durch Divisionär.

---

\*) Es sind dies die von der Manöverleitung der VI. Division weggenommenen und morgen der VII. Division zugeteilten Truppenteile.

Wir halten diese Meldungen in mancher Hinsicht der Betrachtung wert und treten deshalb näher auf sie ein.

In der ersten Meldung wird Mörikon als äusserster linker Flügel einer feststehenden feindlichen Vorpostenlinie bezeichnet. Wahrscheinlich waren zu der Zeit, als die Patrouille dort herankam, die Spitzen der Nachhut der zurückgegangenen Brigade, also Marschsicherungsabteilungen im Rückzug, noch dort verblieben und machten gegen die anrückende Patrouille Front. Ein etwas längeres Aushalten der Patrouille würde wohl den Beweis erbracht haben, dass diese stehend vermuteten Abteilungen nur eine momentane Pause in ihrem Rückzuge machten. Auch die Bemerkung, dass die Höhen östlich St. Margrethen besetzt seien, lässt darauf schliessen, dass der Patrouillenführer entweder noch stärkere Abteilungen im Rückzug angetroffen hat, oder aber östlich mit südlich verwechselt hat.

Die zweite und vierte Meldung zeigen deutlich, dass die sogen. stehende Unteroffizierspatrouille zur Zeit auf den ihr bestimmten Aussichtspunkt nördlich der Murg (Schönenberg) noch nicht gelangen konnte, weil der zurückgehende Feind die Höhen noch nicht geräumt hatte. Der Patrouille blieb in solchem Falle nichts übrig, als die weitere Entwicklung der Dinge von einem nahe gelegenen Punkt aus gedeckt abzuwarten. Wohl konnte sie melden, aber sie brauchte nicht von dem ihr angewiesenen Schauplatze zu verschwinden.

Die dritte Meldung zeigt, dass die Patrouille nicht in Richtung Wängi weiter reiten konnte und dass sie immer noch Meldungen über Rückzugsbewegungen lieferte. Wichtig war darin nur die Bemerkung: „Eschlikon frei“.

Die fünfte Meldung ist die wichtigste von allen und gibt genügenden Aufschluss über die Frontausdehnung des feindlichen rechten Flügels.

In der sechsten Meldung ist einzige und allein der dritte Punkt wichtig, denn er stellt den linken feindlichen Flügel fest. Die andern Punkte dieser Meldung sind zwar ebenfalls richtig, beziehen sich aber auf längst vergangene, für Weiss nicht mehr in Betracht kommende Verhältnisse, sie sind daher unwichtiger Natur. Punkt 2 ist grundfalsch, es sind auch dort wieder die zurückgehenden Schützenlinien mit Vorposten verwechselt worden, möglich aber kann auch sein, dass eigene Vorposten mit feindlichen verwechselt wurden.

Da aber die Offiziers-Patrouillen des 7. Kavallerie-Regimentes den Befehl erhalten haben, am Feinde zu bleiben, so dürfte man erwarten, dass noch weitere Meldungen eingelaufen sein müssen, dass dies der Fall war, ist aus den bezüglichen Registrierungen nicht erkennlich, so dass angenommen werden muss, dass entweder keine mehr eingelaufen, oder dass ihnen die gebührende Beachtung nicht mehr geschenkt wurde.

Solche Meldungen bieten aber das alleinige Fundament für die Rechtfertigung der gefassten Entschlüsse. Sie sind Dokumente, deren sorgfältige Registrierung nicht nur zum Teil, sondern voll und ganz zu erfolgen hat.

Wir gehen über zum Gefechte des folgenden Tages.

## **II. Das Stellungsgefecht der VI. gegen die VII. Division am 9. September 1904.**

Aus der Aufgabe, die Weiss erhalten hatte, ergab sich, dass es den Feind am 9. morgens angreifen müsse, sobald es die ihm von der Armeeleitung zugesagte Verstärkung erhalten hatte. Diese war ihm aber erst auf fruestens 9 Uhr morgens zugesagt. Daher kommt es, dass der Vormarsch von Weiss nicht früher als zu dieser Stunde anfangen konnte, obgleich in der vorliegenden Kriegslage das Gegebene gewesen wäre, noch das Nachdunkel zu benützen, um die zur Verfügung stehenden Truppen so nah wie möglich an die gegnerische Stellung heranzuschieben.

Zu dieser Anordnung, welche einen relativ recht späten Beginn der Aktion dieses Tages bezeichnete, wird die Manöverleitung wohl durch bestimmte Gründe veranlasst worden sein. Der erste dürfte gewesen sein, den Truppen lange Nachtruhe sicher zu stellen, weil nach dem Manöverplan in der folgenden Nacht wenig Ruhe gewährt werden konnte. Der andere Grund war wohl der, dass dem Angreifer eine gewisse Zeit gegeben werden sollte, um, nach Erhalt der Meldungen über die gegnerische Postierung, persönlich oder durch seinen Generalstabsoffizier diese und das ihm zu Gebot stehende Terrain zu rekognoszieren, um danach seine Angriffsdispositionen zu treffen. Denn es besteht ein grosser Unterschied zwischen dem Angriff bei dem Begegnungsgefecht und dem Angriff auf eine vorbereitete Stellung. Beim Begegnungsgefecht muss mit einer sehr geringen Kenntnis über

die gegnerischen Verhältnisse begonnen werden, und erst durch die Angriffshandlung selbst entsteht sich beständig steigernde Klarheit bis der Moment kommt, wo mit den entscheidenden Dispositionen (Hauptangriffsrichtung und Kräfteverteilung) nicht länger zugewartet werden darf. — Ganz anders beim Angriff gegen eine vorbereitete Stellung, an die der Gegner gebunden ist, weil er sie, um den Angriff zu erwarten, gewählt und eingerichtet hat. Hier muss die für die entscheidenden Dispositionen der Angriffshandlung genügende Klarheit vorhanden und danach diese Dispositionen getroffen sein, bevor zum Angriff geschritten wird. Beim Begegnungsangriff kann man sich wohl Gedanken machen darüber, wie man am besten handeln wird, muss aber die durch das Angreifen entstehende Klärung der gegnerischen Verhältnisse abwarten, bevor man diese Gedanken in Befehlen hervortreten lassen darf. Beim Angriff gegen vorbereitete Stellung beruht aber das ganze Handeln von Anfang an auf einen zum Voraus festgesetzten Plan. Um einen solchen aufzustellen zu können, genügt nicht die durch Patrouillen etc. gewonnene Kenntnis, dass der Feind eine Stellung bezogen habe, sondern man muss selbst die Stellung und das zum Angriff zur Verfügung stehende Terrain gründlich rekognoszieren und dabei selbst feststellen, wo man seine Artillerie haben will und hinstellen kann, um der Infanterie den überwältigenden Angriff zu ermöglichen.

Ob nun seitens des Kommandos der VII. Division die ihm bis 9 Uhr morgens gewährte Frist zu solcher Rekognoszierung gründlich ausgenützt worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Immerhin kann daraus, wie die weisse Artillerie in Tätigkeit trat, eine so eingehende Erkundung nicht gefolgert werden.

Weiss gab am 8. September abends 8 Uhr 45 seinen Versammlungsbefehl aus und am 9. September morgens 8 Uhr wurde bei Isenegg nachfolgender Angriffs-Befehl ausgegeben:

Die Division geht in zwei Kolonnen vor.

Kolonne rechts (Oberst Sallmann) Inf.-Reg. 26, Inf.-Reg. 25, Korpsartil.-Reg. 11 und Ballon-Komp. geht vor über Affeltrangen-Lommis-Anetswil-Wängi. Bei Lommis zweigt Inf.-Reg. 25 mit Art.-Reg. 11 südlich ab gegen die Höhen nördlich Schönenberg. Art.-Reg. 11 geht in Stellung bei Schönenberg.

Kolonne links (Oberst Schiess) Inf.-Brigade XIV, Art.-Reg. 7, Genie-Halbbat. 7, Pont.-Komp. II/3, Telegr.-Komp. I/3 geht vor über Tobel-Tägerschen-Sedel-St. Margrethen zum Angriff über Münchwilen - Oberhofen, Richtung Pfannenstiel.

Die gesamte Artillerie steht unter dem Befehl des Artillerie-Chefs des II. A. K.

Kav.-Reg. 7 klärt auf dem linken Flügel auf.

Nun konnte, unserer Anschauung nach, höchstens von rechts, d. h. von der der anzugreifenden roten Abteilung zugehörigen Armee-Abteilung eine Weiss drohende Gefahr kommen. Es war also hauptsächlich auf dem rechten Flügel aufzuklären, was allerdings auch durch Patrouillen gemacht werden konnte. Wie aus dem weiter unten folgenden Befehl von Rot ersichtlich, hatte auch dieses seine Kavallerie auf diese Seite beordert, während auch hier nach der strategischen Lage die Kavallerie eher auf die andere Seite gehört hätte zum Schutz der von der feindlichen Hauptarmee möglicherweise bedrohten Flanke.

Rot nächtigte vom 8. auf den 9. hinter seinen Vorposten. Auf der ganzen Front waren Befestigungs-Anlagen errichtet, die Geschütze eingeschnitten.

Die noch am Abend und teilweise in der Nacht einlaufenden Kavalleriemeldungen gaben ein der Sachlage entsprechendes Bild der gegnerischen Lagerung. Sie gaben an, dass in Zenzikon und Wildern, Infanterie kantonniere, Tägerschen, Tobel und Karlshub stark mit Infanterie belegt sei, Kavallerie sei in Bettwiesen, die Vorposten des feindlichen rechten Flügels von Wildern über Zenzikon nach Affeltrangen, dass in Sedel, Thürn, Oberhausen, Bronnau auch Infanterie liege, in St. Margrethen ein feindlicher Infanterieposten stehe. —

Abends 8 Uhr des 8. September wurde von Rot folgender Befehl ausgegeben:

1. Die Division wird morgen früh den Gegner, dem sie heute gegenüber gestanden hat, in der Stellung Tuttwyl-Wittenwyl erwarten.
2. Um 6 Uhr 30 morgens steht die Division in den heute nachmittags angewiesenen Stellungen bereit wie folgt:

Inf.-Brig. XI, Feld-Art.-Abt. II/6 und Sappeur-Komp. III/6 im Abschnitt links Wylhof-Wytenwyl.

Inf.-Brig. XII mit einem Regiment und Schützenbat. 6, die Feld-Art.-Abt. I/6 und Sappeur-Komp. I/6 im Abschnitte rechts, Höhen von Tuttwyl.

Das andere Regiment der XII. Brigade als Reserve am Strassenkreuz 1 km. östlich Aadorf.

Guiden-Komp. 6 — 1 $\frac{1}{2}$  Züge westlich Breitenloh.

Das Dragoner-Regiment klärt nach besonderm Auftrage auf und deckt die rechte Flanke der Division.

Die Pont.-Komp. vollendet ihre technischen Arbeiten und erhält nachher bei der Reserve Befehle.

Das Divisions-Lazarett am Ostausgang von Aadorf.

Soweit noch Zeit zur Verfügung, vollenden die Truppen noch nicht vollendete Verteidigungs-Einrichtungen. Die Vorposten leisten beim Angriff so lange als möglich Widerstand und ziehen sich nachher auf ihre Regimenter zurück.

3. Mündliche Befehlsausgabe um 6 Uhr morgens bei Wylhof.

Das Kommando der VI. Division.

Um 9 Uhr morgens setzten die Angriffskolonnen von Weiss sich in Bewegung. Die 6 Bataillone der XIII. Brigade bildeten den rechten Flügel der Angriffslinie und sollten das Gefecht hinhaltend führen. Die ersten Schüsse auf diesen Flügel fielen um 10 Uhr 20. Artillerie-Regiment 11 etablierte sich bei Schönenberg, wo es um 11 Uhr 15 den ersten Schuss gegen bei Holzmannshaus postierte feindliche Artillerie abgab. Artillerie-Regiment 7 ging 11 Uhr 45 vormittags bei Sedel in Stellung. — Die XIV. Brigade hatte mit ihren Spitzen um 12 Uhr die Murg an 3 Punkten überschritten und drängte die dort befindlichen Vortruppen von Rot allmählich gegen ihre eigentlichen Stellungen zurück. Rechts von Regiment 27 griff Regiment 28 an. Schützen-Bataillon 7 war zuerst bei Sedel in Reserve gehalten bis ungefähr  $12\frac{1}{2}$  Uhr, worauf es zur Verlängerung des mittlerweile vorgegangenen eigentlichen Angriffsflügels von Weiss herangezogen wurde, links von Regiment 27. Trotz der sehr ausgedehnten Stellung wurde es Rot möglich, dem Hauptangriffe von Weiss recht kräftig zu begegnen. Schon um 10 Uhr 30 nahm es sein Reserveregiment (23.) aus der Bereitstellung hinüber nach Ragatz, wo es sofort zur Ausfüllung von Lücken zwischen Regiment 24 und Schützen 6 und mit 2 Bataillonen zur Verlängerung der Kampflinie rechts von Schützen 6 verwendet wurde. Schützen 6 kämpften bei Gingishaus, Regiment 24 hatte seine 3 Bataillone in einer Front bei Buch entwickelt. Um 11 Uhr 05 eröffnete Artillerie-Abteilung I/6 von Holzmannshaus Feuer gegen Infanterie, die hinter St. Margrethen gegen die Murg hinunterstieg, sowie gegen feindliche Artillerie bei Schönenberg. Mittlerweile waren von der XI. Brigade unter Belassung von 2 Bataillonen gegenüber dem Angriffe der XIII. Brigade, die übrigen 4 Bataillone nach Pfannenstiel herangezogen worden, wo sie 12 Uhr 30 zur Verwendung als eigentliche Schlacht-Reserve bereit standen und wovon Bataillon 64 sofort

den rechten Flügel rechts von Bataillon 69 verlängerte, während die übrigen Bataillone zum Eingreifen in den in der Front Direktion Münchwilen hauptsächlich tobenden Infanterie-Kampf sich anschickten. Artillerie-Abteilung II/6 wurde von Scheuer nach Kuppe 543 bei Wyl dirigiert, von wo sie um 12 Uhr den Kampf gegen feindliche Artillerie bei Schönenberg aufnahm, sowie gegen die Brigade XIII. Kavallerie-Regiment 6 half den rechten Flügel der roten Verteidigungslinie im Feuergefecht zu unterstützen, bei welchem Vorhaben es vom Kavallerie-Regiment 7 attackiert wurde. Kurz nach 1 Uhr liess der Leitende das „Halt“ blasen und versammelte die Offiziere zur Kritik.

In diesem Moment war die beiderseitige Lage die folgende:

Bei Rot waren alle Reserven (2 Bataillone) hinter dem rechten Flügel bei Ragatz versammelt. Der linke Flügel seiner Schlachlinie bestand aus 2 Vorposten-Bataillonen, der rechte Flügel hatte 9 Bataillone zwischen Buch und Gingishaus entwickelt. Die Artillerie des linken Flügels war von Scheuer aus auf Kuppe 543 bei Wyhof aufgefahren mit Schussfeld gegen Wängi. Die Artillerie des rechten Flügels konnte von Holzmannshaus aus nicht mehr wirksam in den Kampf eingreifen.

Bei Weiss fochten dem rechten Flügel von Rot gegenüber 7 Bataillone, entwickelt. Reserven waren hier auf dem linken Flügel keine mehr vorhanden. Die Divisions-Artillerie hatte eine Batterie nach St. Margrethen vorgebracht. Von der Korps-Artillerie waren über Wängi zwei Batterien auf das linke Murgufer und zwei über Rosenthal vorgeschoben worden, zwei Batterien blieben in Stellung bei Schönenberg. Von der XIII. Brigade waren ebenso 2 Bataillone auf das rechte Murgufer hinübergekommen, während die 4 übrigen Bataillone auf dem rechten Murgufer verharrten.

Der Leitende berührte kurz die Beweggründe, die zur jetzt vorliegenden Situation geführt hatten, sprach seine vollständige Zufriedenheit mit dem von den beiden Kavallerien durchgeföhrten Aufklärungsdienste aus, erwähnte das langsame Aussetzen der Vorposten, gab zu erwägen, ob das Emplacement der Artillerie am rechten Flügel der VI. Division auf der Höhe bei Holzmannshaus nicht zu hoch und zu weit zurückliegend war, betonte bezüglich des hinhaltenden Gefechtes der Brigade XIII, dass ein umfassender Angriff eher auf Erfolg rechnen könne, wenn der Gegner zuerst in der Front recht fest angepackt

werde. Schliesslich machte er darauf aufmerksam, dass dem Angriffe auf eine vorbereitete Stellung eine eingehende, persönliche Rekognosierung durch den Führer vorauszugehen habe. Er persönlich hätte die gewählte Stellung der VI. Division für etwas zu ausgedehnt erachtet.

Allerdings war die Stellung der VI. Division eine sehr ausgedehnte, doch ist unseres Erachtens bei der heutigen Feuerwirkung so etwas eher statthaft, als in früheren Zeiten. Die eigentliche starke Stellung aber waren die Tuttwyler- und die östlich daran anschliessenden Höhen. Sie mussten entweder zwischen Möriswang und Fabrik Murgtal frontal angegriffen werden, oder wenn man gegen Osten zur Umfassung ausholte, so war man gezwungen, von St. Margrethen und Mörikon her in die Talebene hinunterzusteigen und in dieser, drei Wasserläufe überschreitend,\* ) so ungedeckt wie möglich vorzubrechen, bevor man an den eigentlichen Steilfuss der vom Gegner besetzten Höhen anlangte. Das Heruntersteigen gegen die Murg zwischen Möriswang und Fabrik Murgtal war von der gegnerischen Artillerie eingesehen; war man einmal über die Murg gekommen, so mussten die zwischen der Strassenbahn nach Wyl und dem Hügelfuß der eigentlichen gegnerischen Stellung liegenden Waldparzellen den Vortruppen des Gegners abgekämpft werden. Kooperation unter den nebeneinander fechtenden Truppen, der Zusammenhang der Aktion, die Übersichtlichkeit der Leitung waren sehr erschwert. Ausserdem warf ein derartiger Angriff, im Falle des Gelingens den Gegner doch nur auf seine eigentliche Rückzugsstrasse Aadorf-Elgg zurück.

Entschloss man sich aber dazu, die gewaltige eigene Artillerie in einer Linie von Punkt 499 (nördlich der Strasse Matzingen-Schönenberg) weg bis Stegen, nur durch wenige Bataillone gedeckt, und in der linken Flanke durch Kavallerie geschützt, einzusetzen und mit der Grosszahl der Bataillone, gedeckt durch die Höhen des linken Laucheufers, über Matzingen vorzugehen und, jeweils links einschwenkend, den Angriff in Linie Alp-Aawangen anzusetzen, so erkämpfte man sich damit nicht nur die leicht gangbarste Seite der feindlichen Stellung, sondern man bedrohte auch direkt und unmittelbar die Rückzugslinie des Gegners. Alle seine, meist gegen Nordosten

---

\*) Die der VII. Division zugeteilten Genietruppen hatten allerdings das Menschenmögliche in Überbrückung geleistet.

gerichteten, feldfortifikatorisch verstärkten Linien nützten ihm dann nichts mehr und das Feuer der weissen Artillerie wäre im Verlaufe des Gefechtes zum Enflierfeuer für die gegen den infanteristischen Angriff vorgehenden roten Bataillone geworden.

Anschliessend an die Kritik wurde vom Leitenden dem Kommandanten der VII. Division eröffnet, dass ihm heute die Durchführung seines Angriffes unmöglich, dass er daher auf die auch ihm eine starke Position bietenden Höhen auf seiner Seite der Murg, von denen er ausgegangen, wieder zurück müsse.

Der Angriff der VII. Division war gescheitert, hauptsächlich in Folge des geringen Zusammenhangs in der Aktion seiner beiden Flügel. Statt dass die XIII. Brigade dem Feinde durch kräftiges Zusetzen das Hinüberziehen des Grosteils der XI. Brigade nach rechts unmöglich gemacht hätte, hatte sie sich auf isolierte bedeutungslose Bataillonsgefechte beschränkt. Unmittelbar nach der Kritik begann Weiss seine Rückzugsbewegungen, nebenbei auch hiezu veranlasst, durch folgende Mitteilung seiner Armee:

Weisse Armee.

9. September, 10 Uhr vormittags.

An das Kommando der VII. Division, Richtung Schönenberg.

Das Überschreiten des Rheines war mir heute nicht möglich. Ich werde morgen von neuem beginnen. Es liegt mir sehr viel daran, dass Sie den Gegner, der ihnen gegenüber steht, fesseln und womöglich zurückwerfen. Zu letzterm Behuf sollen ihnen bis Morgen Mittag Verstärkungen zukommen.

Armee-Kommando Weiss.

Weiss ging auf das rechte Murgufer zurück, mit seinen Nachhuten die sämtlichen Murgübergänge haltend.

Rot folgte mit Regiment 23 und Schützen 6 dem Gegner bis an die Murg. Die übrigen Truppen hielten in ihren Stellungen. Bald darauf hatte der Kommandant der XI. Brigade an Stelle des erkrankten Divisionärs das Kommando der VI. Division übernommen, das Kommando der XI. Brigade übernahm der Kommandant des 21. Infanterie-Regiments.

In diesem Momente wurden durch Befehl der Leitung: 1. beiden Divisionen ihr Schützenbataillon genommen, aus ihnen eine Verfügtentruppe der Leitung formiert und diese zum nächtigen nach Frauenfeld, ausserhalb dem Manövergebiet, geschickt; 2. das 11. Artillerie-Regiment und die Maximkompanie der VII. Division weggenommen, nach Münchweilen beordert, wo diese Truppen den Befehl erhielten,

zur VI. Division (Rot) überzugehen. — Damit war für den weiteren Verlauf des Manövers eine grosse Überlegenheit bei Rot an Artillerie geschaffen, während beide Gegner hoffen durften, dass ihnen die von der Leitung zurückgehaltenen Schützenbataillone zu Hilfe kommen würden.

Durch die Leitung erhielt Rot folgende Armee-Meldung:

Rote Armee.

Andelfingen, 9. September 1904,  
2 Uhr mittags.

An das Kommando der VI. Division Ober-Tuttwyl.

Die heutige Schlacht am Rheine ist für uns siegrich verlaufen. Sie wollen den Ihnen gegenüber stehenden Gegner zurückwerfen. Zu Ihrer Verstärkung erhalten Sie noch heute Abend 6 Batterien sowie eine Maximgewehr-Kompagnie, Verstärkung durch Infanterie wird morgen früh bei Ihnen eintreffen. Ich erwarte, dass Sie morgen früh den Gegner angreifen und zurückwerfen.

Armee-Kommando Rot.

Dadurch, dass es Weiss als unmöglich erklärt worden war, an diesem Tage den Angriff durchzuführen, und durch die den beiden Divisionen von ihren Armeekommmandos gemachte Mitteilungen, wollte die Leitung offenbar veranlassen, dass die Divisionen, beide mit Offensivabsicht für den folgenden Tag einander auf den Höhen der Murg, in naher Fühlung mit einander, gegenüber liegen blieben. Die Aufnahme der Offensivabsicht konnte bei beiden beginnen, sowie die in Aussicht gestellte Verstärkung eintraf. Der VI. Division (Rot) war Verstärkung durch Artillerie noch am gleichen Abend zugesagt, das Eintreffen infanteristischer Verstärkung aber erst auf den frühen Morgen des folgenden Tages in Aussicht gestellt, während Weiss nur die Mitteilung erhalten hatte, dass im Laufe des Vormittags Verstärkungen bei ihm eintreffen würden. Daraus ergab sich für Rot, dass er noch am Abend seine Offensive einleiten konnte und imstande war, sofern die Vorbereitung durch Artillerie genügend erfolgt war, am Morgen sehr früh den Gegner anzugreifen. Weiss dagegen musste sich zuerst für die Defensive einrichten, bis seine Verstärkung eintraf. Für beide Teile waren für die morgige Aktion der Besitz der Murglinie und das in der Hand behalten der Übergänge über die Murg von grösster Bedeutung. Die VI. Division musste sofort für die Stellungen ihrer neu eintreffenden Artillerie sorgen und diese auch sogleich in Funktion setzen, sowie sie eintraf. Weiss aber musste sofort nach Gefechtsabbruch, ja schon während des Zurückziehens seiner Truppen aus dem heutigen Gefechte, auf seinem, dem rechten

Murgufer alles das vorkehren, und während der Nacht vollenden und vervollkommen, was zu einer tatkärfigen, energischen Defensive erforderlich war.

Der Kommandant der roten Division beschloss auch, noch vor Einnachten sich die Übergangsvorteile für den folgenden Tag zu verschaffen. Er liess bei Wängi durch Regiment 24, und bei Rosental und St. Margrethen durch Truppen der XI. Brigade die Vorposten des Feindes angreifen. Die Schiedsrichter wiesen die XI. Brigade auf das linke Murgufer zurück (weil ohne Artillerie-Unterstützungen geblieben), während es bei Wängi dem Bataillon 63 des 24. Regiments gelang, dem feindlichen Bataillon 76 Wängi zu entreissen, weil hier seitens von Rot die Divisions-Artillerie mitgewirkt hatte.

Damit war ein Brückenkopf geschaffen, der das offensive Vorgehen am linken Flügel für den 10. begünstigte.

Während nun die rote Division unter dem Schutze der Vorposten Quartiere bezog, suchte der Divisionär die Artilleriestellungen. Für Feldartillerie-Regiment 6 wurde die Kuppe 543 östlich Wildhof, und für das neu hinzukommende Artillerie-Regiment 11 eine Stellung für 4 Batterien südlich der Strasse Ober-Tuttwyl-Oberhofen, vorwärts Buch, und für 2 Batterien westlich Oberhofen ausgewählt. Diese Stellungen wurden noch in der Nacht für den Bezug eingerichtet und in aller Frühe bezogen. \*)

Die Vorposten von Rot liefen in der Nacht vom 9. auf den 10. von Auli über Heiterschen, Murg, Nordausgänge von Wängi, Kuppe 517, Murg und längs des linken Murgufers entlang über Hofen bis an die Bahnlinie bei Büfelden. Die XII. Infanterie-Brigade ortsschaftslagerte in dem Raume zwischen Breitenloh-Unter-Tuttwyl-Metzikon. Die XI. Brigade in dem Raume Krillberg-Oberhofen-Hofen-Eschlikon. Die beiden Artillerie-Regimenter mussten wegen Wassermangel nach Dänikon-Guntershausen (Art.-Reg. 6) und Meischhausen-Iffwil (Art.-Reg. 11) genommen werden. Kavallerie-Regiment 6 und Feld-Lazarett lagen in Aadorf, Divisions-Hauptquartier in Ober-Tuttwyl, ebenso techn. Truppen.

Die weisse Vorpostenlinie lief über Jakobstal-Eichbühl, Strassenkreuzung westlich Stegen, hinunter an die Murg und dieser entlang

---

\*) Art.-Reg. 11 traf infolge eines falschen Befehles erst spät abends bei der VI. Division ein, so dass es bei der Nachmittagsaktion nicht mehr mitwirken konnte.

über St. Margrethen nach Trungen. Die XIII. Brigade fand Ortschaftslager im Raume Lommis-Anetswil-Schönenberg. Die XIV. Brigade im Raume Tägerschen-Tobel-Sedel. Divisions-Kommando in Lommis, technische Truppen in Anet, Kavallerie-Regiment 7 in Bettwiesen, Artillerie-Regiment 6 innerhalb des Rayons der XIV. Brigade.

Durch seine Kavallerie-Patrouillen war Rot ziemlich genau über diese Lagerung seines Gegners unterrichtet. Er gab daher 8 Uhr 30 abends folgenden Befehl heraus:

Rot.  
VI. Division.

Ober-Tuttwyl, den 9. September 1904,  
8 Uhr 30 abends.

B e f e h l

für die Versammlung und den Angriff auf den 10. September 1904.

1. Nach den bisher eingegangenen Meldungen richtet sich der Gegner zur Verteidigung ein auf den Höhen zwischen Wängi und Bettwiesen.
2. Unsere Armeen hat den Gegner am Rhein geschlagen und erwartet von uns, dass wir Morgen die Offensive ergreifen. Verstärkungen von sechs Batterien und einer Maxim-Komp. sind schon eingetroffen; Infanterieverstärkungen stehen für Morgen früh in Aussicht.
3. Das 23. Regiment sucht um 5 Uhr morgens in den Besitz des rechten Murgufers bei Berg-Schönenberg zu gelangen und dort bis auf weiteres festzuhalten. Es darf nicht weiter vorgehen, bis die Einwirkung der übrigen Truppen sich geltend macht.

Die Artillerie steht um 5 Uhr morgens in den heute rekognoszierten Stellungen wie folgt:

- Feld-Art.-Reg. 6 bei Wylhof, P. 543.  
4 Batt. Reg. 11 bei Buch.  
2 Batt. Reg. 11 westlich Oberhofen.

Die Batterien eröffnen bei Tagesanbruch das Feuer auf die feindlichen Stellungen.

Infanterie-Regiment 24 überschreitet morgens 5 Uhr die Murg bei Wängi und stellt sich möglichst gedeckt\*) zum Angriff bereit, am Ostausgang von Wängi, Front Stegen.

Ein Regiment der Brigade XI überschreitet um 5 Uhr morgens die Murg bei Heiterschen, westlich Wängi, und stellt sich, ebenfalls möglichst gedeckt,\*) zum Angriff bereit, links von Regiment 24.

Das andere Regiment der XI. Brigade überschreitet morgens um 5 Uhr die Murg bei Münchwilen und stellt sich dort, so gedeckt wie möglich,\*) zum Angriff bereit, Richtung St. Margrethen.

---

\*) Zu diesem mustergültig stylisierten Befehle muss doch bemerkt werden, dass die Aufstellung „möglichst gedeckt“ durch denselben nicht hätte befohlen sein sollen. Das ist doch selbstverständlich, dass sich in solchem Falle die Truppen möglichst gedeckt aufstellen.

Die Vorwärtsbewegung beginnt erst, nachdem sich die Einwirkung der Artillerie geltend macht und erfolgt auf Befehl des Divisions-Kommandanten.

Das Dragoner-Regiment 6 mit der Maxim-Komp. folgt der Angriffs-  
bewegung über Matzingen auf dem linken Flügel.

Guiden-Komp. 6 steht 5 Uhr 30 morgens auf Punkt 543 bei Wylhof.

Pont.-Komp. steht um 5 Uhr morgens bei Breitenloh.

Geniehalbbat. 6 steht um 5 Uhr morgens bei Wylhof.

Div.-Lazarett 6 steht um 5 Uhr morgens bei Breitenloh hinter der  
Pont.-Komp.

5. Das Divisions-Kommando befindet sich von 5 Uhr morgens in Ober-Tuttwyl, dann in der Artillerie-Stellung bei Wylhof, wohin auf 5 Uhr 30 die direkt unterstellten Einheiten, sowie die Regimenter 21 und 22 Be-  
fehlsempfänger zu senden haben.

Das Kommando der VI. Division.

Was die zugesagte Infanterieverstärkung anbetrifft, so war man berechtigt, dieselbe im Anmarsch auf den eigenen linken Flügel zu vermuten, wann sie eintreffen würde, wusste man dagegen zur Zeit der Befehlsausgabe nicht. Während also Regiment 21 bei Münchwilen und die XII. Brigade mit Regiment 23 den Feind festhalten sollten, hatte Regiment 24 bei Wängi, Regiment 22 bei Heiterschen, den Angriff um 5 Uhr 30 früh zu beginnen und sollte mit Hülfe der am linken Flügel erwarteten infanteristischen Verstärkung, welche man über Greut gegen Anetswil zu dirigieren vorhatte, der ganze rechte Flügel von Weiss auf den linken zurückgeworfen und so die weisse Armee-Abteilung von ihrer eigentlichen Rückzugslinie abgedrängt und womöglich vernichtet werden.

In der Nacht waren bei Rot noch weitere Kavallerie-Meldungen von Wert eingetroffen.

Die Truppen der VI. Division standen 5 Uhr morgens, befehlsgemäss, zum Angriffe bereit. Kurz nach 5 Uhr meldete Regiment 23, dass es die Murg bei Rosenthal durchschritten und zehn Kompanien in der Richtung gegen Linie Berg-Schönenberg entwickelt hätte. Die Artillerie konnte leider wegen Nebel erst 5 Uhr 45 in Aktion treten. Die beidenpunkt 5 Uhr in Matzingen eingetroffenen Schützenbataillone, die erst in der Nacht in Frauenfeld ihren sie der VI. Division zuteilenden Befehl erhalten hatten, waren, zusammen mit Regiment 22 dem Befehl des Kommandanten der XI. Brigade unterstellt worden. Regiment 24 wollte um 5 Uhr bei Wängi die Murg überschreiten, als sein Vorpostenbataillon 63 durch den Angriff des 26. weissen Infanterie-Regimentes zurückgedrängt wurde.

Bevor wir weiter gehen, müssen die Vorgänge bei Weiss nachgeholt werden. — Von den bei Weiss bis am Abend 8 Uhr eingegangenen Meldungen geben wir wieder:

3. Meldung von Ballon-Komp., d. d. Anetwil 9. September 6 Uhr 25 abends.  
Ausser einem Bat. bei Bommershäusli sind auf der Höhe von Münchwilen bis Tuttwyl keine Truppen zu sehen. Es wird weiter beobachtet.

4. Meldung von Ballon-Komp., d. d. Anetwil 9. September 6 Uhr 35 abends.  
Zwischen St. Margrethen und Münchwilen sind ziemlich starke Vorpostentruppen. Bis jetzt können wir keine Befestigungs-Arbeiten erkennen. In Stettfurt scheint eine Truppe zu sein. Die Truppengattung konnte nicht erkannt werden. Der Ballon ist eingezogen und wird, wenn die Verhältnisse es gestatten, später noch aufsteigen.

Und von den Meldungen, welche nach 9 Uhr abends einliefen, geben wir die folgenden:

1. Meldung von Ballon-Komp., d. d. Anetwil 9. September 8 Uhr 03 abends.  
Nach Verteilung der Bivouakfeuer zu beurteilen, welche übrigens wenig zahlreich sind, scheint der Feind seine Kräfte bei Pfannenstiel-Holzmannshaus konzentriert zu haben. Nördlich Tuttwyl scheinen nur wenig Truppen zu sein, von Befestigungsarbeiten war nichts zu sehen. — Der Ballon wird eingezogen und erst morgen früh wieder hochgelassen, falls er nicht vom Regen zu stark belastet wird.

3. Meldung von Oberlt. Gull, Guiden 7, (Woher?) 9. September 9 Uhr 08 abends.  
In Gingishaus hat sich Schützenbat. 6 etabliert. Es hat Schützengräben aufgeworfen. Reite weiter Direktion Tuttwyl. Laut Aussagen von Zivilisten soll sich in Wängi Bat. 76 befinden.

Diese dritte Meldung war absolut falsch. Das Schützen-Bataillon 6 war zur Zeit des Abganges der Meldung schon längst in Frauenfeld. Eine, die Meldung über das Schützen-Bataillon berechtigende Beobachtung konnte daher höchstens zu einer Zeit gemacht worden sein, als das Schützen-Bataillon noch bei Gingishaus in Gefecht stand. In diesem Falle aber hätte in der Meldung von 9 Uhr abends der Zeitpunkt dieser Beobachtung bezüglich des Schützen-Bataillons gemeldet werden müssen. Da die Meldung 9.08 Uhr abends geschrieben wurde, so war auch das Gefecht vom Nachmittag schon beendet und Bataillon 63 hatte Wängi schon in Besitz genommen, d. h. das Bataillon 76 aus Wängi hinausgeworfen. Warum überhaupt über Lagerung eines eigenen Bataillons berichten? Es kann ja unter Umständen die Meldung über eigene Truppenkörper von grosser Wichtigkeit sein, hier aber war solche Meldung belanglos. Wäre aber vom Divisions-Kommando eine Meldung über die Lagerung

dieses Bataillons verlangt worden, so durfte man sich nie und nimmer auf die Aussage unbekannter Zivilisten verlassen, sondern musste selbst sehen. Man hätte dann gefunden, dass Wängi vom feindlichen Bataillon 63 besetzt war.

Alle Meldungen der Ballon-Kompagnie, nicht nur an diesem letzten Gefechtstage, scheinen uns kaum im richtigen Verhältnisse zu den hiefür aufzuwendenden Geldmitteln zu stehen.

Weiss gab für den folgenden Tag nachstehenden (mündlichen) Befehl in Lommis um 9 Uhr abends:

„Der Rheinübergang ist unserer Armee nicht gelungen, sie wird morgen nochmals versuchen, den Rhein zu überschreiten. Die Division, der für morgen Nachmittag \*) Verstärkungen in Aussicht stehen, hat sich auf die Höhen von Anetwil-Sedel zurückgezogen und hält dort fest, bis die Verstärkung eintrifft.

4 Uhr 30 morgens den 10. September steht die Division in einer Bereitschaftstellung wie folgt:

Inf.-Brig. XIII im Abschnitt rechts von Stegen bis und mit Schönenberg.

Inf.-Brig. XIV mit Div.-Art.-Reg. 7 und Genie-Halbbat. 7 anschliessend bis und mit Sedel.

Kavallerie-Regt. 7 klärt von 5 Uhr 30 morgens an in unserer linken Flanke auf über Sirnach-Eschlikon. In jedem Abschnitt eine Ambulanz.

Das Divisions-Kommando 4 Uhr 30 früh in Sedel.“

Das Gefecht hatte folgenden Verlauf:

Nehmen wir zuerst die Vorgänge am rechten Flügel der VII. Division oder dem linken Flügel von Rot. Schon 4 Uhr 30 versuchte das Regiment 26 Wängi wieder in Besitz zu nehmen. Es gelang ihm auch Bataillon 63 über die Brücke zurückzudrängen und damit auch Regiment 24, welches eben zum weiteren Verfolg des Angriffes von gestern, anrückte, zum Halten zu bringen. Mittlerweile aber hatte Regiment 22 die Murg bei Heiterschen überschritten und war die Divisions-Artillerie (Rot) zur Beschießung von Wängi und der dahinter liegenden Anhöhen beordert, so dass bald darauf Regiment 26, da das links von ihm befindliche Regiment 25 keine Unterstützung gewährte, sondern auch des Regiments linke Flanke entblöst hatte, und da gleichzeitig Regiment 22 die rechte Flanke hart

---

\*) „Nachmittag“ zu sagen war nicht korrekt. Im Befehl des Armee-kommandos ist gesagt bis „Mittag“. Das Divisionskommando musste daher darauf rechnen, dass spätestens bis Mittag die Hilfe käme, es durfte nicht seinen Massnahmen die Annahme zu Grunde legen, dass die Hilfe erst von Mittag an erwartet werden könne.

bedrängte, den Versuch Wängi zu halten, aufgab und sich in die Linie Stegen-Eggetsbühl zurückzog.

Regiment 24 mit dem Bataillon 63<sup>g</sup> in der Spitze drängt nach in der Richtung Stegen, wo es 6 Uhr 35<sup>m</sup> eintrifft und 6 Uhr 50 den Feind bei Eggetsbühl angreift und dabei gleichzeitig mit dem linken Flügel-Bataillon (Bat. 68) des 23. Regiments in Kontakt tritt.

Um 6 Uhr 30 übernahm der Divisionär VI (Rot) persönlich das Kommando über Regiment 22 und Schützen-Regiment. Regiment 22 in erster Linie nahm um 7 Uhr 30 Anetwil, das Schützen-Regiment folgte links gestaffelt in Richtung Greut. Sofort wurde dann vom Divisionär die Divisions-Artillerie vorbeauftragt, um das Vorgehen der Infanterie auf dem rechten Murgufer zu unterstützen. Batterie 34 fährt 7 Uhr 25 südlich Eggetsbühl ab<sup>a</sup> 7 Uhr 40 Batterie 31 westlich Anetwil. Weiss zieht so schnell wie möglich, in der Front von 2 Regimentern und 2 Batterien bekämpft, und in der Flanke von 2 weiteren Regimentern bedroht, sein ohne Unterstützung gelassenes Regiment 26 in Richtung Lommis zurück, welchem Rückzuge sich auch Teile des 25. Regiments anschliessen.

Im Zentrum entwickelt Regiment 23 gleich von Anfang an 10 Kompagnien auf dem rechten Murgufer über die Murg bei Rosenthal mit Direktion gegen Anet. Das ihm gegenüber stehende Regiment 25 leistet nur schwach Widerstand und um 6 Uhr 50 nimmt Regiment 23 den Kontakt mit dem rechten Flügel des Regiments 24 und gleichzeitig Direktion gegen Lommis. Im Zentrum findet währenddem das Artillerieduell zwischen der weissen Divisionsartillerie (4 Batterien) bei Sedel und dem Rot zugeteilten Korps-Artillerie-Regiment 11 (6 Batterien) statt. Die weisse Artillerie fuhr dann, als von hinten noch ein Angriff der roten Kavallerie (6. 40) drohte, ab, um auf den Höhen von Isenegg und nordwestlich, Stellung zum Schutze der von allen Seiten zurückgehenden weissen Infanterie zu nehmen.

Am rechten Flügel von Rot gelang es dem Regiment 21, welchem die ganze XIV. Brigade gegenüber stand, um 5 Uhr früh Bereitschaftsstellung zwischen Münchwilen und St. Margrethen einzunehmen, ohne dass der Feind dies verhinderte. Um 6 Uhr 30 erhielt es den Befehl auf St. Margrethen und Sedel zu marschieren und so den linken Flügel des Gegners zurückzudrängen. Mit 2 Bataillonen in erster Linie, Bataillon 61 rechts gestaffelt, marschiert es vor und okkupiert um 7<sup>1/4</sup> Uhr die Höhen von Sedel. Die

weisse Infanterie hat sich schon hinter die Höhen von Stocken zurückgezogen.

Als um 8 Uhr 30 Gefechtsabbruch geblasen wurde, standen:

Von Rot:

östlich Weingarten Kavallerie-Regiment 6 und Maxim im Feuer gegen aus Lommis debouchierende im Rückzug befindliche weisse Infanterie. An der Strasse Stettfurt-Greut, Front gegen Lommis und noch etwas links rückwärts gestaffelt die beiden Schützen-Bataillone 6 und 7. An der Hauptstrasse Wängi-Lommis und östlich Anetswil Regiment 22 mit 2 entwickelten Bataillonen in erster Linie und einem Bataillon Reserve. Batterie 33 hinter Regiment 22 in Stellung. Regiment 24 mit 2 entwickelten Bataillonen an der Strasse Anetswil-Lachen mit dem rechten Flügel im Besitze des Eggetsbühler-Waldes und mit Bataillon 70 als Reserve bei Eggetsbühl. Regiment 23 mit dem rechten Flügel-Bataillon im Besitze der Nordlisière der gegen Anet Front machenden Waldparzellen, mit dem zweiten Bataillon Front machend gegen Ebenholz, mit dem dritten Bataillon in Reserve bei Schönenberg. Batterie 35 und 36 im Anmarsch auf Schönenberg. Regiment 21 mit einem Bataillon an der Strasse Anet-Stöcken-Bettwiesen à cheval der Strasse St. Margrethen-Tägerschen, mit einem Bataillon entwickelt bei Winkel, Front gegen das Bettwiesener Schloss, mit einem Bataillon (Bataillon 61) rechts gestaffelt als Reserve an der Strasse Winkel-Bettwiesen.

Von Weiss:

Regimenter 25 und 26 in vollem Rückzuge hinter die Höhen von Isenegg, Direktion Affeltrangen. Artillerie-Regiment 7 in Stellung auf den Höhen von Isenegg und nordöstlich, Front gegen Lommis. Regiment 28 mit 2 Bataillonen an der Strasse Isenegg - Tobel, Front Waldlisiären westlich Tägerschen und 1 Bataillon entwickelt (Bataillon 83) südwestlich Tobel und 550 Meter davon entfernt. Regiment 27 im Rückzug durch Tägerschen mit Nachhut an der Strasse Bettwiesen-Tägerschen, Front gegen Thürn.

In der Kritik wurde hervorgehoben, dass einem derartigen Angriff, wie gestern und heute, immer eine ausgiebige artilleristische Vorbereitung vorauszugehen habe. Im heute vorliegenden Falle hätte diese schon, wenigstens durch Einschiessen, am Vorabend beginnen sollen, damit die Infanterie am folgenden Morgen in ihrer schweren Aufgabe durch mächtiges wirkungsvolles Artilleriefeuer unterstützt

sei. Mit dem Gedanken, der der Kräfteeinteilung und den übrigen Anordnungen von Rot für die Gestaltung des Angriffs zu Grunde lag, erklärt sich der Leitende einverstanden und ebenso mit dem Emplacement der Artillerie. Die Durchführung des Angriffs litt dadurch, dass Weiss vorschnell die Stellung räumte, in der es sich nach der Aufgabe zähe halten sollen. Über die Anordnungen von Weiss sprach sich die Kritik nicht weiter aus, sondern erörterte nur die Ursachen, welche zu dem zu schnellen Zurückgehen mochten veranlasst haben. Allgemein wurde dann noch darauf hingewiesen, dass der Zusammenhang in der Aktion in erster Linie von dem darauf gerichteten Bestreben der Teilkräfte veranlasst werden müsse. Es wurde dann noch betont, dass es bei solchen Manövern gar nicht darauf ankomme, wer Sieger und wer Besiegter sei, sondern allein darauf, dass man sich in die durch die Leitung getroffene Lage richtig hineindenke und dieser und den Verhältnissen entsprechend disponiere.

Es sei dem Berichterstatter gestattet, seinerseits noch Einiges über den letzten Tag der Divisionsmanöver zu bemerken.

Es fällt uns auf, dass die XIV. Brigade und die gesamte Artillerie von Weiss sich gerade auf dem Flügel des Schlachtfeldes befanden, den Rot sozusagen ignorieren wollte. Es mag dies aus der am vorhergehenden Gefechtstage von Rot an diesem östlichen Flügel gezeigten grossen numerischen Kraft gekommen sein. Auch die eingegangenen Meldungen, namentlich der Ballon-Kompagnie mussten Weiss in der Ansicht bestärken, dass der Hauptstoss am 10. September gegen seinen linken Flügel erfolgen würde, und während die eigene Artillerie-Aufstellung zwischen Buch und Oberhofen den Blicken der feindlichen Späher nicht entgangen war, berichten die eigenen Meldungen nichts über die Aufstellung der feindlichen Divisions-Artillerie.

Das Kommando von Weiss war daher vollständig berechtigt am Abend des 9. seinen Befehl so zu erlassen, dass sein linker Flügel mit Truppen und Artillerie stärker bedacht war als sein rechter. Aber damit war doch nicht genügend vorgesorgt für die Eventualitäten des folgenden Tages, es hätte vorgesorgt sein sollen, dass die Artillerie auch an andere Stelle gebracht werden konnte, sofern der feindliche Hauptangriff anders erfolgte als wie erwartet. Die verfügbare Zeit musste auch viel sorgfältiger ausgenützt werden, um einen nachhaltigen Widerstand leisten zu können. Darauf kam ja schliesslich alles an, dass man die Stellung hielt, bis die zugesagten

Verstärkungen zur Stelle waren. Diese Verstärkungen waren nicht auf den Nachmittag versprochen, sie waren auf Mittag versprochen, und unseres Erachtens nach hatte Weiss kein Recht, seine Stellungen vorher aufzugeben, sondern die Pflicht, in denselben bis Schlag 12 Uhr unbedingt auszuhalten. Weiss war bei diesem Gefechte durchaus nicht frei in seinem Tun und Lassen. Durch seinen Armee-Befehl war es operativ gebunden und nur das grössere oder weniger grosse taktische Geschick, mit welchem es sich in dieser, durch den Armee-Befehl von ihm verlangten Lage benahm, war seine Sache. Wir sind auch überzeugt, dass die VII. Division ganz gut bis 12 Uhr hätte aushalten können, jedenfalls aber ganz gut bis zu dem (das wusste man ja) heute sehr früh erfolgenden Gefechtsabbrüche. Es war nicht notwendig, dass die Kompagnien des Regiments 23 ohne allen und jeden Widerstand nach Schönenberg hinaufgelassen wurden. Es war besonders nicht notwendig, dass Genie und Infanterie des feindlichen Regiments 21 ohne schweren Kampf über die Murg und auf die Höhen hinter St. Margrethen gelangen konnte. Die weisse Kavallerie, so angenehm ihr das Gelände um Sirnach auch sein konnte, gehörte für den 10. schon lange vor Tagesanbruch auf den andern, den rechten Flügel, denn dort lag die Schwäche der Aufstellung und auch der Punkt, von welchem aus allein durch gegnerische Übermacht Erfolge zu erringen waren. Das übereilte und schleunige Zurückgehen von Weiss ist durch die Terrain-Verhältnisse begründet worden, indem man angab, dass nirgends ordentliche Artillerie-Stellungen vorhanden waren und der infanteristische Kampf sich sehr unübersichtlich gestalten musste. Allein diese Sachen treffen für Rot gerade so zu wie für Weiss, es hatte somit keiner von den beiden Gegnern in dieser Beziehung vor dem andern einen Vorteil voraus. Genau so wie der gefährdete Flügel der Franzosen bei St. Privat höchst ungenügend zur Verteidigung hergerichtet war, weil die Mittel dazu fehlten, gerade so ungenügend war hier dieser am meisten bedrohte rechte Flügel von Weiss befestigt, aber hier waren Zeit und Mittel zu Befestigungs-Arbeiten vorhanden.

Wäre nicht der Armee-Befehl gewesen, so konnte man ja, um dem Feinde Widerstand zu leisten, in eine zur Verteidigung günstigere Stellung zurückgehen. Dann aber musste dies in der Nacht geschehen sein und nur starke Nachhuten mussten an der Murg den Gegner aufhalten, um den eigenen Truppen Zeit zu verschaffen,

sich in der bezogenen Stellung einzurichten. Hier aber war aus dem ganzen Armee-Befehl heraus zu lesen, dass man keinen Fussbreit Landes hergeben solle, es war ja sogar verlangt, dass man den Feind selbst angreifen solle. Zu dieser Tat hat sich im Interesse des Ganzen nur das 26. Regiment aufgeschwungen, indem es Wängi dem 63. Bataillon bis an die Brücke wieder entriss. Wängi war aber für Rot ein sehr wichtiger Übergangspunkt. Auf den Besitz von Wängi hauptsächlich gestützt, hat er seinen Angriffsplan für den 10. entworfen. Es hätte daher von Rot vorgesorgt sein sollen, dass dieser Punkt nicht wieder entrissen werden konnte, und es dann eines sehr blutigen Kampfes und vieler Zeit wieder bedurft hätte, um sich in den Besitz dieses für die VI. Division so wichtigen Übergangspunktes zu setzen.

Der eigentliche Anlass nun, welcher das so überaus rasche Zurückweichen der rechten Flügelregimenter von Weiss zur Folge hatte, war kein kriegsgemässer. — Einer der Schlachtenbummler hatte dem einen der dort am weissen rechten Flügel kommandierenden Herren mit wichtiger Miene mitgeteilt, dass die zwei Schützenbataillone 6 und 7 von Frauenfeld her im Anmarsche gegen seine Flanke seien. — Dies veranlasste das Regiment zum sofortigen Rückzug, dem das jetzt ganz entblösste Schwesterregiment folgte. Nun blieb allerdings dem linken Flügel von Weiss — dessen bei rechtzeitiger Meldung gewiss auch noch rechtzeitig eingetroffene Verstärkungen die befürchtete „Mausefalle“ hätten zurückdrücken können — der nun vollständig in der Luft stand, auch nichts anderes übrig, als Rückzug auf die östlich Lommis gelegenen Höhen. Der Divisionär säumte denn auch nicht, dementsprechend zu befehlen.

Wir erlauben uns noch, bevor wir zu den Korps-Manövern übergehen, kurz die Aufklärungs- und Gefechtstätigkeit der beiderseitigen Kavallerien zu skizzieren.

#### a) Die Aufklärung durch Kavallerie.

Die Meldungen der Kavallerie waren beinahe alle korrekt und hätten auch fast alle rechtzeitig in die Hände des Vorgesetzten gelangen sollen. Wo dies nicht geschehen ist, lag hier nicht der Urgrund vor, der sonst im Allgemeinen bei unseren Manövern die Kavallerie-Meldungen so wertlos macht, nämlich die gewöhnlich der Erkundung so karg zubemessene Zeit, sondern dies lag hier der Haupt-

sache nach darin, dass die Meldungen nicht direkt zurückgingen, sondern auf dem Umwege durch das Regiment, was unseres Wissens früher nicht der Fall war. Die Patrouillen, die der Truppenführer für seine Zwecke ausgesendet haben will, wird er am besten immer selbst instruieren und deren Meldereiter haben daher auch direkt an ihn zu melden und dürfen nur dann vom Regiment — zur bescheinigten Einsicht in die Meldung — aufgehalten werden, wenn sie direkt an ihm vorbeikommen. — Natürlich wünscht das Regiment selbst unterrichtet zu sein. Dafür aber hat es seine Patrouillen. Haben wir unserer Kavallerie die Zeit gegeben, auch wirklich mit Bedacht erkunden zu können, so muss auch durch sorgfältige Instruktion der Meldereiter über den Rückweg vorgesorgt sein, dass die Meldungen rasch an ihr Ziel gelangen. So viel über Gewinnung und Erhalt der Meldung. Das wollen wir jetzt gleich beifügen, dass wir dem beliebten Usus der sog. Aufklärungsschwadron gar keinen Geschmack abgewinnen können. Die Zeit, die man braucht, um deren Führer in seine Aufgabe einzuführen, wird besser verwendet mit sofortiger Instruktion der Patrouillen, man gewinnt dadurch all die Zeit, welche die Schwadron für ihren langsameren, weil selbstverständlich Kriegsvormarsch, für die Installierung an dem befohlenen Ausgangspunkt ihrer Tätigkeit und für die erst dann zu beginnende Patrouillen-Instruktion braucht.

Wenn unsere kleinen, über den Meldeinhalt hie und da eingestreuten Bemerkungen da und dort Beachtung finden und unsere Kameraden anregen zum exakten Melden, so wurden sie nur gemacht in der Ansicht, dass eine vollständige Zusammenstellung von wertvollen und unwichtigen, inhaltlich ganz falschen oder nur zum Teile richtigen Meldungen aus unseren Manövern unserer Instruktion das wertvollste Material bieten würde zur Ausbildung tüchtiger Patrouillen-Offiziere. Auch von Unteroffizieren sind recht tüchtige, korrekte Meldungen eingegangen.

#### b) Die Gefechtstätigkeit der Kavallerie.

Am Nachmittag des 7. September fand bekanntlich die kavalleristische Aufklärung statt. Hierbei fand ein Kavalleriegefecht statt, das aus beidseitiger Initiative hierzu hervorging, bei dem von beiden Kavallerieführern gezeigt wurde, wie gewandt sie sich den Vorteil des Terrains in der Attacke zu sichern trachteten und welch hohen

Grad der Manövrierfähigkeit auch in schwierigem Terrain der Truppe inne wohnt. Die beidseitige Initiative zu dieser Attacke bewies die richtige Ansicht der Führer, dass sie ihre Aufklärungsaufgabe nicht durchführen könnten, wenn nicht die feindliche Kavallerie geworfen wäre.

Beim Vormarsch der Divisionen am folgenden Tage schien diese Ansicht nicht mehr bei den Kavallerieführern zu herrschen, jeder liess dem andern freie Bahn und suchte durch das Feuergefecht aus dem Hinterhalt den Vormarsch der feindlichen Division zu beunruhigen respektive zu verzögern. Wenn auch zugegeben werden soll, dass es Fälle gibt, in denen dies von grossem Nutzen für die Aufgabe der Truppenführer sein kann, so glauben wir doch, dass hier ein solcher Fall nicht vorlag und daher auch hier die Ansicht hätte leiten sollen, dass die Meldungen nur ausnahmsweise so rasch, wie der Truppenführer sie braucht, zurückgelangen können, wenn die ungebrochene Kraft der feindlichen Kavallerie sich dazwischen befindet.

Am 9. September, als die VII. Division (Weiss) die Tuttwyler Höhen angriff, befanden sich beide Kavallerien am östlichen Flügel. Dort verlängert im kritischen Moment, als die Infanterie vor der Übermacht etwas zurückweicht, das abgesessene 6. Dragonerregiment (Rot) die Schützenlinie der Infanterie, von herangekommenen Reserven abgelöst, eilen die Dragoner zu ihren Pferden und werden, gerade im Moment als das Signal „Halt“ das Manöver unterbricht, während des Aufsitzens vom feindlichen 7. Dragonerregiment attackiert! Sofern sich die Infanterie in äusserster Not befand und das Terrain dem 6. Dragonerregiment Hilfe durch die Attacke gänzlich ausschloss, war das Absitzen und die Verlängerung der Schützenlinie der Infanterie durchaus gerechtfertigt, sonst aber möchten wir es für unrichtig erachten, dass sich die Kavallerie, besonders unsere so numerisch schwache, am Feuergefecht der Infanterie, Schulter an Schulter mit dieser, beteiligt.

Über eine Gefechtstätigkeit am 10. September der in die Gegend von Sirnach-Eschlikon beorderten weissen Kavallerie ist uns nichts bekannt. Die rote Kavallerie begann am frühen Morgen  $5\frac{1}{2}$  Uhr damit, dass sie hinter dem feindlichen rechten Flügel bei Lommis die feindliche Ballonkompanie mit ihrem ganzen Material gefangen nahm, nachher gelangte sie hinter die feindliche Artillerie bei Sedel und beschoss diese mit Schnellfeuer auf ca. 400 Meter Distanz, was

veranlasste, dass eine der Batterien (Nr. 41) Kehrt machte, um diesem Feuerangriff zu begegnen; schliesslich belästigte sie aus einer Flankenstellung östlich Weingarten durch Mitrailleusenfeuer auf 1200 Meter den Rückzug von Teilen der XIII. Brigade auf der Strasse Lommis-Affeltrangen.

Wir wissen, dass es den Ansichten unserer Zeit über die Macht des Feuergeschützes entspricht, bei Manövern jede Attacke der Kavallerie auf andere Waffen als Unsinn zu brandmarken. Trotzdem gefällt uns dieses konstante Absitzen zum Feuergeschütz, so vernünftig es auch sein mag, recht wenig. Wir sind der vollsten Überzeugung, dass, wenn wir in unseren Manövern nicht von oben herab die Reiterei zu, wenn auch verwegen scheinenden Attacken begeistern, sie mit der Zeit den ihr inne wohnenden Offensivgeist, und mit der Attackenfreudigkeit auch den zur Aufklärung notwendigen Wagemut verlieren wird.

---

## B. Die Korps-Manöver

vom 12. und 13. September 1904.

Denselben war folgende Generalidee zu Grunde gelegt:

Eine rote Abteilung ist von der Linie Rheineck-Buchs her im Vormarsch nach Westen. Eine weisse Armee marschiert an der Linie Waldshut-Tuttlingen auf.

In dem von der Manöverleitung herausgegebenen allgemeinen Befehle war unter Punkt 4 noch beigefügt:

Der Kriegszustand zwischen beiden Parteien dauert vom 11. September, 6 Uhr nachmittags, bis zum Schluss der Übung, 13. September. Beabsichtigt eine Partei Unternehmungen mit Truppen von mehr als Kompagniestärke im Zeitraum von 6 Uhr abends bis am andern Morgen 5 Uhr, so hat sie hiervon die Manöverleitung telegraphisch zu benachrichtigen.

Für Rot wurde dann nachstehende Kriegslage spezialisiert:

### B e s o n d e r e K r i e g s l a g e f ü r R o t :

Feindliche Vortruppen aller Waffen sollen zwischen Schaffhausen und Tössmündung den Rhein überschritten haben.

Das rote dritte Armeekorps erreichte am 11. September abends mit einer Division die Gegend von Märstetten (Vorposten Illhard-Wigoldingen-Eschikofen), mit der andern Division die Gegend von Tobel-Bettwiesen (Vorposten Lommis-Wängi). Kavallerie-Brigade III Kirchberg-Thundorf.

Gleichzeitig gelangten: I. (supponierte) Division in die Gegend von Konstanz, die Avantgarden des II. (supponierten) Armeekorps in die Gegend von Rickenbach und Kirchberg (im Toggenburg).

Das III. Armeekorps bezieht am 10. September (nach Schluss der Manöver Division gegen Division) dieser Kriegslage entsprechende Kantonnemente derart, dass auch die vom 11. September abends an zu organisierende Sicherung berücksichtigt ist und dass Verschiebungen Sonntags möglichst vermieden bleiben.

Rot lagerte wie dies in dem Auszug seiner Befehle später mitgeteilt wird und erhielt in diesen Kantonementen von der Manöverleitung nachfolgenden Auftrag:

### Auftrag an die Rote Partei.

1. Es ist beabsichtigt, die feindliche Armee bei ihrem Rheinübergang anzugreifen, falls sie diesen Fluss überschreiten sollte.
  2. Drängen sie die feindlichen Vortruppen gegen den Rhein zurück.
  3. Am 12. September verbleibt vorläufig unsere (supponierte) Division bei Konstanz.
- Das II. (supponierte) Armeekorps erreicht die Linie Elgg-Zell.
4. Nach- und Abschub für III. Armeekorps auf Eisenbahn Romanshorn-Frauenfeld.

Die Übungsleitung: sig. Oberst Fahrländer.

### Manöverbestimmungen:

Der Kriegszustand tritt am 11. September 6 Uhr 30 abends ein (die Vorposten sind zu dieser Zeit bezogen, Aufklärungsorgane bis zur Stärke von einzelnen Schwadronen dürfen schon 5 Uhr nachmittags abreisen).

Am 12. September darf die Vorpostenlinie der Kavallerie von überschwadronstarken Kavallerie-Abteilungen nicht vor 6 Uhr vormittags, diejenige der Infanterie von Infanterie nicht vor 7 Uhr 45 vormittags überschritten werden.

Da das III. Armee-Korps sich etwas vor den auf beiden Flügeln supponierten Korps befand, und namentlich, da die supponierte I. Division in Konstanz zurückgehalten wurde, so war dem III. Armee-Korps nach vorne und nach rechts eine ziemliche Bewegungsfreiheit gewährt.

Als Verschiedenheit in den Manöverbestimmungen zwischen dieser und der vorhergehenden Periode dürfte hervorgehoben werden, dass bei den Divisionsmanövern ausgiebig Zeit gewährt wurde, um mit der ganzen Kavallerie die dem Vormarsch vorausgehende Aufklärung zu besorgen, während jetzt, obgleich die Verhältnisse grösser und die Kavallerie zahlreicher, die zur Aufklärung gewährte Zeit beschränkter ist, und nicht mehr als nur sogenannten Aufklärungsschwadronen gestattet ist, diese Zeit zu benutzen, das Gros der Kavallerie somit bis zum folgenden Morgen untätig bleiben muss. Wir haben uns anlässlich eines kurzen Rückblickes auf die Divisionsmanöver schon ausgesprochen, möchten aber hier noch einmal betonen, dass, wenn wirklich die Tätigkeit der Kavallerie in 2 Teile zerlegt werden muss, es gar keinen Zweck hat, für den ersten Teil der Tätigkeit schwadronsstarken Abteilungen Bewegungsfreiheit zu gewähren, das Gros der Kavallerie aber zurückzuhalten. Das, was nur schwadronsstarke Abteilungen tun können, können einzelne

Patrouillen leichter, besser und schneller (weil direkter) durchführen. Und das, was die schwadronsstarken Abteilungen sollen, das können sie nicht durchführen, weil sie dazu zu schwach sind. Es wäre für beide Teile in diesen Korpsmanövern besser gewesen, für die weisse Partei unbedingt, man hätte ihnen die Verwendung ihrer Kavallerie, vom Beginne des Kriegszustandes an, ganz frei gestellt. Sobald einmal der Kriegszustand erklärt ist, muss der Truppenführer die Berechtigung haben, seine Kavallerie so einzusetzen und zu verwenden, wie dies in seinem Interesse für die Durchführung der ihm gewordenen Aufgabe liegt.

Das III. Armee-Korps sandte am 11. September nachmittags 5 Uhr keine schwadronsstarke Abteilung, der es die Aufklärung überliess, sondern es sandte nachfolgende 3 Patrouillen vor, welche persönlich vom Armee-Korps-Kommandanten instruiert waren:

Eine Offizier-Patrouille (Leutnant Gredig) über Stammheim-Schlatt und, wenn keine feindlichen Truppen weiter nördlich zu konstatieren waren, über Andelfingen am rechten Thuruf er aufwärts wieder zurück.

Eine Offizier-Patrouille (Leutnant Schulthess) in der direkten Richtung Frauenfeld-Thalheim-Andelfingen.

Eine Offizier-Patrouille (Leutnant Niederer) gegen Winterthur-Tössauwärts-Nefenbach-Berg, und von dort auf dem linken Thuruf er aufwärts wieder zurück.

Die Offiziere sollten die Hauptlagerung des Gegners und seine Vorpostenlinie, sowie seine Massnahmen in der Frühe des 12. September melden. Über die zuerst genannten beiden Punkte sollten längstens bis am 12. September früh 6 Uhr Meldungen beim Armee-Korps einlaufen.

Es wurden dann um 6 Uhr am Abend des 11. September die Befehle zur Versammlung der Truppen am folgenden Morgen für den beabsichtigten Vormarsch gegeben. Nachstehend folgt der Auszug aus diesen Befehlen, welcher von der Manöverleitung der Presse mitgeteilt wurde.

**Auszug aus den Befehlen des III. Armee-Korps für den 11. abends und den 12. früh.**

1. Das III. Armeekorps kantoniert vom 11./12. September wie folgt:

Korps-Stab:	Weinfelden.
VII. Division, Stab:	Märstetten.

Truppen:	Märstetten - Weinfelden - Bürglen - Leutmerken - Amlikon - Bussnang - Rothenhausen - Wertbühl.
VI. Division, Stab:	Märwyl.
Truppen:	Märwyl - Affeltrangen - Tobel.
Kav.-Brig. III:	Kirchberg - Thundorf.
Feldart.-Reg. 11:	Leutmerken - Amlikon - Bussnang - Rothenhausen - Wertbühl.
Kriegsbrücken-Abt. III:	Weinfelden.
Telegr.-Komp. III:	Bürglen.
Vorposten:	
VII. Division:	Illhard - Hasle - Kratenhof.
VI Division:	Kalthäusern - Wängi - Rosenthal.

2. Das III. Armeekorps beabsichtigt am 12. September den Vormarsch gegen den Rhein zwischen Schaffhausen und Tössmündung fortzusetzen, um die feindlichen Vortruppen zurückzuwerfen, die am 11. diesen Fluss überschritten haben sollen. Es geht dabei von der ihm gewordenen Mitteilung aus, dass die I. rote Division vorläufig bei Konstanz verbleibt, links von ihm das zweite rote Armeekorps am 12. die Linie Elgg-Zell erreichen soll.
3. Das III. Armeekorps steht am 12. morgens bereit wie folgt:  
VII. Division mit zugeteilter Kriegsbrückenabteilung III: 7 Uhr 30 morgens auf der Strasse Weinfelden-Eschikofen, Spitze an der Strassengabel unmittelbar nördlich der Thurbrücke derart, dass der Abmarsch Richtung Müllheim-Pfyn oder Hüttingen-Frauenfeld erfolgen kann!  
VI. Division: 7 Uhr 30 morgens auf der Strasse Märwyl-Lommis, Spitze in Lommis an der Strassengabel gegen Matzingen und Wängi derart, dass je nach der Lage über Matzingen oder Wängi vormarschiert werden kann.  
Kavallerie-Brigade III geht um 6 Uhr morgens nach Spezialbefehl vor.  
Feldart.-Reg. 11 (Korpsartillerie III) steht 7 Uhr morgens marschbereit an der Strasse Bussnang-Bisseg, Spitze an der Strasse Bänikon-Amlikon; es soll je nach der Lage in die Marschkolonne der VII. oder VI. Division eingereiht werden.  
Telegraphen-Komp. erstellt am 11. abends Verbindungslien vom Korps-Hauptquartier nach Divisions-Stab VII Märstetten, Divisions Stab VI Märwyl mit Verlängerung bis Lommis, bis 12 Uhr 10 vormittags eine weitere Station in Affeltrangen.
4. Der Korps-Stab verbleibt vorläufig in Weinfelden.

#### Die Manöverleitung.

Immerhin müssen wir noch einige Punkte aus dem Befehl wörtlich hervorheben, nämlich:

Punkt 1: Ich beabsichtige morgen den 12. September den Vormarsch gegen den Rhein zwischen Schaffhausen und Tössmündung fortzusetzen, um die feindlichen Vortruppen, die hente diesen Fluss überschritten haben

sollen, zurückzuwerfen. Die I. Division wird vorläufig bei Konstanz verbleiben, links von uns soll unser II. Armeekorps die Linie Elgg-Zell erreichen.

Punkt 2: Den Befehl zum Vormarsch werde ich Ihnen in ihr Hauptquartier so rechtzeitig geben, dass Sie um 7 Uhr 45 den Marsch antreten können.

Punkt 4: Ich verbleibe zunächst noch in Weinfelden.

Die Kabel-Linie von Weinfelden nach Station Märstetten war am 11. September 5 Uhr 50 abends betriebsbereit. Diejenige von Märwyl und Weinfelden um 6 Uhr 10 abends.

In der Nacht vom 11. auf den 12. September liefen nun von den ausgesendeten Patrouillen Meldungen ein, durch welche das III. Armeekorps bis morgens 4 Uhr darüber unterrichtet war, dass die feindliche Vorposten-Linie von Gütikhausen über Rutschwil bis Ober-Ohringen reichte, dass 3 Bataillone Schützen in Rutschwil und Dägerlen seien, dass in Andelfingen 2 Rekruten-Bataillone und eine Schwadron, in Humlikon-Dorf-Henggart und Hettlingen je eine Batterie sich befanden, und dass ausserdem in Henggart-Hünikon und Äsch weitere Infanterie (in Henggart Bataillon 39) lagen. Ferner war man sicher, dass auf dem rechten Thuruf er nur Kavallerie lag und zwar je eine Schwadron in Hüttwilen-Üsslingen und Ober-Neunforn, während in Stammheim 5—6 Schwadronen genächtigt hatten. — Es waren genügende Aufschlüsse da, um zur Ausgabe der Vormarschbefehle schreiten zu können. Dieselben lauteten wie folgt:

An Kav.-Brig. III in Thundorf.

Die feindliche Kavallerie nächtigt in Stammheim und Umgebung mit Postierungen bei Hüttwilen und Üsslingen. Ich beabsichtige mit dem Korps auf dem linken Ufer der Thur gegen Hettlingen-Andelfingen vorzumarschieren. Betrachten Sie bis auf weiteres die Sicherung unserer rechten Flanke gegen die feindliche Kavallerie als Ihre Haupt-Aufgabe. Wenn sie um 6 Uhr abreisen, sollten Sie vor der feindlichen Kavallerie an der Thurlinie ankommen. Die feindlichen Infanterie-Vorposten erstrecken sich von Wülflingen bis Gütikhausen. Schicken Sie ein bis zwei Patrouillen vor, um den Vormarsch resp. die Absichten der feindlichen Hauptkräfte klar zu legen.

12. September, 4 Uhr 30 vormittags

III. Armeekorps.

An die VII. Division, Station Märstetten.

Sehr starke feindliche Kavallerie-Kräfte nächtigen bei Stammheim mit Vorpostierungen bei Hüttwilen und Üsslingen. Ihre Vorposten, sowohl jetzt wie später bei der Versammlung Ihrer Truppen müssen sehr aufmerksam sein, damit keine Überraschungen durch diese Kavallerie möglich sind.

Ich nehme indessen an, dass durch ihre vorausgesandten Guiden-Patrouillen schon gehörige Sicherheit gegen einen Überfall vorhanden ist.

Weinfelden, 12. September, 4 Uhr 30 vormittags.

III. Armeekorps.

An Kommando der VI. Division, Lommis.

Feindliche Vorposten von Wülfingen bis Gütikhausen. Starke feindliche Kräfte dahinter. Feindliche Kavallerie-Division bei Stammheim.

Wir marschieren vor. Allgemeine Richtung Winterthur-Andelfingen. VII. Division überschreitet bei Eschikofen die Thurbrücke, Richtung Frauenfeld-Ellikon-Altikon.

Sicherung gegen feindliche Kavallerie in der Flanke wird durch unsere Kavallerie besorgt. Ich glaube nicht, dass Sie mit Kavallerie zu rechnen haben.

VI. Division richtet ihren Vormarsch über Matzingen - Hagenbuch-Bertschikon, Station Dinhard. Ein Vorgehen des Feindes gegen linke Flanke ist nicht unmöglich. VI. Division soll selbst trachten in Fühlung zu bleiben mit VII. Division.

Bei Zusammenstoss mit Gegner intensiv angreifen. Korps-Artillerie wird der VI. Division eingegliedert. Soll vor dem letzten Regiment folgen.

Weinfelden, 12. September, 6 Uhr vormittags. III. Armee-Korps.

Der Vormarschbefehl für die VII. Division wurde ihrem Kommandanten mündlich gegeben und da wir die allgemeine Richtung, in welcher die VII. Division zu marschieren hat, aus dem Befehl an die VI. Division kennen, so ist es belanglos, dass wir denjenigen an die VII. Division nicht im Wortlaute wiedergeben können. Es sei nur bemerkt, dass sie den Befehl erhielt auf dem rechten Ufer der Thur über Müllheim-Pfyn den Vormarsch der Division durch ein Bataillon (78) begleiten zu lassen, teils als Rückhalt für die eigene dort vorgehende Kavallerie, teils als Flankenschutz gegen Unternehmungen der feindlichen Kavallerie. Wir lassen einstweilen das III. Armee-Korps auf den genannten Strassen vorgehen und wenden uns der Manöver-Division zu. Generalidee war für diese, die die weisse Partei darstellte, dieselbe, wie für Rot (III. Armee-Korps) (Seite 46).

Die besondere Kriegslage für Weiss lautete:

B e s o n d e r e K r i e g s l a g e f ü r W e i s s .

Feindliche Truppen aller Waffen wurden am 11. September im Anmarsch von Osten nach der Linie Weinfelden-Wyl gemeldet.

Eine weisse Division (die Manöver-Division), welche an der Wutachtalbahn ausschiffte, überschritt am 11. September bei Rüdlingen und Rheinau den Rhein, ihre Vorhuten gelangten in die Linie Hettlingen-Dägerlen-Gütikhausen.

Gleichzeitig traf eine kombinierte weisse Kavallerie-Brigade, die dem Kommando der Manöver-Division unterstellt wird, über Schaffhausen in der Linie Ossingen-Waltalingen-Stammheim ein.

Die Marschfront der weissen Armee erreicht erst am 13. September mittags die Linie Bülach-Andelfingen-Stein.

Der Kommandant der Manöver-Division lässt die sämtlichen ihm unterstellten Truppen schon am 10. September abends derart dieser Kriegslage entsprechende Kantonnemente beziehen, dass auch die vom 11. September abends an zu organisierende Sicherung berücksichtigt ist und dass Sonntags-Verschiebungen möglichst vermieden werden.

Der Auftrag an die weisse Partei lautete wie folgt:

#### A u f t r a g a n d i e w e i s s e P a r t e i .

Decken Sie mit Ihrer Division und mit der Ihnen unterstellten Kavallerie den zwischen Tössmündung und Stein erfolgenden Rheinübergang der weissen Armee und suchen Sie ihr die möglichst ungestörte Erreichung ihrer Marschziele vom 13. September zu sichern.

Rechts von Ihnen geht eine (supponierte) Kavallerie-Division am 12. September früh aus der Gegend von Bülach gegen die Linie Zürich-Winterthur vor.

Die Übungsleitung: sig. Oberst Fahrländer.

#### M a n ö v e r b e s t i m m u n g e n .

Der Kriegszustand tritt am 11. September 6 Uhr 30 abends ein. (Die Vorposten sind zu dieser Zeit bezogen; Aufklärungsorgane bis zur Stärke einzelner Schwadronen dürfen schon 5 Uhr nachmittags abreiten.)

Am 12. September darf die Vorpostenlinie von über schwadronstarken Abteilungen nicht vor 6 Uhr vormittags, von Infanterie nicht vor 7 Uhr 30 vormittags überschritten werden.

Die weisse Partei nächtigte im Raume Andelfingen-Henggart-Gütikhausen, mit ihrer Kavallerie nördlich der Thur (Ossingen-Stammheim). —

Bevor wir die Massnahmen von Weiss wiedergeben, sei es uns vergönnt, mit einigen Worten die der Manöverdivision geschaffene Lage und Aufgabe zu erörtern.

Die Manöverdivision hatte am 11. September den Rhein bei Rheinau und Rüdlingen überschritten und sollte nun mit den ihr unterstellten Truppen — 4 Infanterie-Regimenter, 7 Batterien (in 9 formiert), 10 Schwadronen (wovon 1 Schwadron Guiden) — einem von Osten her im Anmarsch nach der Linie Weinfelden-Wyl gemeldeten Gegner gegenüber derart verfahren, dass sie den Rheinübergang ihrer Armee, welche am 13. September in einer Linie

Bülach-Andelfingen-Stein a. Rh. eintreffen will, decken, und ihr die Erreichung ihrer Marschziele sichern konnte.

Eine Armee, deren Aufmarschfront nach Überschreitung des Rheines von Bülach über Andelfingen bis Stein a. Rh. reicht, muss eine sehr grosse, starke und zahlreiche Armee sein. Es darf auffallen, dass diese starke, grosse und zahleiche Armee ungefähr 48 Stunden, bevor sie selbst den Rhein überschreitet, 4 Infanterie-Regimenter und 7 Batterien dem heranmarschierenden Feinde entgegenwirft, um sich den Flussübergang und die Erreichung ihrer Marschziele zu sichern. Eine so grosse Armee sollte im Stande sein, zumal wenn sie den Fluss in so breiter Front gleichzeitig überschreiten kann und will, ihre Marschziele aus eigenen Kräften zu erreichen. Es scheint uns nicht notwendig, dass, um die Erreichung dieser Ziele zu sichern, eine Division, die übrigens niemals alle Marschziele der langen Front von der Tössmündung bis Stein sichern konnte, so lange vorauszusenden, so dass sie, durch den Fluss von ihrer Armee getrennt, an nähernd 48 Stunden ganz alleine dem heranmarschierenden Feinde gegenübersteht.

Diese Division hatte nach der Generalidee den Rhein bei Rüdlingen und Rheinau somit mit einem Teil ihrer Kräfte nördlich der Thur überschritten. Da sie aber mit allen ihren Truppen südlich der Thur nächtigte, somit die Überschreitung auch dieses Flusses ihr als erstes Marschziel befohlen sein musste, während die ihr unterstellte 3 Regimenter starke Kavalleriebrigade nördlich der Thur, bis nach Stammheim vorgeschoben, lagerte, so muss angenommen werden, dass die vorgeschoene Division entweder nur den Rheinübergang zwischen Thur- und Tössmündung sichern oder dann den Angriff des Feindes gegen sich dorthin ziehen sollte, damit die Hauptkräfte der Armee unter dem verschleiernden Schutz der Kavallerie ungestört nördlich der Thur über den Rhein gehen könnten. Diese Sammlung der Manöverdivision südlich der Thur, während ein Teil von ihr, und den Strassen nach sicherlich der grössere, nördlich dieses Flusses über den Rhein gekommen war, musste wegweisend sein für die Auffassung der Aufgabe seitens der Manöverdivision.

Betrachten wir nun die Marschziele der Armee, deren möglichst ungestörte Erreichung am 13. September durch die vorgesendete Division und durch die ihr unterstellte Kavalleriebrigade gesichert

werden sollte. Sie sind angegeben in der besonderen Kriegslage für Weiss. Dort heisst es: „die Marschfront der weissen Armee erreicht erst am 13. September mittags die Linie Bülach-Andelfingen-Stein“, Da keine andern Punkte angegeben, so müssen die genannten Punkte, welche mit den Spitzen der Kolonnen am 13. mittags erst erreicht werden, als die Marschziele der Armee angesehen werden, deren Erreichung gesichert werden muss. Die Marschfront ist aber nicht die Linie, auf welcher das Gros der Marschkolonnen sich befindet, sondern die Linie, welche mit den Spitzen der Kolonnen erreicht wird, und die Marschziele eines Tages sind die Punkte, an denen man anhält und nächtigt. Da möchten wir wohl die Frage aufwerfen, ob in diesem Falle die Spitzen der Kolonnen anhalten und sich für die Nacht einrichten dürfen, wenn sie bis mittags Punkte erreicht haben, die so nahe wie Bülach, Andelfingen und Stein vor den Defileen liegen, welche die Armee durchschreiten muss und die man für so gefährdet erachtet, dass man zwei Tage vorher zu deren Sicherung eine einzelne Division der heranmarschierenden feindlichen Armee entgegenwirft? Selbst wenn sie eine grosse Marschleistung schon hinter sich hatten, mussten die Kolonnenspitzen so weit vormarschieren, dass genügend Raum zwischen ihnen und dem Rhein, um die ganze Kolonne oder wenigstens ihren grössten Teil hinüberzulassen. Besonders die Spitzen der von Schaffhausen bis Stein über den Rhein gegangenen Kolonnen durften nicht anhalten, sondern hatten vorzugehen bis an die Thurlinie, welche das nahe Terrainhindernis im Vormarsch gegen den Gegner bildete.

Wir möchten auch die Frage aufwerfen, ob die Unterstellung der weissen Kavalleriebrigade von 3 Regimentern unter das Kommando der vorgeschobenen Division und damit zusammenhängend deren Lagerung der aufgestellten Kriegslage entsprach.

Gemeiniglich wird eine so starke Armee, wie hier die weisse, ihre Kavalleriekorps unter einheitlicher Leitung mit den normalen Aufgaben der selbständigen Kavallerie vor der Front (Aufklärung und Verlangsamung des feindlichen Vormarsches) voraus haben. Diesen werden dann auch, soweit es notwendig und möglich ist, auserlesene Bataillone folgen und eventuell auch noch weitere Batterien zu den schon vorhandenen eigenen. Aber in solchen Fällen stehen diese zur Unterstützung oder Aufnahme folgenden Truppen immer unter dem Kommandanten der Kavallerie, er hat sie dem Bedürfnis seiner Aufgabe ent-

sprechend zu verwenden. Hier ist es gerade umgekehrt; das für unsere Verhältnisse aussergewöhnlich starke Kavalleriekorps hat keine eigene aufklärende Aufgaben vor der Front erhalten, es ist erst „gleichzeitig“ mit der Division über den Rhein getreten, wird dieser unterstellt und hält auf ihrer Höhe an. Es bildet einen taktischen Bestandteil der Manöverdivision und es ist seinem eigentlichen Zweck auch noch durch die Manöverbestimmung entfremdet, welche das Vorgehen des Kavalleriekorps erst für den folgenden Morgen, wenige Stunden vor dem Antreten der Infanterie, erlaubte.

Die Manöver-Division erliess am 11. September in Andelfingen nachfolgenden Befehl für Sicherung und Aufklärung:

Manöver-Division  
1904.

Andelfingen, den 11. September 1904,  
9 Uhr vormittags. \*)

B e f e h l f ü r S i c h e r u n g u n d A u f k l ä r u n g .

- 1) Feindliche Truppen aller Waffen werden im Anmarsch von Osten nach der Linie Weinfelden-Wyl gemeldet.

---

\*) Das erste Erfordernis, damit Manöver allseitig instruktiv verlaufen und damit die „kriegsgemäss“ Gestaltung derselben zur Tatsache wird, ist, dass die Parteien sich vollständig in die Lage hineindenken, welche ihnen die Manöverleitung durch General- und Spezialidee gegeben, und dass sie bis in die kleinsten Einzelheiten genau dieser Lage entsprechend handeln. Nach der für Weiss gegebenen Ausgangs-Situation und nach der Manöverbestimmung, dass der Kriegszustand erst am Abend um 6 Uhr 30, der für die Kavallerie um 5 Uhr, seinen Anfang nahm, musste die Illusion gewahrt werden, dass die Division erst am Abend, wenig vor diesem Zeitpunkt für Beginn des Kriegszustandes, die Marschziele dieses Tages erreicht habe, an denen sie ja allerdings tatsächlich schon seit 24 Stunden, auf den Beginn der Manöver wartend, geruht hatte. — Dieser Illusion wird gänzlich entgegen gehandelt, wenn ein sogenannter Befehl für Aufklärung und Sicherung, der nach seiner Gestaltung und seinen Angaben ganz der Kriegslage entsprechen will, am Morgen früh um 9 Uhr aus dem Divisionshauptquartier Andelfingen datiert wird. Wenn die Division schon am Morgen so früh die Marschziele dieses Tages erreicht hätte, dann wäre es nicht zu rechtfertigen, dass der Kavalleriebrigade der Befehl gegeben wird, erst um 5 Uhr die sichernde Aufklärung abreiten zu lassen und dafür unter anderm die Postierung einer Schwadron bei dem nur 9 Kilometer von der eigenen Lagerung entfernten Herdern anzuordnen — eine Massregel, die der Kavalleriekommandant schon vor Erreichung seiner Marschziele angeordnet haben musste, sofern dies der richtige Punkt war, von dem aus die aufklärende Sicherung auf dem rechten Thurufer ausstrahlen sollte.

Tatsächlich ist es ja gleichgültig, ob der Befehl von 9 Uhr morgens aus Andelfingen, das erst am Abend erreicht werden konnte, oder wie es der Kriegs-

- 2) Unsere Division hat heute mit ihren Vortruppen die Linie Hettlingen-Dägerlen-Gütikhausen, mit der kombinierten Kavallerie-Brigade den Rayon Ossingen-Waltalingen-Stammheim erreicht.

Die Rheinbrücken von Stein bis Rüdlingen sind durch schwächere Detachemente unserer Armee besetzt.

- 3) a. die kombinierte Kavallerie-Brigade schiebt heute 5 Uhr mittags eine Schwadron mit zwei Maximgewehren nach Herdern, eine weitere Schwadron mit zwei Maximgewehren nach Gerlikon vor, zur Aufklärung gemäss Spezial-Befehl,

Sie sichert ferner die Thurbrücken von Rohr-Ittingen-Üsslingen und Veldi und stellt Marschvorposten auf der Linie Nieder-Neunforn-Wilen-Nussbaumen-Eschenz.

- b. Das Gros der Division auf dem linken Thurufer sichert sich durch Marschvorposten auf der Linie: Krebsbach südlich Hettlingen, an der Eisenbahn Winterthur - Andelfingen - Seuzach - Welsikon - Eschlikon - Thalheim-Thur wie folgt:

Infanterie-Brigade VII den Abschnitt rechts von der Eisenbahn Winterthur-Andelfingen bis Welsikon inklusive, die kombinierte Infanterie-Brigade den Abschnitt links von Welsikon exklusive bis zur Thur.

Das Gros der Vorposten-Kompagnien ist soweit möglich in Allarmquartieren unterzubringen.

- c. Die Strasse Winterthur-Neftenbach-Henggart und die in Klein-Andelfingen zusammenlaufenden Strassen des linken Thurufers sind durch äussere Kantonementswachen zu sichern.

Das Kommando der Manöverdivision.

#### Manöverbestimmungen.

Der Kriegszustand beginnt am 11. September 1904, 6 Uhr 30 abends. Vorposten müssen um diese Zeit bezogen sein.

Die Manöver-Division trägt als Abzeichen ein weisses Band um die Kopfbedeckung. Die Abzeichen müssen von 6 Uhr abends an überall angebracht sein.

Das Betreten von Rebbergen ist allen Truppen verboten.

Bezüglich des letzten Absatzes von Punkt 2 obigen Befehls sind wir genötigt, Nachfolgendes zu bemerken:

lage entsprach, von 4 Uhr nachmittags an einer der Rheinbrücken datiert wurde, aber solche der Kriegslage widersprechende und dadurch manchmal geradezu sinnwidrige Zeitangaben der Befehlsausgabe finden sich in unseren Manöverbefehlen so zahlreich, dass darauf hingewiesen werden muss. — Man sage nicht, dass das eine bedeutungslose Sache sei; bei Manövern allerdings ist dies zutreffend, aber wenn man sich bei Manövern nicht gewöhnt, sich ganz in die durch die Aufgabe geschaffene Situation hineinzudenken und genau und gewissenhaft bis in die kleinsten Kleinigkeiten danach zu handeln, so wird man auch im Kriege nicht können, sich genau in seine Lage hineinzudenken und wird statt dessen schematisch handeln.

Es kann ja sein, dass die Manöver-Leitung der Manöver-Division eine derartige supponierte neue Lage hat zukommen lassen, d. h. eine Lage, welche weder in der General- noch in der Spezialidee, noch im Auftrag an die weisse Partei vor Beginn der Manöver gekennzeichnet war. Ist dies aber nicht der Fall, so erachten wir für durchaus unstatthaft, dass der Führer eines übenden Detachementes von sich aus Truppen-Aufstellungen supponiert, die seine Aufgabe erleichtern und seine Lage verbessern. Nur was in den Mitteilungen der Leitung wörtlich angegeben, darf der Übende supponieren? Von einer solchen Mitteilung ist in den ganzen Akten keine Spur zu finden.

Der Kavallerie der Manöver-Division ging um dieselbe Zeit folgender ergänzender Befehl zu:

Manöver-Division  
1904.

Andelfingen, 11. September 1904,  
9 Uhr morgens.\*)

B e f e h l

an die kombinierte Kavallerie-Brigade betr. Aufklärung.

- 1) Die kombinierte Kavallerie-Brigade schiebt um 5 Uhr nachmittags zur Aufklärung vor:
  - a. Eine Schwadron mit 2 Maximgewehren nach Herdern. Aufklärungsziele: Weinfelden-Hugelshofen.
  - b. Eine Schwadron mit 2 Maximgewehren nach Gerlikon. Aufklärungsziele: Weinfelden (über 1. Thurufser). Plateau von Kirchberg-Thundorf-Wyl.
- 2) Besondere Patrouillen der Kavallerie-Brigade sind mit der Zerstörung (supponiert) der Thurbrücken von Pfyn-Eschikofen-Märstetten, Strassen- und Eisenbahnbrücke, und Amlikon zu beauftragen. Gelingt die Zerstörung, so sind entsprechende Plakate an den Brücken anzubringen und dem Divisions-Kommando behufs Mitteilung an die Übungsleitung sofort Meldung zu machen.
- 3) Das Kommando der Kavallerie-Brigade übermittelt die von den Aufklärungs-Schwadronen eingehenden Meldungen sofort telephonisch an das Divisions-Kommando in Andelfingen.
- 4) Den Aufklärungs-Schwadronen sind ihre Bagagetrains und ihre Kantonemente nachzuschicken.
- 5) Divisions-Hauptquartier „Löwen“ Andelfingen.

Kommando der Manöverdivision.

Es mag ja berechtigt erscheinen, dass die Manöver-Division ihre Aufklärung, d. h. die Aufklärung, die sie für sich selbst benötigte, nicht weiter vortrieb als bis in die allgemeine Linie Hugels-

---

\*) Siehe Anmerkung Seite 55/56.

hofen-Wyl. Wir halten es aber für eine nicht ganz richtige Auffassung der Aufgabe der 48 Stunden vorausgesendeten Division, wenn sie der ihr unterstellten starken Kavallerie keine andern Aufklärungsziele gibt, als wie ihrem allereigensten, wir möchten sagen taktischem Interesse dient. Damit für ihre allgemeinen grossen Zwecke aufgeklärt werde, hatte die Heeresleitung von Weiss der vorausgesendeten Division noch die starke Kavallerie beigegeben, sie war berechtigt zu erwarten, dass diese Kavallerie auch diese Verwendung finden werde und nur durch die Verwendung hiefür den eigenen Aufgaben der Manöverdivision diene. Ist diese Ansicht richtig, dann durfte einfach befohlen werden, dass die Aufklärung an der Linie Weinfelden-Wyl anhalte, sie hatte sich zu richten gegen Konstanz, Romanshorn und Buchs.

Nun haben wir allerdings aus einer Darstellung „Die Manöver-Division 1904“ ersehen, dass auch eine (supponierte?) Aufklärungs-patrouille in der Richtung gegen Konstanz vorgesendet worden sei und dass diese nichts von der in der Manöveranlage für Rot angegebenen supponierten Division an diesem Ort gefunden habe! Auch wenn die Ausführung der Aufklärung in dieser Richtung nur supponiert werden sollte, was bei solchen Manövern durchaus statthaft ist, so gehört dies in den Befehl zur Aufklärung. Zweifellos wäre zur richtigen Zeit hierauf die Mitteilung der Manöverleitung gefolgt, dass diese (supponierte oder abgesendete) Patrouille supponierte feindliche Truppen in der Gegend von Kreuzlingen-Konstanz gefunden habe.

Über die Verwendung von Aufklärungsschwadronen haben wir unsere Meinung schon ausgesprochen. Wir möchten hier nur noch beifügen, dass, diesen Aufklärungsschwadronen auch noch ihren gesamten Bagagetrain beizugeben, eine möglicherweise sehr humane, aber unter keinen Umständen kriegsgemäss Anordnung ist. Die Aufklärungs-Schwadron ist so schwach für die ihr als Schwadron alleine gestellte Aufgabe, dass sie schon genug mit sich selbst zu tun hat, und nicht noch mit dem Impedimentum eines Bagagetrains zu belasten ist.

Die dritte Aussetzung, die wir zu machen haben, betrifft die Zerstörung der Thurbrücken. Sie entspringt ganz derselben Anschauung, auf die wir anlässlich Punkt 2 in dem „Befehl für Sicherung und Aufklärung“ hingewiesen haben. So wenig der übende Truppen-führer einfach von sich aus das Vorhandensein von Truppen supponieren

darf, wie ihm dienlich ist, eben so wenig darf er supponieren, dass er von höherer Stelle die Erlaubnis erhalten hätte, Brücken zu zerstören, die der Armee für ihren späteren Vormarsch notwendig sind. Aus eigener Machtvollkommenheit durfte aber der Divisionskommandant von Weiss in der ihm hier gegebenen Kriegslage niemals die Zerstörung der Thurbrücken anordnen, ausser vielleicht als letztes Mittel in verzweifelter Lage — aber auch dann wäre er nicht berechtigt, sondern nur entschuldbar. Die weisse Armee will doch nicht über den Rhein, um sich in dem engen Raum zwischen Rhein und Thur häuslich einzurichten, sondern um dem Feind entgegen zu marschieren, der von Osten herkommt, dafür muss sie über die Thur. Vom Feinde weiß man nichts weiter, als dass er an diesem 11. September „im Anmarsch von Osten nach der Linie Wyl-Weinfelden“ ist. Wie weit er bei diesem Vorhaben schon gekommen ist, von dem weiß man rein gar nichts, aber schon am Morgen früh um 9 Uhr dieses gleichen 11. September wird der Befehl gegeben, die Brücken zu zerstören, die dem Vormarsch der eigenen Armee dienen und über die vielleicht auch der Feind hinüber gehen könnte! Auch wenn der Detachementskommandant Erlaubnis, ja sogar Befehl erhalten hätte, diese Brücken zu zerstören, so lag jetzt noch kein Grund vor es auszuführen. — Doch handelt es sich für uns nicht um dieses, sondern ganz alleine darum, dass niemals geduldet werden darf, dass weiter supponiert wird, als wie der Wortlaut der Manöveraufgabe angibt. Hier muss noch beigelegt werden, dass die Instruktion über das Anheften von Plakaten doch wohl kaum in dem kriegermäßig gestalteten Befehl am rechten Ort ist, sondern höchstens als Manöverbestimmung nach Schluss desselben folgen durfte.

Schliesslich muss noch etwas gesagt werden über die unter 3 befohlene Art der Übermittlung der Meldungen. Würde sich der Kommandant der Kavallerie mit seinen 3 Regimentern weit vor der Front befunden haben, wie wohl einzig der Kriegslage entsprach, so war es ganz in der Ordnung, dass die Meldungen seiner Patrouillen an ihn gingen und dann von ihm auf die geeignetste Art an das Truppenkommando. Aber wenn er sich überhaupt nicht vor der Front befindet, sondern am alleräußersten linken Flügel der allgemeinen Lagerung und 12 Kilometer entfernt vom Divisionair, der nicht für die grossen Aufklärungsaufgaben der Kavallerie, sondern für sein allernächstes taktisches Interesse die Aufklärungsschwadronen an von ihm selbst.

ausgesuchten Punkten stationiert hat, dann kann die Bestimmung, dass alle Kavallerie-Meldungen an das Kavalleriekommando gehen, vielleicht schematisch richtig sein, entspricht aber nicht den Verhältnissen. Die Meldungen der Aufklärungsschwadron zu äusserst rechts, bei Gerlikon müssen dadurch eine vielleicht sehr unheilvolle Verspätung erfahren haben.

Ohne bis dahin Meldungen über den Feind erhalten zu haben, der sich im Anmarch nach der Linie Weinfelden-Wyl befinden soll, wurde um 6 Uhr 45 abends folgender Befehl ausgegeben :

Manöver-Division  
1904.

Andelfingen, 11. September,  
6 Uhr 45 abends.

Versammlungs-Befehl für den 12. September  
(Auszug).

- 1) Nichts Neues vom Feinde.
- 2) Unsere Division steht am 12. September, 7 Uhr vormittags, marschbereit im Rendez-vous wie folgt.
  - a. Inf.-Regt. 14, 1 Zug Guiden 3, 1 Batt. Artillerie I/8, am Ostausgang des Dorfes Rutschwyl, gemäss den näheren Anordnungen des Regiments-Kommandos 14.
  - b. Inf.-Regt. 13, 2 Züge Guiden 3, 2 Batt. Artillerie I/8, 1 Komp. Genie-Halbbat. an der Strasse Berg-Eschlikon nach den näheren Weisungen des Brigade-Kommandos VII.
  - c. Schützen-Regiment, Rekruten-Regiment II, Art.-Reg. 4 (ohne 1 Batt.), 1 Komp. Halbbat. an der Strassengabel östlich Niederwil, nach den näheren Angaben des II. Generalstabsoffiziers der Division.
- 3) a. Die kombinierte Kavallerie-Brigade (ohne 1 Schwadron in Gerlikon) reitet um 6 Uhr vormittags auf das Plateau von Herdern vor, klärt auf beiden Thurufern gegen Weinfelden, Märwyl auf und verhindert ein Vorgehen des Feindes auf dem rechten Thurufer gegen Stein oder Andelfingen.
  - b. Rekruten-Regiment 1, 1 Batt. Artil.-Regt. 4 und die Ballon-Kompagnie marschieren um 5 Uhr 30 vormittags von Klein-Andelfingen über Ossingen-Ober-Neunforn-Wilen-Buch-Warth nach Weiningen. Sie treten dort unter den Befehl des Kommandanten der kombinierten Kavallerie-Brigade und verhindern mit derselben ein Vordringen des Feindes auf dem rechten Thurufer. Die Ballon-Kompagnie lässt den Ballon auf dem rechten Thurufer in geeigneter Stellung aufsteigen und sendet ihre Meldungen direkt an das Divisions-Kommando bis 7 Uhr vormittags nach Berg, nachher auf die Strasse Altikon-Ellikon-Frauenfeld.
  - c. Die Vorposten der Infanterie-Brigade VII sind für die Versammlung einzuziehen, diejenigen der kombinierten Infanterie-Brigade bleiben stehen und sichern die Versammlung der Division.

Kommando der Manöver-Division.

Die auf dem linken Ufer der Thur befindlichen Truppen wurden damit in 2 Gruppen geschieden. Gruppe 1 (Infanterie-Regimenter 13 und 14 mit zugeteilten Truppen und das Gros) sollte erst am andern Morgen aus dieser Versammlung heraus nach weiteren Weisungen handeln, während die zweite Gruppe (Rekruten-Regiment II und zugeteilte Truppen) in diesem Versammlungsbefehl bereits Marschordre erhält. Eine dritte Gruppe endlich bildeten die schon auf dem rechten Thurufer befindlichen Schwadronen, denen ihr Handeln ebenfalls bereits vorgeschrieben war. Wenn nun kein Druckfehler vorliegt, und die zweite Gruppe um 5 Uhr 30 von Klein-Andelfingen vormarschierte, so musste sie längstens um 6 Uhr 15 Ossingen und längstens um 6 Uhr 45 Ober-Neunforn erreicht haben, d. h. sie handelte entgegen den ausgegebenen Manöver-Bestimmungen, sie überschritt lange vor der festgesetzten Zeit die erst 7 Uhr 30 zu überschreitende Linie. Nun wir denken, die Manöver-Division wird sich dazu die Bewilligung eingeholt haben.

Die bis am Morgen eingelaufenen Meldungen ergaben: dass das feindliche Armeekorps, gegen das sich die getroffenen Anordnungen richteten, mit der VI. Division nicht um Wyl, sondern weiter nördlich um Affeltrangen-Lommis-Tobel kantonnierte und ihre Vorposten bis Wängi und Matzingen vorgeschoben hatte, und dass die VII. Division nicht bis Weinfelden, sondern weiter vorwärts um Märstetten mit Vorposten in Müllheim und Eschikofen lag; die feindliche Kavallerie-Brigade in Thundorf, Vorposten an den Murgbrücken von Frauenfeld.

Es wurde jetzt von Weiss folgender Befehl erlassen:

Manöver-Division  
1904.

Strasse Berg-Eschlikon, 12. September,  
7 Uhr 30 morgens.

Marsch-Befehl.

- 1) Starke feindliche Truppen sind auf dem rechten Thurufer um Märstetten, Truppen einer andern feindlichen Division auf anderm Ufer gemeldet.  
Vorposten der Division rechts westlich Wigoltingen, der Division links an der Murg von Matzingen bis Münchwilen. Thundorf und Thurufer durch starke feindliche Kavallerie besetzt.
- 2) Unsere Division tritt den 12. September 7 Uhr 15 morgens den Vormarsch Thur aufwärts wie folgt an:
- 3) a. Inf.-Reg. 14 marschiert 7 Uhr 15 morgens aus seinem Rendez-vous (bei Rutschwyl) über Welsikon-Dinhard-Rickenbach auf die Höhen westlich Kefikon, welche es besetzt und bis auf weiteres hält.  
b. Inf.-Regt. 13 und zugeteilte Truppen marschieren um 7 Uhr 15 morgens aus ihren Rendez-vous (bei Berg) über Eschlikon-Altikon-Herten über

die Höhen westlich Ellikon, welche Höhen es besetzt und bis auf weiteren Befehl hält.

Oberst-Brig. VII übernimmt Befehl über das ganze Detachement Thur rechts.

c. Das Gros der Division marschiert 7 Uhr 45 morgens aus seinem Rendez-vous (bei Niederwil) über Thalheim-Altikon in folgender Marschordnung:

1. Rekruten-Regiment, 2. Sappeur-Kompagnie, 3. Artillerie-Regiment,
  4. Schützen-Regiment, 5. Gefechtstrain. Es überschreitet mit Rekruten-Regiment II die Thur bei Veldi, mit dem Rest bei Altikon. Nach erfolgtem Thurübergang marschiert es über Trüttlikon-Buch-Warth auf Weiningen.
  - d. Die kombinierte Kavallerie-Brigade mit zugeteilten Truppen hält Herdern und das Plateau von Kalchrain.
  - e. Guiden-Kompagnie 3 gibt 2 Abmärsche an das Kommando der kombinierten Inf.-Brigade ab.
- 5) Meldungen bis auf weiteres auf Strasse Ellikon-Altikon.

Divisionskommando.

Aus diesem Marschbefehl der Manöverdivision geht folgende Absicht des Führers hervor. 6 Bataillone mit 12 Geschützen sollten dem gegnerischen Anmarsch in Gegend Kefikon und Ellikon die Spitze bieten, ihn aufhalten, ihn schwächen, vielleicht auch eine Art von Brückenkopf bilden, falls man wieder auf das linke Ufer mit den Hauptkräften gehen wollte, wahrscheinlicher aber, durch das durch sie zu bewirkende Aufhalten des Gegners, den Thur rechts befindlichen Truppen gehörige Zeit zur Einrichtung der gewählten Defensivpositionen von Weiningen, Warth und Iselisberg verschaffen. Der Truppenrest sollte mit der Front gegen die Thur, und einem in ihrer linken Flanke nach Norden geschlagenen Defensivhaken, den die zahlreiche Kavallerie besonders stärken sollte, den naturgemäß gegen diese Stellungen anlaufenden Feind blutig abweisen. Das uns am meisten Beschäftigende in allen Anordnungen der Manöverdivision liegt darin, dass sie von Anfang an auf beiden Ufern der Thur sich zum Defensivkampfe einrichtet, und dass ihre Anordnungen schon am Vorabend, wie auch alle ihre Vorbewegungen in der Frühe des 12. September nur den Zweck zeigen, günstigere Kampfpositionen zu gewinnen, ihre starke Kavallerie aber wird nur zur Sicherung der am wenigsten gefährdeten Nordflanke benutzt.

Wir unsererseits glauben, dass die Führung der Manöverdivision sich am Abend des 11. September mit der festen Absicht rücksichtslosester Offensive hätte tragen und dass sie alle Hebel hätte ein-

setzen sollen, um ihre gesammte Kavallerie schon mit Beginn des Kriegszustandes auf den Feind los zu lassen, und gehen dabei von folgenden Erwägungen aus. Sicher war man nicht über den Rhein beordert worden, um sich angreifen zu lassen. Die Aufgabe brachte es mit sich, dass man dem Gegner entgegenmarschieren, möglichst weit entgegenmarschieren musste, und dass man sich ihm entgegenwarf, sobald man ihn traf. Erst vom Ausgange dieses Gefechtes hing es dann ab, ob man zu dem Auskunftsmittel des sich Angreifenlassens in starker Stellung schreiten müsse. Vielleicht war der Feind gar nicht so stark, wie man glaubte, vielleicht waren seine Truppen minderwertig etc. Erst wenn tatsächliche Sicherheit darüber gewonnen war, dass der Feind mit grosser Überlegenheit einem entgegentrat, durfte man von der Offensivabsicht abstehen und sich die „Position“ suchen. Dann aber umso mehr musste die weisse Kavallerie zuerst offensiv in der Front und später ebenso in der Flanke verwendet werden und dann gerade mussten alle übrigen Kräfte für die neue Aufgabe fest zusammengehalten und nicht verzettelt werden. —

Wir wenden uns zum III. Armee-Korps zurück.

Der Kommandant der VII. Division gab um 7 Uhr 15 folgenden Marsch-Befehl:

Nach den eingegangenen Meldungen steht auf dem rechten Thuruf er keine feindliche Infanterie. Dagegen liegen gegnerische Infanterie-Abteilungen in der Gegend von Andelfingen mit den Spitzen auf der Linie U.-Ossingen-Hettlingen-Rutschwyl-Dägerlen-Gütikhausen. Die Brücke bei Pfyn ist zerstört. Unser Armee-Korps tritt 7 Uhr 30 den Vormarsch gegen den Rhein in zwei Kolonnen an. Die VI. Division als Kolonne links über Affeltrangen-Matzingen-Rickenbach gegen Andelfingen.

Die VII. Division als Kolonne rechts über Eschikofen-Frauenfeld-Altikon-Thalheim-Wyl-Andelfingen.

Inf.-Regt. 26 detachiert ein Bat. mit 2 Abmärschen Guiden über Müllheim-Pfyn-Ochsenfurt-Warth-Iselisberg-Nieder-Neunform.

Avantgarde auf der Marschstrasse: 2 Bat. Regt. 26, 1 Komp. Geniehalbbat. 7, Div.-Brücken-Train und Ambulance 31.

Gros: 1 Bat. Regt. 25, Div.-Art.-Regt. 7, 1 Komp. Genie-Halbbat. 7, 2 Bat. Regt. 25, Inf.-Brigade XIV, 1 Ambulance, Kriegsbrückentrain, 1 Bat. der Brigade XVI folgt am Schlusse der Kolonne.

Der Korpskommandant marschierte in der Avantgarde der VII. Division. Während dem Vormarsche gegen Frauenfeld trafen eine Reihe wichtiger Meldungen ein, die zuerst den Vormarsch des

Gegners auf dem linken Thurufer konstatierten, später auch vom Vormarsch von Infanterie und Artillerie auf dem rechten Thurufer berichteten, und in dem Momente, wo die Spitzen der VII. Division Frauenfeld erreichten, die Klarheit schafften, dass der Feind, der ursprünglich mit seinen Hauptkräften im Vormarsche auf dem linken Thurufer gemeldet war, dieselben über die Brücken bei Altikon, Veldi und Gütikhausen auf die Höhen des rechten Thurufers hinüberziehe, wo vorher ausser der Kavallerie nur schwache Truppen (offenbar Unterstützungen für die Kavallerie) gemeldet worden waren. Gleichzeitig traf Meldung ein, dass feindliche Truppen den Abschnitt Ellikon-Horgenbach-Thurfluss besetzt hätten, und eine weitere Meldung, dass auch in Kefikon feindliche Kräfte seien.

Aus diesen Meldungen schloss das Armeekorps-Kommando, dass der Feind, von seinem Anmarsche rechtzeitig unterrichtet, sich auf das rechte Thurufer, auf die Höhen von Iselisberg, Neunforn zurückziehe und nur mit seinen ursprünglichen Avantgarden auf dem linken Thurufer verblieben sei, um mit diesen den Angriff des Korps auf sich zu ziehen. Das Korps traf nun folgende Massregeln:

Der VII. Division wurde befohlen:

1. Mit der Avantgarde den bei Wald-Ellikon gemeldeten Feind energisch anzugreifen,
2. das Gros ausserhalb Frauenfeld aufmarschieren zu lassen,
3. mit der grössten Beschleunigung 2 Bataillone aus dem Gros bei der Rohrer Brücke über die Thur zu setzen, wo dieselben zur Verstärkung der dort befindlichen Kavallerie-Brigade und des als Flankendeckung vorgegangenen Bataillons 78 dienen sollten.

Der 3. Generalstabsoffizier des Armee-Korps wurde zur Kavallerie hinübergesandt, um das Kavallerie-Kommando davon zu unterrichten, dass ihm über die Rohrerbrüche zwei weitere Bataillone zugesandt würden, dass das ganze Detachement rechts der Thur ihm unterstellt sei; es wurde ihm die Situation beim Korps und dessen Absichten mitgeteilt und der Befehl gegeben, mit seinem Detachement offensiv gegen den Feind auf dem rechten Thurufer zu handeln, vor stärkeren Gegnern nur soweit zurückzugehen, wie absolut notwendig sei, aber bei jeder Gelegenheit wieder offensiv zu werden.

Der VI. Division wurde der 2. Generalstabsoffizier geschickt mit dem Befehl, dass die Division sofort aus der bisherigen Marsch-

richtung nach Norden, Richtung Altikon, abschwenken solle, um links der VII. Division zu operieren.

Wir lassen vorläufig die VII. Division gegen Ellikon vorgehen und wenden uns der VI. Division zu.

Bei der mündlichen Befehlsausgabe am 12. September 7 Uhr früh in Lommis wurde die Marschordnung der über Matzingen-Hagenbuch-Attikon-Dinhard-Welsikon vorzumarschierenden VI. Division nachfolgend festgestellt:

Avantgarde: Kommando: Kommandant XI. Brigade. 22. Regiment, Guiden-Kompanie 6, 1 Peloton Sappeure.

Gros: Divisions-Kommando und 1 Zug Guiden, Infanterie-Regiment 21, Feldartillerie-Regiment 6, Infanterie-Regiment 24, Feldartillerie-Regiment 11, Infanterie-Regiment 23, Geniehalbbataillon 6 und Pontoniere, Divisions-Lazarett 6, Gefechtstrain.

7 Uhr 45 wurde abmarschiert. Die Avantgarde wurde zwischen Matzingen und Stettfurt von einer Maxim-Gewehr-Abteilung angeschossen. 2 Kompanien der Avantgarde entwickelten sich dagegen, worauf der Gegner verschwand.

Um 10 Uhr 30 passierte die Avantgarde mit ihrer Spitze Gündlikon. Hier traf Meldung ein von einer schon am Abend vorher vorgesandten Guiden-Patrouille, dass feindliche Infanterie in nicht feststellender Stärke in der Richtung Rickenbach-Ellikon und Gundetschwil marschiere; um diese Zeit wurde auch Gewehr- und Geschützfeuer in der rechten Flanke der Division hörbar. Dies veranlasste das an der Tete des Gros marschierende Regiment 21 sofort bei Kappel vor der Marschkolonne nach rechts, Richtung gegen Menzengrüt, abbiegen zu lassen und dem Avantgarden-Regiment 22 zu befehlen bei Attikon ebenfalls nach rechts, Richtung gegen Rickenbach abzubiegen; beide Regimenter wurden ihrem Brigade-Kommandanten wieder unterstellt und diesem der Befehl gegeben, den gemeldeten Feind anzugreifen und Fühlung nach rechts mit der VII. Division zu suchen. Der Kommandant der Divisions-Artillerie erhielt den Befehl, Stellung zu suchen und beim Angriff der 11. Brigade mitzuwirken. Das Übrige der Division setzte hinter der sich entwickelnden Gefechtsfront vorbei, den Marsch in der ursprünglichen Richtung fort. Die Divisionsartillerie kam in Stellung auf den Höhen nördlich Bertschikon und begann die Bekämpfung feindlicher Artillerie und Infanterie um 11 Uhr 40 in der Gegend von Kefikon-Ellikon, diese dauerte bis

12 Uhr 30. So war von der VI. Division das Einschwenken nach rechts schon begonnen, als der Befehl dazu eintraf.

Bei Weiss standen die unter dem Kommando der VII. Infanterie-Brigade befindlichen Infanterie-Regimenter 13 und 14, nebst der weissen Artillerie-Abteilung I/8 seit zirka 9 Uhr 30 im Gefechte mit der Avantgarde der VII. Division, deren Artillerie zirka um 10 Uhr auf der Terrainwelle bei Strass Stellung gefunden hatte. An diesem Kampfe beteiligte sich aus der Front von Süden das erwähnte Regiment 21 und das rote Divisions-Artillerie-Regiment 6 der VI. (roten) Division.

Nach ungefähr 2stündigem Kampfe wurde die Übermacht erdrückend. und nun zog die VII. weisse Brigade mit Regiment 13 über die Brücke von Üsslingen, mit dem Reste der Truppen über die Brücken von Veldi und Altikon sich aufs rechte Thuruf er zurück. Im Ernstfalle mögen nicht viele davon hinübergekommen sein und es ist fraglich, ob die VII. Infanterie-Brigade nicht besser den Rückzug gegen die Gütikhausener Brücke angetreten, als sich dem Feuer der Infanterie- und Artillerie-Massen auf dem vollständig ungedeckten Rückzuge in der gewählten Richtung in Front und Flanke darzubieten.

Allerdings dröhnten die Batterien von Weiss vom rechten Thuruf mächtig herüber. Allein das hätte niemals verhindert, dass die VII. Infanterie-Brigade als Kampfmittel zu existieren aufgehört hätte.

Auf dem rechten Ufer der Thur hatte die III. rote Kavallerie-Brigade mit 5 Schwadronen die Thur in der Gegend von Pfyn durchritten und den Westausgang von Pfyn um 7 Uhr 20 erreicht, von wo sie gegen Weiningen marschiert, dort wird sie durch Maximfeuer bestrichen, worauf sie eine Schwadron gegen diese Geschütze vorschickt und mit einer andern Schwadron (21) Weiningen mit abgesessenen Schützen besetzen will. Die dahin beorderte Eskadron 21 findet dort bereits eine abgesessene feindliche Schwadron und wird von 5 feindlichen in die Flucht geschlagen. — Die III. Kavallerie-Brigade zieht sich 8 Uhr 15 an die Westlisiere des Ochsenfurter Waldes zurück. Sie bringt ihre 4 Maximgewehre in Stellung und besetzt den Waldrand mit Schützen. Kaum damit fertig, so chargieren 5 feindliche Schwadronen diesen Waldrand, eine Schwadron rechts, eine links und zwei in der Mitte. Dieselben werden mit verheerendem Feuer empfangen, machen Kehrt und werden durch Eskadron 16

sowie mit Feuer verfolgt (8 Uhr 35). Um 9 Uhr erscheinen auf der Höhe von Weiningen feindliche Infanteristen (Rekruten-Regiment I), welche dort Schützengräben aufwerfen, eine Batterie plaziert sich zwischen Warth und Weiningen. Die Kavallerie-Brigade führt mit der Infanterie ein hinhaltendes Feuergefecht und als 9 Uhr 45 die feindliche Kavallerie auf der Strasse Hüttwilen-Herdern erscheint, lässt Rot seine Maxim aus der Nordlisiere des Ochsenfurter Waldes auf diese Feuern. — Hierauf annehmend, das neue Objekt der feindlichen Kavallerie könnte Pfyn sein, sendet die rote Brigade Regiment 6 mit Mitrailleusen zur Besetzung von Pfyn zurück. Die weisse Kavallerie aber begab sich auftragsgemäss auf das Plateau von Kalchrain und Herdern, um so den linken Flügel der dortigen Aufstellung der Manöver-Division zu decken.

Zwischen 11 und 12 Uhr waren die zur Verstärkung hinübergesendeten zwei Bataillone 77 und 78 über die Thur gelangt und griffen gegen 12 Uhr in den Kampf mit ein, den Bataillon 75 und auch die Kavallerie-Brigade schon länger gegen Übermacht führte. Die Überschreitung der Thur hatte lange Zeit in Anspruch genommen und war eine sehr anerkennenswerte Leistung, da die Brücke als gesprengt erklärt worden war, und der durch die Regengüsse des vorhergehenden Tages stark angeschwollene und reissende Fluss in einer teilweise recht schmalen Furt durchwatet werden musste.

Um zirka 1 Uhr war die Situation ungefähr die folgende:

Bei Rot: Nördlich der Thur vor Herdern Kavallerie-Brigade III; gegen Warth und Weiningen entwickelt die Bataillone 78, 77 und 75. Südlich der Thur Regiment 27 als Reserve der VII. Division südlich Ellikon hinter der Artilleriestellung I/7; Artilleriestellung II/7 zwischen Strass und Osterhalden; die übrigen Bataillone der VII. Division entwickelt am linken Thurufer oder im Begriff die Thur zu durchfurten, zwischen Wyden und dem gegen Osterhalden abzweigenden Kanale; von der VI. Division steht Regiment 22 am Übergang von Veldi entwickelt; Regiment 21 am Übergange von Altikon; nördlich der Strasse Altikon-Herten steht Artillerie-Abteilung I/11 in Stellung; südlich davon Artillerie-Abteilung II/11; Artillerie-Regiment 6 ist aufgefahren auf der Hügelcrête nördlich Grüt (Punkt 467 und östlich), in der linken Flanke gedeckt durch ein Bataillon der XII. Brigade; die übrigen Bataillone der XII. Brigade zur weiteren Verwertung bei Altikon bereit.

Von Weiss ist soeben das Bataillon 42 als letztes der VII. Infanterie-Brigade bei Altikon übergegangen auf das rechte Thurufser; vor ihm die dem XIV. Infanterie-Regiment zugeteilte Batterie von I/8; die ganze Artillerie-Abteilung I/8 steht jetzt nördlich der Strasse Dietingen-Nieder-Neunforn aufgefahren; Artillerie-Regiment 4 an der Strasse Karthaus-Iselisberg; vor ihm und gegenüber der Üsslinger Brücke die Bataillone 38 und 39; bei Dietingen Bataillon 37; gegenüber Veldi Bataillon 40; gegenüber Altikon Bataillon 42; in Reserve zurückbehalten bei Nieder-Neunforn Bataillon 41; Schützen-Regiment im Halbkreis um Nergeten im Kampfe mit roter Infanterie, Front gegen Warth; Rekruten-Regiment I und II verschanszt bei Hüttwilen und Steinegg; Bataillon III (Rekruten-Bataillon) westlich Hinterhorben in Reserve, Front Nergeten; der Ballon hinter Iselisberg.

Das rote Armee-Korps hatte ungefähr um 1 Uhr herum angeordnet, dass die VII. Division einstweilen nicht offensiv vorgehen, sondern nur die Thurlinie halten und abwarten <sup>ch</sup>olle, bis die VI. Division die Thur überschreitend angriffe. Diese VI. D<sup>ll</sup>ision habe bei Altikon und weiter abwärts die Thur zu überschriften <sup>is</sup>en und den rechten feindlichen Flügel zu umfassen.

In lobenswerter Initiative hatten aber die Unterführer der VII. Division sich nicht begnügt, blos mit <sup>er</sup>truppen die Thur zu überschreiten, sondern waren bis 2 Uhr 30 <sup>b</sup>ort eits mit 7 Bataillonen drüber (ohne das Detachement rechts zu rec<sup>rei</sup>en).

Die ungefähr um 2 Uhr 30 eingetretene <sup>ne</sup>refechtspause entstand dadurch, dass durch ein Missverständnis veru<sup>G</sup>eckt, am rechten Flügel von Weiss „Halt“ geblasen wurde. Zu dieser <sup>ac</sup> Zeit waren von der VI. Division 5—6 Bataillone über die Thur hinü<sup>r</sup> und im Begriff gegen Neunforn hinauf zu steigen, so dass von Weier auch noch die letzte Reserve, das 3. Rekruten-Bataillon und die <sup>s</sup>nzwischen wieder von der nutzlosen Höhe von Kalchrain herbeigeh<sup>in</sup>e Kavallerie zur Verlängerung seiner rechten Flanke verwendet w<sup>te</sup>den sollte.

Nachdem der Irrtum bezüglich der G<sup>e</sup>echtspause aufgeklärt, wurde von der Manöverleitung entschieden, da<sup>fe</sup>t das III. Armee-Korps mit der VI. Division am heutigen Tage den <sup>s</sup>üfstieg auf die Höhen nicht mehr durchführen könne. Dementsprechend wurden die Bataillone von den Schiedsrichtern wieder über die Th<sup>d</sup> zurückgeschickt, die r

Übergänge über dieselbe verblieben aber in den Händen der VI. Division. Damit schloss die Aktion des 12. September.

Die Truppen bezogen Ortschaftslager dort wo sie standen und sicherten sich durch starke Gefechtsvorposten.

Das rote Armeekorps hatte ursprünglich für den folgenden Morgen die Absicht, die Angriffsbewegung so fortzusetzen, wie sie begonnen, die VII. Division sollte an den Hängen des nördlichen Thurufers und gegenüber der linken Flanke des Feindes festhalten, während die VI. Division bis Andelfingen ausholend, von dort her gegen die rechte Flanke der gegnerischen Stellung vorgehen sollte, erst wenn dieser Angriff einsetzte, sollte die VII. Division frontal die Hänge ersteigen und den linken Flügel des Gegners umfassen. Zu diesem Behuf sollte noch am Abend die VI. Division Andelfingens und des dortigen Übergangs sich bemächtigen und war schon der Befehl gegeben, dass die Kavalleriebrigade nach dem rechten Flügel hinüberritt, um den Angriff der VI. Division zu begleiten und gegen die Rückzugsrichtung d<sup>er</sup> Feindes operieren zu können. Berechtigte Friedensrücksichten (Wladestationen der Manöverdivision für den Abtransport gleich nach Schluss der Manöver) veranlassten dann aber den Korpskommandant<sup>s</sup> die Durchführung des Angriffs in entgegengesetzter Richtung anzusetzen und zu befehlen, dass die VII. Division vor Tagesanbruch alle Truppen auf dem feindlichen Thuruf er haben solle, um bei Tagesanbruch rechts ausholend gegen die linke Flanke der gegnerischen Stellung vorzugehen, während Korpsartillerie und Divisionsartillerie V<sup>on</sup> der feindlichen Stellung vom linken Thuruf frontal beschossen, die Infanterie der VI. Division den Feind energisch anpacke, aber den Angriff (den Aufstieg auf die Höhen) erst dann beginne, wenn sich der Angriff der VII. Division aus der andern Front fühlbar mache.

Der von der VI. Division in Folge dessen gegebene Befehl lautet:

VI. Division. Div.-Hauptquartier, Altikon, 12. September 1904.

B e f e h l

für die Bereitstellung der VI. Division zum Angriff am 13. September 1904.

- 1) Der Gegner hält die Höhen auf dem rechten Thuruf vor unserer Front. Unsere Bataillone der ersten Linie haben die Übergänge von Gütikhausen, Altikon und Üsslingen zu halten.
- 2) Das Armeekorps greift morgen früh an, mit der VII. Division rechts von uns über die Brücke von Ittingen, mit der VI. Division in der Front.

- 3) Die Division steht morgen früh 5 Uhr 15 zum Angriff und Übergang über die Thur bereit wie folgt:

Inf.-Brigade XII mit je 1 Regiment an den Übergängen von Üsslingen und Altikon.

Inf.-Brigade XI mit je 1 Regiment bei Gütikhausen und an einem von der Sappeur-Komp. erstellten Übergang. Übergang und Angriff beginnen 5 Uhr 30.

Feld-Art.-Regt 6 mit der Korps-Artillerie unterstützt den Angriff des Korps, in den heute Abend rekognoszierten Stellungen von 5 Uhr 30 vormittags an. Jeder Brigade bleibt eine Sappeur-Kompagnie zugeteilt.

Div.-Lazarett 6 steht um 5 Uhr 30 vormittags bei Eschlikon.

Guiden Komp. 6 steht um 5 Uhr 30 vormittags bei Altikon.

Nach dem Übergang über die Thur haben die Regimenter Anschluss zu suchen an dasjenige Regiment, welches bei Altikon über die Thur gegangen ist.

- 5) Ich bin von 5 Uhr 30 morgens an bei der Altikoner Brücke.

Das Kommando der VI. Division.

Der von den VII. Division ausgegebene Befehl lautet:

Karthaus, 12. September 1904,  
VII. Division. 9 Uhr 30 abends.

B e f e h l  
zum Angriff am 13. September 1904.

- 1) Der Feind hat die Höhen von Iselisberg-Oberneunforn besetzt.  
2) Das Armeekorps erneuert morgen früh seinen Angriff und geht gleichzeitig auf der ganzen Linie vor.  
3) Um 5 Uhr morgens geht über die Vorpostenlinie zum Angriff vor:

Regiment Scherrer von Hub über Buch, nördlich Trüttlikon, vorbei auf Wylen und nördl. Oberneunforn.

Inf.-Regt. Germann über Vorderhorberg-Iselisberg P. 539 — P. 527 südlich Oberneunforn vorbei.

Reg. 28 von Üsslingen gegen Iselisberg, nachher Richtung Niederneunforn-Münchhof.

Reg. 27 folgt über Warth als Div.-Reserve rechts hinter dem rechten Flügel gestaffelt.

Es hat um 5 Uhr morgens bei Hinterhorben bereit zu stehen.

Die Guiden-Komp. sendet um 2 Uhr morgens 3 Patrouillen:

1. in Richtung Buch-Wylen-Oberneunforn;
2. Buch-Ürschhausen-Waltalingen;
3. Hüttwilen-Nussbaumen-Stammheim.

Diese haben am Feind zu bleiben und etwaige Rückzugsbewegungen frühzeitig zu melden.

- 4) Meldungen treffen mich in Warth.

Das Kommando der VII. Division.

Um 10 Uhr abends erhielt das III. Armee-Korps von der Manöverleitung folgende Mitteilungen:

Resumé der Meldungen der vom III. roten Armeekorps an den Rhein entsandten Offiziers-Patrouillen bis 12. September, abends 10 Uhr.

Heute Abend trafen am Rhein zwischen Tössmündung und Diessenhofen feindliche Infanterie-Avantgarden ein.

An der Linie Henggart-Neftenbach nächtigt starke Kavallerie.

Ferner:

Telegramm des Armee-Kommandos an das III. (rote) Armee-Korps:

Da Konstanz nicht mehr bedroht erscheint, wurde heute die I. Division bis Steckborn nachgezogen; sie marschiert morgen Richtung Stein-Eschenz vor.

Das II. Armee-Korps geht morgen aus der Gegend von Winterthur gegen Andelfingen-Flach vor.

Armee-Kommando.

Ungefähr um dieselbe Zeit traf von der Kavallerie-Brigade die Abschrift eines aufgefangenen Befehles der Manöver-Division für den 13. September ein.

Wir geben diesen um 8 Uhr 30 abends von Weiss herausgegebenen Befehl nachstehend:

Manöverdivision  
1904.

Wylen, 12. September,  
8 Uhr 30 abends.

B e f e h l

zum Bezug einer Gefechtsbereitschaftsstellung für den 13. September.

1. Der Feind scheint die Thur ober- und unterhalb unserer Stellungen überschreiten zu wollen.

Die Avantgarden unserer Armee werden am 13. September bereits 9 Uhr morgens bei Schlattingerberg-Trüllikon eintreffen.

2. Die Division steht morgen um 4 Uhr 30 morgens gefechtsbereit wie folgt:

a. Inf.-Brigade VII hält mit 1 Regiment, Art.-Abt. I/8 und 1 Sappeur-Kompanie die Front Fahrhof-Niederneunforn. Sie stellt das andere Regiment südlich Oberneunforn zur Verfügung der Division.

b. Die kombinierte Inf.-Brigade besetzt mit dem Schützen-Regt. und 1 Abt. Art.-Regt. 4 die Front Niederneunforn-Wylen. Die Rekruten-Regt. 1 und 2, die andere Abteilung Art.-Regt. 4 und eine Sappeur-Kompanie treten zur Verfügung des Divisions-Kommandos nördlich Oberneunforn. Aufstellung nach den näheren Weisungen des II. Gen.-St.-Offiziers.

c. Die kombinierte Kav.-Brigade reitet um 4 Uhr morgens mit dem Gros über Stammheim in die Gegend von Nussbaumen und sichert die hintere Flanke der Division. Sie lässt 1 Schwadron mit 2 Maximgewehren in Ossingen zur Sicherung der rechten Flanke der Division.

Die nach Eschenz detachierte Schwadron ist dagegen an das Gros heranzuziehen.

- d. Guiden-Komp. 4 gibt 2 Abmärsche an jedes Brigade-Kommando ab und bleibt mit dem Gros zur Verfügung der Division in Oberneunforn.
  - e. Ballon-Kompanie am Südausgang von Waltalingen.
- 3) Die Vorposten sind bei Tagesanbruch auf die Hauptstellungen zurückzuziehen, unter Belassung von Patrouillen am Feinde. Es ist ein reger Patrouillengang, namentlich in den ersten Morgenstunden durchzuführen.
4. Meldungen bis 4 Uhr morgens nach Wylen, nachher nach Oberneunforn.  
Divisionskommando.

Die Mitteilung der Manöverleitung, welche die in Absatz 2 des Artikel 1 in vorstehendem Befehl enthaltene hochwichtige Kunde bringt, dass die Avantgarden der Armee schon bis 9 Uhr morgens auf der Linie Schlattingerberg-Trüllikon (und Andelfingen an der Thur) eintreffen werden, war datiert aus Neunkirch 11 Uhr 30 abends, während die Manöver-Division schon in ihrem Befehl von 8 Uhr 30 die Tatsache mitteilt.

Welchen Einfluss konnten die Mitteilungen der Leitung auf die Entschlüsse der Parteien haben? Rot konnte dadurch nur in seiner Absicht am folgenden Morgen so rasch wie möglich mit seinem Gegner abzurechnen bestärkt werden und musste hiervon seine Nachbarkorps unterrichten, damit diese frühzeitig zur Erreichung ihrer Marschziele, rechts Stein und Eschenz, links Andelfingen-Flach aufbrächen. Geschah dies, so war auch bei ungünstigem Verlauf des Angriffs, der schliessliche Sieg sicher.

Von grösserer Bedeutung war die der Manöver-Division gemachte Mitteilung. Ihre Aufgabe war vorbei, die Kolonnen der Armee hatten nach Überschreitung des Rheines schon um 9 Uhr morgens des folgenden Tages ihre Marschziele erreicht; das weitere Verharren der isolierten Division vor der Front hatte keinen Zweck mehr; das heutige Gefecht hatte gezeigt, dass die Division einem weit überlegenen Gegner gegenüberstand und wie die Einleitung des Befehls erkennen lässt, war der Divisionskomandant nicht im Unklaren über das Gefahrvolle seiner Lage; die Linie, auf welcher die Avantgarden der Armee bis 9 Uhr morgens eintreffen wollten, war kaum mehr als 8 Kilometer entfernt und von dort war gleiche Entfernung bis an den Rhein, den unbedingt die Spitzen der Avantgarden schon erreicht haben mussten, wenn diese bis um 9 Uhr auf der angegebenen Linie eintreffen konnten. — Diese Darlegungen drängen die Frage auf, ob nicht die Division, unter Zurücklassung der Vorposten, in aller Stille während der Nacht hätte in die angegebene Linie zurückmarschieren

sollen, gleichzeitig die Avantgarden der Armee von Allem unterrichtend und sie einladend den Heranmarsch zu beschleunigen. — Wir möchten glauben, dass daraus ein äusserst interessantes und instruktives Manöver entstanden wäre, ganz besonders, wenn gegen das Ende der Aktion durch Mitteilungen der Leitung und durch Auftreten von Flaggentruppen das Herankommen der Kolonnenspitzen markiert und das Armeekorps gezwungen worden wäre, mit diesem neuen Gegner zu rechnen. — Wir meinen, dass die weisse Division nach Erhalt dieser Mitteilung nur dann in ihrer Position auf den schon halb genommenen Thürhöhen verharren durfte, wenn das Halten dieser Höhen bis Hülfe herankam notwendig, oder wenn sie nicht mehr zurückkonnte. — Die Mitteilung gab auch noch auf alle Fälle die Richtung an, auf die sich die Division basiren musste.

So brach der Morgen des 13. September an. Schwerer, un-durchdringlicher Nebel hüllte die Thurniederungen ein und selbst auf den Höhen des Iselisberges lüfteten sich die Nebelwolken nur zeitweise. Erst kurz vor dem nach 8 Uhr erfolgenden Gefechtsabbrüche fegten die Sonnenstrahlen das Nebelmeer vom Schlachtfelde weg und gewann man völligen Überblick.

In diesem Nebelmeere tobte seit 5 Uhr 30 früh der Infanteriekampf in voller Heftigkeit. Drüben, am linken Ufer waren an den Übergangsstellen die Gefechtslinien der VI. Division zum Angriffe bereit gestellt, die Geschützreihen waren sorgfältigst eingeschnitten und harrten der ausgiebigen Verwendung. Unterdessen war die VII. Division von Berlingen und Vorderhorben her mit ihrem linken Flügel, über Buch gegen Trüttlikon hin mit dem Zentrum, und mit dem rechten Flügel gegen Urschhausen, Hard im angriffsweisen Vorgehen begriffen. Sobald genügend Terrain gewonnen war, wurde das 7. Artillerie-Regiment zum Hinüberkommen behufs Unterstützung des Infanterieangriffes beordert. Aber erst gegen 7 Uhr 30 setzte es seine Geschütze in Tätigkeit, oder konnte es dieselben wirksam einsetzen. Währenddem zog Weiss seine Truppen in eine etwas konzentriertere Stellung, nämlich in die Stellung Ober-Neunforn-Wylen zurück. Nun gab Rot unverweilt seiner noch am linken Thurufer befindlichen VI. Division den Befehl, über die Thur vorzugehen, mit dem rechten Flügel Anschluss an die VII. Division zu suchen, mit dem linken aber umfassend gegen Waltalingen in das

Gefecht einzugreifen. Aber die VI. Division hatte schon aus eigener Initiative als sie das Vordringen der Schwesterdision bemerkte den Vormarsch stark links seitwärts ausholend begonnen und gleich ihre Artillerie über die Thur herüber folgen lassen.

Als bald nach 8 Uhr der Leitende das das Manöver beendende Signal geben liess, war es der VI. Division gelungen, auf dem rechten Flügel, im engen Anschluss an die VII. Division, den Feind von Westen her vollständig umfasst zu haben, den die VII. Division schon von Osten her vollständig umfasste, zwei Batterien der Divisionsartillerie 6 beteiligten sich, allbereits auf der Höhe angekommen, am Kampf, während die beiden andern Batterien noch im Aufstieg begriffen waren und die zuletzt über die Thur nachfolgende Korpsartillerie noch zurück war.

Die genauen Punkte, wo sich die einzelnen Truppen bei Gefechtsabbruch befanden, waren die folgenden: Zwischen Oberstammheim und Nussbaumen standen die beiden Kavallerien im Feuergefecht gegen einander.

Von Weiss standen das Schützen-Regiment nordöstlich Ober-Neunforn in den Waldparzellen bezeichnet durch „orn“ von Neunforn, rechts anschliessend zwischen diesen Waldparzellen über Punkt 439 und die Südostlisiere von Oberneunforn streichend Regiment 14, Bataillone 40, 42 und 41 (von rechts nach links gerechnet) in der südlichen und südwestlichen Lisiere und in einer bis zu „R“ von Ober-(Neunforn) reichenden zurückgebogenen Stellung das Inf.-Regiment 13. Am äussersten linken Flügel ungefähr da, wo die gestrichelte Linie das „f“ von Neunforn berührt und parallel mit dieser Linie standen die Rekruten-Regimenter I und II. Zwischen ihnen und dem Regiment 13 standen bei Kuppe 512 die Batterien 19, 20 und 20a, Front gegen Nieder-Neunforn; unmittelbar dahinter mit Front gegen Wylen die Batterien 21, 22 und 22a; und direkt hinter Regiment 13 standen, Front gegen Ober-Neunforn-Entenschiess die Batterien des Regiments 8. Der Ballon war bei Schloss Schwandegg (vielleicht wegen des Nebels nicht) aufgefahren.

Bei Rot stand von der VII. Division das ganze Regiment 27 und 25 mit starken Schützenlinien dem weissen Schützen-Regiment und Teilen des Regiments 14 gegenüber. Die gesamte Divisions-Artillerie westwärts Wylen hinter den entwickelten Linien der eben genannten beiden Regimenter, die 3 Bataillone des Regiments 26 südwestlich Wylen hinter dem rechten Flügel des Regiments 25, die

3 Bataillone des Regiments 28 in Reserve links neben der Artillerie. Die Korps-Artillerie befand sich im Marsche gegen die Altikonner Brücke mit der Spitze bei Schneit, Divisions-Artillerie 6 war mit 2 Batterien an der Strasse Münchhof-Nieder-Neunforn auf der Kammhöhe mit 2 Batterien aufgefahren, während die übrigen Batterien über Fahrhof gegen Münchhof vorgingen. Dicht an Regiment 25 der VII. Division lehnte sich das 24. Regiment vollständig entwickelt, im Kampfe gegen Ober-Neunforn. Daran anschliessend (nach links) stand Regiment 21 mit 2 Bataillonen in erster, mit 1 Bataillon in zweiter Linie gegen die Südwestfront von Ober-Neunforn entwickelt. Regiment 22 griff mit Front gegen Osten und Süden mit 2 entwickelten Bataillonen und 1 Bataillon in Reserve, von Waltingen und dem südlich davon liegenden Gehölze her die feindliche Stellung umfassend, an. Vom Regiment 23 waren 2 Bataillone im Marsche zur Verwendung auf eben diesem Flügel. 1 Bataillon machte zusammen mit dem Reserve-Bataillon des Regiments 21 den Bajonett-Angriff auf Ober-Neunforn mit, als abgeblasen wurde.

Die Manöverdivision war von dem durch seine numerische Übermacht wohl dazu befähigten Armeekorps vollständig umfasst.

Der Schlachtenlärm verstummte und um 9 Uhr schritt man zur Kritik, bei welcher betont wurde, dass man allen Grund habe, mit den diesjährigen Manövern zufrieden zu sein.

Unsere, an anderer Stelle schon gemachten Schlussbemerkungen möchten wir auch hier beifügen:

Wir hatten uns gefragt, ob es der Kavallerie des III. Armeekorps gelingen werde, trotz der grossen numerischen Überlegenheit der Kavallerie der Manöver-Division richtige, erschöpfende Nachrichten über den Gegner zu gewinnen und zurückgelangen zu lassen. Die Frage ist bejahend zu beantworten und zwar in vollem Umfange. War nun die grössere Geschicklichkeit daran schuld? Doch wohl kaum, denn unsere Kavallerie wird einheitlich instruiert. Man müsste übrigens die Geschichte eines jeden einzelnen Patrouillenrittes kennen, um zu einer richtigen Beurteilung darüber zu gelangen, ob die kombinierte Kavallerie-Brigade der Manöver-Division alles getan hat, um die Aufklärung durch den Gegner zu verhindern. Tatsächlich wurde ihr diese Verhinderung schon von Hause aus durch die angewiesene Dislokation sehr erschwert. Immerhin dürfte ein etwas gewandteres Herumreiten vor der Nase

des Gegners allen unsren Patrouillen gewünscht werden, sonst möchten die Nachrichten im Ernstfalle sehr spärlich ausfallen.

Was hat nun diese grosse Kavalleriemasse der Manöver-Division überhaupt genützt? Sie hat weder die Aufklärung verhindert, noch irgendwie das III. Armeekorps in seinem Vormarsche erheblich hindern können. Sie hat die feindliche Kavallerie nicht vernichtet, hat keine feindlichen Infanterielinien überritten, keine feindlichen Geschütze genommen. Hat sie vielleicht am 13. September die Umfassung auf beiden Flügeln gehindert, oder ist sie unter dem Schutze des Nebels zum verwegehen Jäger auf marschierende Infanterie geworden? Und doch ist ihr Führer anerkanntmassen einer der tüchtigsten Offiziere der Waffe. Wurde er vielleicht durch Befehle gebunden? Wir glauben den allgemeinen Eindruck hierüber dahin präzisieren zu können, dass das, was die Manöver-Division von ihrer Kavallerie verlangte, auch mit weniger Regimentern hätte erreicht werden können.

Was die Artillerie betrifft, so zwingt uns ein in den Divisions- und Korps-Manövern immer mehr auftretendes bestimmtes Gefühl zu der Äusserung, dass es uns scheint, als ob unsere Artillerieeinheiten für die Benutzung des Terrains zu gross, unsere Geschützzahl aber für die Bedürfnisse des Kampfes, namentlich des heutigen Infanterie-Kampfes in unserem Terrain, zu gering gehalten sei. Wenn nun noch die neue Organisation eine wesentliche Verminderung der Geschützzahl vorsieht, wie soll das werden? Man betrachte doch die Kämpfe der Neuzeit mit ihrer Geschützzahl, man mache sich klar über Nutzen und Zusammensetzung der von den Japanern nachgeführten schweren Batterien und Steilfeuergeschütze und halte dies alles zusammen mit unserer überall sich wiederholenden Terrain-gestaltung, welche beinahe immer die Benutzung von halben Batterien erlauben würde, das Auffahren von ganzen Artillerie-Regimentern, ja selbst Abteilungen, aber nur selten ermöglicht, so wird man wohl selbst nachfolgende Folgerung als richtig erkennen müssen. Es ist eine Forderung des modernen Kampfes, dass unserer Infanterie aller Orten die Möglichkeit gewährt werde, durch mit ihr vorgehende Geschütze unterstützt zu werden, und dass trotzdem die höhere Führung befähigt wird, hinter starken Deckungen befindliche Linien durch einheitliches Steilfeuer zu dezimieren. Ist diese Forderung richtig, so wird auch die Lösung durch die kompetenten Behörden

zu finden sein. Unter keinen Umständen aber dürfte die Verminderung der Gesamtgeschützzahl im Programme figurieren.

Die Infanterie hat teilweise ausserordentliche Marschleistungen aufgewiesen. Ob ihre Gefechtsentwicklung eine den modernen Feuerwaffen entsprechende ist, dürfte wohl ausgiebig nur im Ernstfalle durch die Verlustzahlen beantwortet werden. Im Manöver gibt es keine Verluste, das macht die Unterführer ziemlich sorglos und die Truppe frech. Uns schien es, als ob die I. Division letztes Jahr in der Vorbewegung zum Angriffe ihre Kolonnen, Unterstützungen und Schützenlinien im Gelände besser verborgen habe. Wer das Vorgehen der VII. Division am 12. September im Angriff gegen Strass beobachtet hat, wo die zweigliedrige, geschlossene Linie sich erst unter dem Feuer des Gegners zur Schützenlinie entwickelte, muss gelinden Zweifel an der Nützlichkeit derartiger Formationen hegen. Ohne Zweifel war der Führer überrascht, aber auch unter dem vom rechten Thuruf herkommenden Enfilierfeuer war die geschlossene Linie kaum die richtige Formation. Als die dichten, enggedrängten Schützenlinien am Morgen des 13. September mein Erstaunen herausforderten, erwiderte man mir, die Korrektur werde durch das feindliche Feuer eintreten. Ob es nicht besser wäre, wir würden unsere Formationen selbst korrigieren, statt sie durch das feindliche Feuer korrigieren zu lassen? Die Fronten sind viel grössere geworden, aber immer noch sind Reserven der Schützenlinien dicht auf und in geschlossener Formation zu sehen. Wer sich in Kolonne unter dem Feuer des Gegners der Vernichtung entziehen will (VII. Brigade), behält heutzutage nichts mehr übrig, und wer in dichten Formationen an die eigene Schützenlinie heranrückt, verliert seine Leute unter dem tödlichen Bleihagel. Das Feuer allein beherrscht heute das Schlachtfeld, nicht der Druck der Masse.

Die feldfortifikatorische Verstärkung der Verteidigungsstellung und Vorposten der Infanterie, die Geschützeinschnitte der Artillerie waren beim III. Armee-Korps vom zweiten Manövertage an mustergültig. Auch der Angreifer wird heutzutage zur feldfortifikatorischen Verstärkung greifen müssen, wenn er längere Zeit der feindlichen Feuerlinie gegenüber liegt, um Verluste zu mindern und sich gegen Rückschläge zu sichern. Allein im Manöver findet sich hiezu weniger Zeit und Gelegenheit, denn solche Arbeiten sind entweder in Deckung oder unter dem Schutze der Nacht durchzuführen.

Hat beim III. Armee-Korps der Aufklärungsdienst der Kavallerie vollständig befriedigt, so liessen doch Marschsicherung und Vorpostendienst der Infanterie noch manches zu wünschen übrig. Es wird dies mehr an der Initiative der betreffenden Führer, als an der richtigen Ausbildung gelegen haben. Die Führer-Initiative ist eben, wie dort, so auch im Gefecht, dasjenige, was am richtigen Orte und zu gegebener Zeit Erfolge bringt, und welche zu heben und in richtige Bahnen zu leiten das oberste Ziel der Offiziersausbildung sein muss.

Das allen Waffen- und Truppengattungen gespendete Lob bezüglich Eifer und guter Aufführung war wohl verdient.

Ein Institut unserer Manöver scheint uns noch sehr der Verbesserung zu benötigen, das ist das Schiedsrichteramt. In erster Linie eignen sich dazu nur Offiziere von anerkannt erprobtem militärischem Urteil, deren kompetente Beurteilung des bezüglichen Falles jedem sofort klar wird. Wiederum gab es eine Menge von Fällen, wo ein Schiedsrichterspruch absolut notwendig, aber für längere Zeit nicht zu erhalten war.

Zum Schluss noch einige Bemerkungen über die Korps-Manöver des 12. September. Wir sind der Ansicht, dass es der VI. Division viel leichter gewesen wäre, die Thur zu forcieren — das hat sie ja getan — und sich auf die Höhe hinaufzuarbeiten, als der VII. Division. Was stand ihr denn da bei Dietingen, Nieder-Neunforn und Fahrhof gegenüber? Nichts als die Reste der zuvor auf ihrem Rückzuge über die Thur zusammengeschossenen Truppen, die Schlacken der VII. Infanterie-Brigade. Den 12 Geschützen der weissen Artillerie-Abteilung I/8 standen mindestens 30 Geschütze (1 Abteilung Korps-Artillerie und die Divisions-Artillerie 6) gegenüber, welche den Widerstand des rechten Ufers einfach niedermähten. Wenn nicht dort die von Niemandem gewollte Gefechtspause geblasen wurde, so ging es noch lange, bevor die weissen Reserven (1 Rekruten-Bataillon und Kavallerie-Schwadronen mit Maxim) den schwer angegriffenen und nach unserer Meinung wenig verteidigungsfähigen rechten Flügel von Weiss, ausgiebig unterstützen und entsprechend verlängern konnten. Es hätte somit in Wirklichkeit ganz leicht möglich sein können, dass ein Schiedsrichter, der mit unsren Augen sah, der VI. Division die Erzwingung der Kammhöhe von Nieder-Neunforn zugesprochen hätte. Deren gleichzeitig von links her umfassendes Vorgehen hätte ganz gut noch bis abends 6 Uhr derart

in Wirksamkeit treten können, dass das Erdrücken der Manöver-Division zwischen den beiden roten Divisionen schon am 12. September abends so zum Ausdrucke gebracht wurde, wie am Morgen des 13. September. — Wäre das nun ein Unglück gewesen? Dürfen in unseren Friedensmanövern gut geleitete und gut geführte Truppen niemals an einem Tage das zuwege bringen, wofür von der Oberleitung 2 Tage ursprünglich in Aussicht genommen waren. Ein für den 13. September in den Rahmen der allgemeinen Lage passender Gefechtszweck der weissen Division hätte sich doch gewiss leicht finden lassen können. —

Eine andere Frage, die wir uns erlauben möchten, ist die, ob es von Gutem ist, wenn bei unseren „kriegsmässigen“ Manövern Friedensrücksichten in den Entschlüssen unserer Führer eine solche Rolle spielen dürfen, wie dies für die Durchführung des Manövers vom 13. September der Fall war. — Weshalb darf denn nicht konsequent so gehandelt werden, wie es im Ernstfalle zu planen wäre?

Damit schliessen wir unsere Betrachtungen und sprechen Allen denen, die uns in kameradschaftlichster Weise erbetene Aufschlüsse zur Verfügung stellten, unseren Dank aus.

---